

BAYERISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN  
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE  
SITZUNGSBERICHTE · JAHRGANG 2000, HEFT 6

---

CLAUS WILCKE

Wer las und schrieb in  
Babylonien und Assyrien

Überlegungen zur Literalität im Alten  
Zweistromland

Vorgetragen in der Sitzung  
vom 4. Februar 2000

MÜNCHEN 2000

VERLAG DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN  
In Kommission beim Verlag C. H. Beck oHG München

ISSN 0342-5991  
ISBN 3 7696 1612 X

© Bayerische Akademie der Wissenschaften München, 2000  
Satz und Druck der C. H. Beck'schen Buchdruckerei Nördlingen  
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier  
(hergestellt aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff)  
Printed in Germany

Für Dietz Otto Edzard  
zum Siebzigsten am 28. August 2000

Die Schrift durchdringt alle Bereiche unserer Kultur. Sie ist aus unserem Leben nicht wegzudenken. Vor Einführung der allgemeinen Schulpflicht war das anders. Lesen und Schreiben lernte, wer Mittel und Möglichkeit besaß, eine Schulbildung zu erwerben und wer dies wollte oder sollte<sup>1</sup>.

Die gesellschaftlichen Bedingungen von Literalität, der Kunst zu schreiben und zu lesen, haben sich im Laufe der Zeit gewandelt und unterscheiden sich von Kultur zu Kultur. Auch bei Wort- und Silbenschriften wie z.B. denen Chinas oder Japans und der Keilschrift Mesopotamiens sprechen wir im übertragenen Sinne von „Literalität“.

Das Wissen um den Grad der Literalität einer Gesellschaft, ihre Fähigkeit (besonders vor der Erfindung von Tonträgern und elektronischer Nachrichtenübermittlung), über durch Raum und Zeit gesetzte Grenzen hinweg zu kommunizieren, ist für das Verstehen ihrer jeweiligen Kultur bedeutsam. Denn Schulen prägen durch die Gestaltung des Lehrplanes und die Auswahl der Pflichtlektüre die Gedankenwelt der Teilnehmer am Kommunikationsprozeß nachhaltig<sup>2</sup>.

Wer bediente sich im Alten Mesopotamien, der Wiege aller Schriftkulturen (außer der mittelamerikanischen) des Mediums Schrift, wer schrieb und/oder las dort? Diese Frage ist nur ein Teilaspekt der weit komplexeren, wie das Leben im Alten Orient von dieser ihrer Erfindung bestimmt wurde. Ihr will ich – besonders in Hinblick auf die älteren Perioden, das ausgehende 3. (Ur III-Zeit)

---

<sup>1</sup> Der Konvention der Keilschriftwissenschaften folgend, werden sumerische Wörter gerade (im Text durch Sperrdruck hervorgehoben) und akkadische Wörter kursiv geschrieben.

<sup>2</sup> Für den Alten Orient s. C. Wilcke, Politik im Spiegel der Literatur, Literatur als Mittel der Politik im älteren Babylonien, in: K. Raaflaub, Hg., Anfänge politischen Denkens in der Antike (Schriften des Historischen Kollegs. Kolloquien 24, München 1993) S. 29–75.

und das beginnende 2. Jahrtausend (altbabylonische Zeit) vor Christus – nachgehen. Andere Abschnitte altmesopotamischer Geschichte werde ich nur streifen.

Die um 3.200 v. Chr. im südlichen Mesopotamien von Sumerern erfundene Schrift war zunächst rein logographisch. In der 1. Hälfte des 3. Jt. kam ein nach dem Rebusprinzip abgeleitetes Subsystem von Silbenzeichen zur Schreibung grammatischer Affixe und fremdländischer Namen dazu. Mit dessen Weiterentwicklung ließ sich die Schrift auch auf andere Sprachen anwenden. Man schrieb auf Ton – und vielleicht von Anfang an auch auf Wachs tafeln. Die Form der Schriftzeichen auf Reliefs des 1. Jt. v. Chr. gab der Schrift ihren Namen: „Keilschrift“.

Tontafeln waren Sumerern und Akkadern ein so selbstverständlicher Teil ihres täglichen Lebens, daß sie sich die Schicksale der Menschen und Götter auf einer Tontafel aufgezeichnet vorstellten, der *tuppi šimātīm* „Schicksalstafel“<sup>3</sup>. Sie konnten sich auch das Totenreich nicht ohne eine Schreiberin denken<sup>4</sup>.

Unsere Frage „Wer schrieb und las“ ist leicht beantwortet: Tontafel-Schreiber, *dub-sar*, *tupšarrum*, beherrschten die Schreibkunst. „Schreiber“ ist ein Beruf; doch nicht nur professionelle Schreiber schrieben Keilschrift. Könige rühmten sich ihrer Schulbildung<sup>5</sup>. Ein Heer von Verwaltungsbeamten in Staat und Tempel las und verfaßte täglich Abrechnungen und Anweisungen. Auf ihren Siegeln führen sie die Bezeichnung „Schreiber“ wie einen akademischen Titel. Auch an Priester, Beschwörer, Ärzte und Vorzeichenkundige und z. B. Landvermesser ist zu denken, Berufe mit Spezialwissen also, das – etwa seit dem 18. Jhd. v. Chr., d. h., seit der „Altbabylonischen Zeit“, schriftlich bezeugt ist<sup>6</sup>.

---

<sup>3</sup> Siehe z. B. A. George, *Sennacherib and the Tablet of Destinies*, in: *Iraq* 48 (1986) 133–146.

<sup>4</sup> Siehe *Reallexikon der Assyriologie* (und der Vorderasiatischen Archäologie) 3/4 (1966) 299 ff. s. v. *Geštinanna*.

<sup>5</sup> Z. B. *Šulgi von Ur* (2094–2047 v. Chr.); *Lipit-Eštar von Isin* (1934–1924); *Assurbanipal von Assyrien* (668–631; zur Regierungszeit s. J. Oelsner, in: B. Böck et al., Hg., *Munuscula Mesopotamica* (Fs. J. Renger), Münster 1999, 643–666).

<sup>6</sup> H. Vanstiphout, in: J. Sasson, Hg., *Civilizations of the Ancient Near East IV* (New York et al. 1995) 2188 sieht eine Klasse der Schriftkundigen, macht aber

Zahlreiche Schuldialoge und -satiren beschreiben den altbabylonischen Schulalltag<sup>7</sup>; dem Kurrikulum gelten neuere Forschungen<sup>8</sup>.

Ich versuche, mich der Frage, wer Zugang zur Schrift hatte, auf drei Wegen zu nähern:

1. aufgrund archäologischer Befunde
2. mittels grammatischer und lexikalischer Beobachtungen
3. über Abweichungen von der orthographischen Norm.

---

hinsichtlich der Verbreitung der Schreib- und Lesefähigkeit nur vage Angaben: „A first structural aspect of literacy can be said to consist in the social function fulfilled by the literati. We know from the mass of documents that almost every aspect of life was subject to a detailed administration, much of which was, of course, kept in writing and, therefore, by literates.“ Er spricht (l.c.) von einer „Class of literates“ und erwähnt „economic documents, incantation texts, and the like drawn up for private persons“, die „easily recognizable“ seien, „being far less well written than temple or palace documents of the same kind.“ Er sagt: „The spread and rate of literacy ... is very uncertain. But the overwhelming importance of written documents in all walks of life suggests that literacy was more extensive than primary sources report“ und vermutet, die Literalität sei im frühen 2. Jt. größer gewesen als in späteren Zeiten. In demselben Werk erklärt L.E. Pearce: „Scribes functioned in a society in which the vast majority of people were illiterate“ (S. 2265), und P. Michalowski sagt dort (S. 2279): „Literacy was always highly restricted in the Ancient Near East, and only an elite, scribes as well as government and temple officials – could read and write.“ Demgegenüber nimmt J.N. Postgate, *Early Mesopotamia* (London/New York 1992) 69 eine in Altbabylonischer Zeit weit verbreitete Literalität an und stützt dies vor allem auf die oft sehr privaten und höchst trivialen Briefinhalte und die Häufigkeit von Menschen (z.B. Erntearbeitern) und Tieren umgehängten Etiketten: „writing had reached to the most mundane levels of Society.“

<sup>7</sup> Siehe zuletzt K. Volk, *Edubba'a und Edubba'a-Literatur: Rätsel und Lösungen*, ZA 90 (2000) 1–30.

<sup>8</sup> Z.B., N. Veldhuis, *Elementary Education at Nippur*. Groningen 1997.

**Seite 6 VAKAT**

## 1. Archäologische Befunde

Lasen und schrieben die Bewohner des Alten Mesopotamien, dann sind in Wohnhäusern Schriftzeugnisse zu erwarten. Die meisten Keilschrifttexte kommen jedoch aus Raubgrabungen oder sehr frühen Ausgrabungen, die eine exakte Beschreibung ihrer Fundumstände nicht für nötig erachteten.

Bei neueren Ausgrabungen ist das anders. Der Versuch, ihre Textfunde statistisch auszuwerten, die Anzahl von Häusern mit Tontafelfunden und deren Verteilung auf Gattungen wie Rechtsurkunden, Briefe, Abrechnungen und Schul- und Fachliteratur festzustellen, stößt aber rasch an Grenzen.

In einer jüngst erschienenen Monographie stellt Oluf Pedersén die bei Ausgrabungen im Vorderen Orient gefundenen, zwischen 1500 und 300 v. Chr. datierenden „Archive“ und „Bibliotheken“ zusammen<sup>9</sup>, von denen knapp die Hälfte aus Privathäusern stamme<sup>10</sup>. Anders als Pedersén gehe ich im folgenden exemplarisch vor und beschränke mich auf Fälle, in denen Tontafelfunde in Privathäusern gut dokumentiert sind.

Wie viele Tontafeln man in einem altbabylonischen Haushalt des 18. Jhd. v. Chr. aufbewahrte, zeigt der Bericht über eine Auseinandersetzung zwischen einem lange verweist gewesenen Bruder und einem Manne, der die inzwischen nach Babylon übersiedelte Schwester versorgte. Dort heißt es:

„90 Kaufurkunden von Feld und Häusern hat sie ausgewählt und hat sie zusammen mit der (vorher genannten) Habe nach Babylon in sein Haus bringen lassen“<sup>11</sup>.

---

<sup>9</sup> D. h. Alltagstexte, wie Briefe und Urkunden einerseits und (meist als Abschriften) überlieferte, literarische, wissenschaftliche o. ä. (im folgenden „Schultexte“ genannte) Texte andererseits; s. O. Pedersén, *Archives and Libraries in the Ancient Near East 1500–300 B.C.* (Bethesda, MD, 1998) 2–3.

<sup>10</sup> Pedersén, (wie Anm. 9) 267.

<sup>11</sup> CT 2,1:18–20 = 6:25–28: 1,30 *tup-pa-at ši-ma-ti-im ša A.ŠÀ<sup>(im)</sup> ù É<sup>(bi-a)</sup> is-sú-uq-ma it-ti nu-ma-tim an-ni-tim a-na Babilim(KÁ.DIGIR.RA<sup>ki</sup>) a-na É-šu ú-ša-bi-il.*

## Uruk, Ur, Larsa, Babylon und Sippir

Im südbabylonischen Uruk wurden von 1928–1976 westlich des Eanna-Heiligtums 40.000 m<sup>2</sup> eines spätbabylonischen Wohnviertels (7.–5. Jhd. v. Chr.) freigelegt. Karlheinz Kessler vermaß bei der Vorlage der Textfunde<sup>12</sup> exakte Angaben zu den Fundorten: Die Tafeln seien im besten Falle nach 20 x 20 m Planquadraten und ohne Nivellement registriert.

Etwas günstiger sieht es bei dem überwiegend perserzeitlichen Wohnhauskomplex im Abschnitt Ue XVIII 1 aus. Hier scheinen fast alle Tontafeln (über 450 literarische und wissenschaftliche Texte, dazu ca. 40 Rechtsurkunden<sup>13</sup>) aus dem Haus in der Südostecke des Planquadrats aus verschiedenen Schichten zu kommen. J. Oelsner<sup>14</sup> datiert sie nach den Kolophonen in den „Zeitraum von etwa 400 bis zum Ende des 3. Jhs. v. Chr.“

Auch die Angaben zu den neubabylonischen Tontafelfunden aus Ur und Sippir (mit Ausnahme der Tempelbibliothek<sup>15</sup>), wie auch aus Babylon (mit Ausnahme der Funde aus dem Tempel des Nabû ša ḫarê<sup>16</sup>) sind summarisch<sup>17</sup> oder fehlen ganz<sup>18</sup>. Für die weitestge-

---

<sup>12</sup> K. Kessler, Uruk. Urkunden aus Privathäusern (AUWE 8, 1991) S. 10–23. Aus jüngeren (Schutt-)Schichten vermutlich desselben Wohnviertels stammen die von K. Kessler in BagM 15 (1984), S. 261–267 (Achämenidenzeit) und 271–281 veröffentlichten Texte (freundlicher Hinweis J. Oelsners).

<sup>13</sup> H. Hunger, SpBTU 1; E. von Weiher, SpBTU 2–5.

<sup>14</sup> OLZ 1986 346–351.

<sup>15</sup> Anonymus, Sippar, in: Iraq 49 (1987), 248f.; F. al-Rawi, Tablets from the Sippar Library I, in: Iraq 52 (1990) 1–13; A. George, F. al-Rawi, Tablets from the Sippar Library II–VII, in: Iraq 52, 152–157; 56 (1994) 135–148; 57 (1995) 199–223; 225–228; 58 (1996) 147–190; 60 (1998) 187–206; I. Starr, F. Al-Rawi, Iraq 61 (1999) 173–185.

<sup>16</sup> A. Cavigneaux, Textes scolaires du temple de Nabû ša ḫarê, Vol. I (Baghdad) 1981.

<sup>17</sup> Für die Fundorte altbabylonischer Tontafeln in Babylon s. H. Klengel, Altbabylonische Texte aus Babylon (VS 22, 1983) im Vorwort mit Verweis auf O. Reuther, Die Innenstadt von Babylon. (Wiss. Veröffentlichungen der Deutschen Orientgesellschaft 47, Leipzig 1926) 6 ff.; 41 ff. (dort S. 7: „vereinzelt überall, in größeren Mengen an zwei Stellen, in 25 p 2 und 22 k und i fanden sich Tontafeln“).

<sup>18</sup> S. jetzt Pedersén, (wie Anm. 9) 107–112 zu mittel- und 186–191 zu neubabylonischen Textfunden in Privathäusern.



hend einer Familie zuzuordnenden mittelbabylonischen Tontafeln aus Ur war kein architektonischer Kontext vorhanden<sup>19</sup>.

Über Häufigkeit und Art von Tafelfunden je Haus in mittel-, neu- und spätbabylonischer Zeit läßt sich darum nicht mehr sagen, als daß Alltags- und Schultexte in großer Zahl gefunden wurden, daß zur Zeit der Achämeniden in Uruk ein(?) Privathaus besonders reiche Bibliotheken besaß und auch zahlreiche Rechtsurkunden aufbewahrte.

Neuere Tontafelfunde aus Larsa aus Altbabylonischer Zeit stammen aus dem Tempelbereich; über die Inventare der „großen Residenzen“ der Stadt ist noch nichts bekannt<sup>20</sup>.

### Assur

Wie im südlichen Babylonien konzentrierte sich in Assur das Interesse auf die Monumentalarchitektur. Walter Andrae legte aber im Abstand von 100m 10m breite Gräben quer über den Ruinenhügel. Sie schnitten jeweils Wohnhäuser und Straßen an. Oluf Pedersén hat die gut dokumentierten Textfunde rekonstruiert. Er vermutet mindestens  $\frac{1}{6}$ , wahrscheinlich  $\frac{1}{4}$  oder gar  $\frac{1}{3}$  der neuassyrischen Häuser (ca. 9.–7. Jhd. v. Chr.) habe Archive mit privatrechtlichen Urkunden oder sogar „Bibliotheken“ enthalten<sup>21</sup>.

Auch aus mittellassyrischer Zeit (2. Hälfte des 2. Jt.s) kommen private und offizielle Archive und „Bibliotheken“; für statistische Aussagen ist aber zu wenig ausgegraben.

Für die altassyrische Zeit tappten wir gänzlich im Dunkeln, wären nicht in Anatolien, am Kültepe, in Alişar Höyük und in Boğazköi, Niederlassungen assyrischer Kaufleute mit über 20.000 Keilschriftdokumenten, meist Briefen und Urkunden, ausgegraben

---

<sup>19</sup> O. R. Gurney, *The Middle Babylonian Legal and Economic Texts from Ur* (London 1983), 1–3.

<sup>20</sup> D. Arnaud, in: J. L. Huot, Hg., *Larsa (...) et Oueili (...) rapport préliminaire*, Bibliothèque de la Délégation Archéologique en Irak no. 3–4 (Paris 1983; 1987); Y. Calvet, *Les grandes résidences paléo-babyloniennes de Larsa*, in: H. Gasche et al., Hg., *Cinquante-deux réflexions sur le Proche-Orient Ancien* (Fs. L. DeMeyer). Leuven 1994, 215–227.

<sup>21</sup> O. Pedersén, *Archives and Libraries in the City of Assur II* (Upsala 1986) 140.

worden. Auf so weite Reisen nahm man keine Schreiber mit. Die altassyrische Silbenschrift ist denkbar einfach. François Thureau-Dangins Liste<sup>22</sup> umfaßt 115 Silbenzeichen; aber weniger als 80 davon und einige gängige Wortzeichen genügen. Es ist denn auch *communis opinio*, daß diese Kaufleute schriftkundig waren. Mogens Trolle Larsen nennt „the outrageously hideous private documents“ als „clear proof of the amateurishness of their writers“<sup>23</sup>. Der Prinzipal eines Handelshauses erledigte seine Korrespondenz wohl nicht immer selbst; Urkunden und Briefe wurden auch nach Diktat oder Anweisung von Angestellten oder jüngeren Verwandten geschrieben. In großen Niederlassungen mag es auch berufsmäßige Schreiber gegeben haben. Das ist aber für unsere Frage unerheblich. Auch bei uns schreibt ein schriftkundiger Chef höchstens seine Privatbriefe selbst.

#### Nuzi, Emar, Ekalte, Ugarit

Außerhalb des Bereiches, in dem Akkadisch Muttersprache war, gefundene Texte kommen überwiegend aus öffentlichen Gebäuden<sup>24</sup>, in Ekalte und z.T. auch in Ugarit aber auch aus Privathäusern.

In Nuzi fanden sich zahlreiche Privatarchive in Wohnhäusern. Auch wenn die Abgrenzung der Hauskomplexe gegeneinander nicht immer eindeutig scheint, wird deutlich, daß nur wenige Häuser ohne Tafelfunde waren<sup>25</sup>.

#### Sippir-Amnānum (Tell ed-Dēr)

In Sippir Amnānum haben die Ausgrabungen in Privathäusern verschiedene Archive aus unterschiedlichen Schichten zutage geför-

---

<sup>22</sup> F. Thureau-Dangin, *Tablettes Cappadociennes* (= TCL 14, Paris 1928) S. 4–6.

<sup>23</sup> M. T. Larsen, *The Old Assyrian City State and its Colonies* (= *Mesopotamia* 4, Kopenhagen 1976) 305.

<sup>24</sup> Z. B., D. Arnaud, *Recherches au pays d'Aštata. Emar VI/1* (Paris 1985) S. 7–22.

<sup>25</sup> Pedersén (wie Anm. 9) 15–29.

dert<sup>26</sup>. Ob auch Häuser ohne Tontafelfunde ausgegraben wurden, kann ich z. Zt nicht erkennen.

### Ur in altbabylonischer Zeit

In Ur hat Sir Leonhard Woolley die größten zusammenhängenden Wohngebiete des südlichen Mesopotamien aus Altbabylonischer Zeit ausgegraben<sup>27</sup>. Das Fundinventar ist bemüht, für jede Tontafel anzugeben, in welchem Haus sie geborgen wurde. Die Bezeichnung der Häuser wurde während der Grabung geändert; nicht alle sind darum sicher zu identifizieren. Angaben können ganz fehlen, falsch oder zweifelhaft sein. Benutzungsschichten sind oft nicht unterschieden, die Abgrenzung der Häuser voneinander ist nicht immer sicher. Geht man trotz dieser Vorbehalte an das größere der beiden Wohnquartiere, genannt „AH Site“<sup>28</sup>, heran, so bietet sich ein Eindruck, den Marc van de Mieroop jüngst folgendermaßen zusammenfaßte:

„of the fifty-one houses of this site only sixteen yielded tablets from the Isin-Larsa Period, less than a third“<sup>29</sup>.

Van de Mieroop ist m.E. etwas zu pessimistisch. Unterscheidet man mit dem Ausgräber Wohnhäuser, Kapellen und „shops“, d. h., Laden-Werkstätten mit eventuell zugehörigen Lagerräumen, mit eigenem Zugang von der Straße und mitunter mit Verbindungstür zum benachbarten Wohnhaus, bleiben nur 11 Wohnhäuser ohne

---

<sup>26</sup> D.O. Edzard, Altbabylonische Rechts- und Wirtschaftsurkunden aus Tell ed-Dēr im Iraq Museum, Baghdad (ABAW 72, 1970) 13–17; L. DeMeyer, in: ders. (et al.), Tell ed-Dēr I (Leuven 1971) 53–58; II (Leuven 1978) 147–184. Ferner C. Janssen, H. Gasche, M. Tanret, Du chantier à la tablette. Ur-Utu et l'histoire de sa maison a Sippar-Amnānum, in: H. Gasche et al., Hg., (wie Anm. 18) S. 91–123, und die bei D. Charpin, Sippar: deux villes jumelles, in: RA 82 (1988) 16 Anm. 15 zitierte Literatur.

<sup>27</sup> Sir L. Woolley, Sir M. Mallowan, The Old Babylonian Period (= Ur Excavations 7, London 1976).

<sup>28</sup> Zur „EM Site“ und zur „EH Site“ s. D. Charpin, Le Clergé d'Ur au siècle de Hammurabi (Genf/Paris 1986) 25–227.

<sup>29</sup> M. van de Mieroop, Society and Enterprise in Old Babylonian Ur (BBVO 12, 1992) 163.

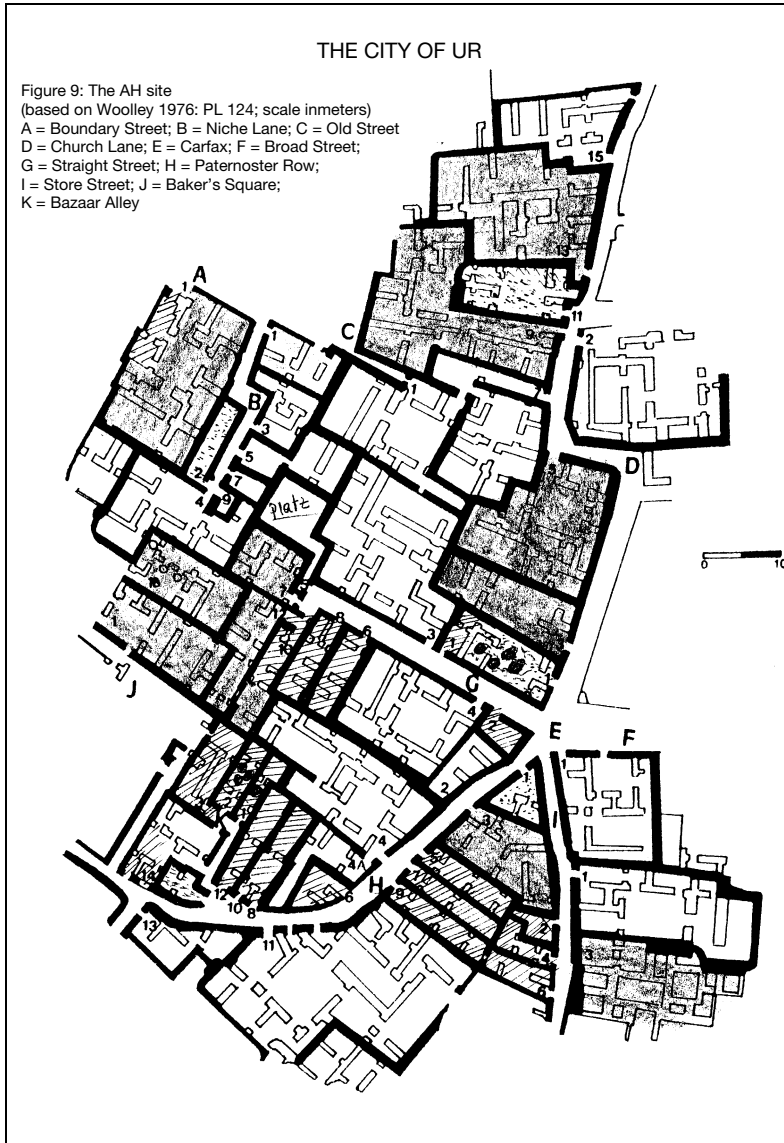


Abb. 1: Nach M. van de Mieroop, *Society and Enterprise in Old Babylonian Ur*  
(Berlin 1992) S. 36

(Grau unterlegt: Häuser ohne Tontafeln; schraffiert: „shops“; punktiert: Kapellen;  
dunkle Kreise: Tontafelfunde in „shops“ oder in Kapelle.)

Tafelfunde gegenüber 14 oder 15 Häusern mit Texten, die Kapellen und die Werkstätten mit Tontafeln nicht mitgerechnet<sup>30</sup>. Für 4 der Häuser sind „Schul-Texte“ erwähnt<sup>31</sup>.

Auf dem van de Mieroops Buch entnommenen schematischen Plan (Abb. 1) habe ich mutmaßliche „shops“ schraffiert, Kapellen gepunktet und Häuser ohne Tontafeln grau unterlegt.

Es fällt auf, daß die tontafelleeren Flächen meist mehrere Häuser umfassen und daß die Bereiche mit Tontafelfunden ebenfalls miteinander zusammenhängen. Die tontafellosen Gebäude waren auch sonst arm an Funden. Sollten wir nicht annehmen, daß die Bewohner dieser Häuser vor deren Zerstörung noch genügend Zeit fanden, mit ihrer Habe auch die Behälter mit wertvollen Dokumenten in Sicherheit zu bringen, die z.B. Eigentum an Grund und Boden und ausstehende Forderungen beurkundeten?

Ur wurde von Hammurapi von Babylon in seinem 30. Regierungsjahr (1762) erobert; fast alle hier gefundenen Texte datieren vor diesem Ereignis.

An zwei Stellen der „AH Site“ aber fanden sich spätere Urkunden: eine aus dem Jahr 2 von Hammurapis Sohn Samsu-iluna (1749–1712) kommt aus der sogenannten „Sackgasse“ bei „Church Lane 2“; in „Store Street 1“ fand man solche mit Daten zwischen Hammurapi Jahr 36 und solchen von Rīm-Sîn II., der die Stadt Samsu-iluna von dessen 8. bis zum 11. Jahr hatte entreißen können. Das Viertel wurde also – zumindest teilweise – nach der Eroberung – durch Hammurapi weiter genutzt und/oder wieder aufgebaut.

Hat man vielleicht, bevor Samsu-iluna Ur wieder einnahm, durch Erfahrungen bei Hammurapis Eroberung gewitzt, rechtzeitiger und gründlicher die vorhandenen Urkunden gerettet? Ur war vor dem Ansturm der Nordbabylonier zwei Jahrhunderte lang von feindlichen Eroberungen verschont geblieben. Die Brutalität, mit der die Stadt zerstört wurde, mag überraschend gekommen sein. Der Rückeroberung durch Samsu-iluna ging auch eine längere Belagerung voran.

<sup>30</sup> Woolley, Mallowan ( wie Anm. 27) pl. 124.

<sup>31</sup> Church Lane 7 und 13, Baker Square 1 und, vor allem, Broad Street 1. Als „Schul-Texte“ bezeichne ich überwiegend im Schulbetrieb benutzte Nicht-„Alltagstexte“, z. B. solche literarischer, wissenschaftlicher oder didaktischer Art.

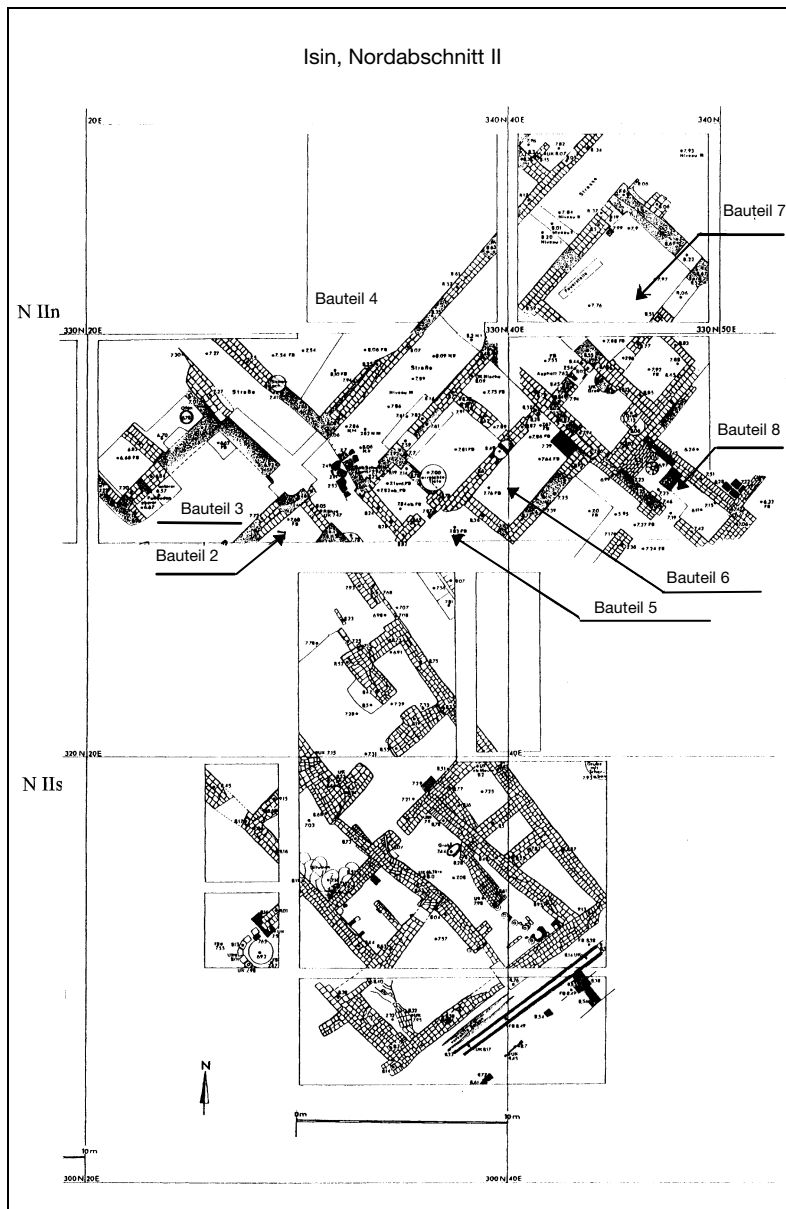


Abb. 2: Nach B. Hrouda, Hg. Isin – Išān Baḥrīyāt II  
(ABAW 87), Plan 6

## Isin

In Isin hat Barthel Hrouda verschiedene, in die Zeit Samsu-iluna's datierende Wohnhäuser angeschnitten<sup>32</sup>, aber nur im „Nordabschnitt II“ konnte ein mehrere Häuser umfassender Komplex freigelegt werden (s. Abb. 2).

Alle Häuser, von denen mehr als nur eine Ecke erfaßt wurde, erbrachten Tontafeln. Deren Verteilung auf Alltags- und Schultexte zeigt die Übersicht auf Tabelle 1:

Tabelle 1: Isin  
Verteilung von Alltags- und Schultexten in Privathäusern

	Alltagstexte:	Schultexte:
<i>N-IIs (Haus)</i>	<b>223</b>	<b>15</b>
Raum 1	–	–
Raum 2	9	3
Raum 3	–	1
Raum 4	13	2
Raum 5	13	–
Raum 6	15	–
Raum 7	14	–
Raum 8	146	5
Raum 9	4	4
<i>westl. des Hauses</i>	<b>6</b>	<b>1</b>
<i>S.-Straße</i>	<b>4</b>	<b>1</b>
<i>NW-Straße</i>	<b>18</b>	<b>25</b>
<i>N-IIIn</i>	<b>43</b>	<b>36</b>
Bauteil 4	–	15
Bauteil 5	–	2
Bauteil 6	17	8
Bauteil 7	14	2
Bauteil 8	12	9

<sup>32</sup> Siehe den Übersichtsplan in: B.Hrouda, Hg., Isin – Išān Bahrīyāt IV (ABAW 105, München 1992), Plan 1.

	Alltagstexte:	Schultexte:
<i>NO-Straße</i>	<b>1</b>	<b>14</b>
<i>N-IIs/n</i>		
neben Bauteilen 6/8	<b>4</b>	<b>16</b>
<i>NE-I</i>	<b>1</b>	<b>1</b>
<i>NE-II</i>	<b>4</b>	–
<i>N-III</i> s	<b>11</b>	<b>31</b>
<i>N-III</i> n	<b>7</b>	<b>16</b>
<i>N-IV</i>	<b>10</b>	<b>21</b>
<i>West I</i>	<b>18</b>	<b>6</b>
<i>Am Temenos</i>	<b>19</b>	<b>6</b>
<i>Südostabschnitt</i>	<b>110</b>	<b>20</b>

Auf Straßen gefundene Tontafeln überraschen – eine Folge von Plünderungen oder eher: die Straße als „Papierkorb“? So etwas werden wir auch in Nippur sehen. Fast jedes Haus erbrachte Alltagstexte, Urkunden und Briefe, wie auch Schultexte unterschiedlichen Niveaus. Diese Häuser liegen so weit auseinander, daß sie kaum zu einem Schreiberviertel (oder einem Viertel schriftkundiger Priester) gehören können, wie man das für Nippur in der Vergangenheit annahm. Meines Erachtens sind diese Häuser repräsentativ für andere gleicher Größe. Man las und schrieb und lernte in solchen Stadthäusern schreiben.

Das große Haus im südlichen Teil des Nordabschnitts enthielt auch sehr viele Abrechnungen, anscheinend einer öffentlichen Verwaltung. Dasselbe gilt für den Südostabschnitt (Abb. 3). Dort kamen das große Mehl-Archiv und Personallisten aus der Zeit König Enlil-bāni's (1860–1837) zutage<sup>33</sup>. Es ist evident, daß auch in den Schreibstuben der Verwaltung schulische Ausbildung stattfand<sup>34</sup>.

<sup>33</sup> M. Krebernik, Inschriften, in: B. Hrouda, Hg., Isin – Išān Bahrīyāt IV 102–144.

<sup>34</sup> C. Wilcke, Personal eines Enlil-bāni-Palastes in Isin, in: P. Calmeyer et al., Hg., Beiträge zur Altorientalischen Archäologie und Altertumskunde (Fs. B. Hrouda, Wiesbaden 1994) S. 303–314.



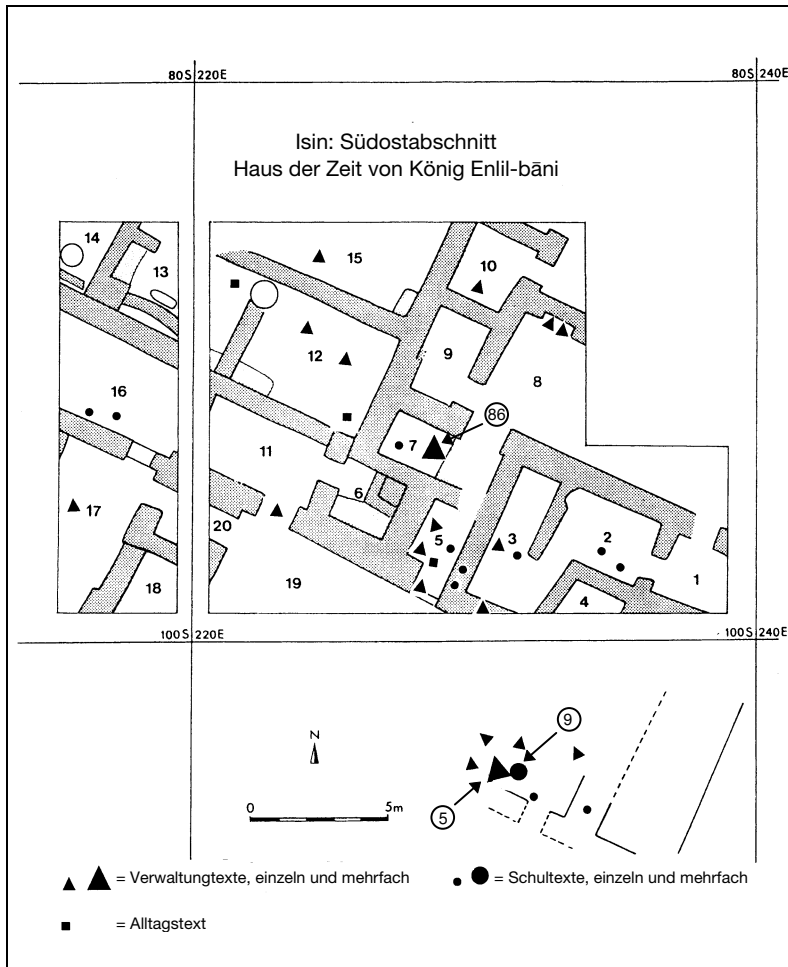


Abb. 3: Nach B. Hrouda, Hg. Isin-lšān Bahriyāt II (ABAW 105), S. 38

## Nippur

Die Ausgräber von Nippur fanden auf dem „Tablet Hill“ vor über hundert Jahren in altbabylonischen Wohnhäusern Alltagstexte in großer Zahl und noch mehr Schultexte. Man erforschte die Häuser in Tunneln. Darum ist wenig über Grundrisse und Rauminhalt bekannt; Fundortangaben für Texte sind ungenau oder fehlen.

Besser steht das mit jüngeren Grabungskampagnen. Elizabeth Stone beschreibt in „Nippur Neighborhoods“ (Chicago 1987) zwei, allerdings kleine Grabungsabschnitte, von denen hier der „TA“ genannte (20x40m) als Beispiel dienen soll (Abb. 4):

Wieder erbrachten alle Häuser mit Ausnahme eines einzigen Tafelfunde, jeweils in verschiedenen Schichten, darunter stets auch Schultexte; in Haus F waren es 1405 über 3 Schichten und jeweils mehrere Benutzungsniveaus verteilt. Hier wurde geschrieben und gelesen, ja man kann sagen: es wurde studiert.

Tabelle 2: Nippur, TA  
Verteilung von Alltags- und Schultexten in Privathäusern

Haus/Schicht	<u>Raum</u>	Alltagstexte	Schultexte
<i>Haus E</i>			
XA-2	<u>150:</u>	–	<b>1</b>
	<u>153:</u>	<b>1</b>	–
<i>Haus F</i>		<b>21</b>	<b>1405</b>
XA-1	<u>184:</u>	7	–
XA-2	<u>184:</u>	–	3
XI-Schutt	<u>205</u>	1	5
	<u>203:</u>	2	3
XI-1	<u>191:</u>	–	139
	<u>205:</u>	–	28(+1)
XI-2	<u>184:</u>	2	15
	<u>189:</u>	–	30
	<u>191:</u>	3	204
	<u>205:</u>	–	211
XI-3	<u>184:</u>	–	30
	<u>205:</u>	5	746
XIIB	<u>205:</u>	1	–
<i>südöstlich Haus F:</i>			
XA-3	<u>193:</u>	<b>1</b>	–
	<u>204:</u>	–	<b>1</b>

Haus/Schicht	Raum	Alltagstexte	Schultexte
<i>Haus G</i>		<b>5</b>	<b>29</b>
XA-2	<u>190:</u>	3	4
XA-3	<u>181:</u>	–	5
	<u>188:</u>	1	8
XI-1	<u>181:</u>	–	3
XI-2	<u>188:</u>	1	9
<i>Haus H</i> (s.auch Haus I)			
XA-3	<u>176:</u>	<b>1</b>	–
<i>Haus I</i>		<b>28</b>	<b>19</b>
XA-1	<u>178:</u>	4	–
	<u>179:</u>	4	–
	<u>185:</u>	7	–
XA-2	<u>144:</u>	1	1
	<u>173:</u>	2	–
	<u>178:</u>	–	1
	<u>179:</u>	–	1
	<u>185:</u>	2	–
XA-3	<u>157:</u>	–	1
	<u>180:</u>	2	3
	<u>186:</u>	–	2
	<u>187:</u>	1	7
XA-Fund.	<u>179:</u>	2	–
XB-1	<u>201:</u>	1	1
XI-Schutt	<u>180:</u>	–	2
XI-Fund.	<u>180:</u>	1	–
	<u>185:</u>	(Steininschrift)	
	<u>186:</u>	1	–
<i>Haus J</i>		–	<b>4</b>
XB-2	<u>163:</u>	–	2
XII-2	<u>209:</u>	–	2
<i>Haus K</i>		<b>5</b>	<b>22</b>
XA-2	<u>166:</u>	–	1
XASchutt	<u>169:</u>	–	1
XB-2	<u>197:</u>	1	10
	<u>200:</u>	–	6
XI-1	<u>196:</u>	–	2

Haus/Schicht	Raum	Alltagstexte	Schultexte
<i>Haus K (Fortsetzung)</i>			
XI-2	<u>197:</u>	– Tonnagel	–
XIIA-2	<u>211:</u>	1	1
XIIA-3	<u>196:</u>	3	–
XIIB-3	<u>199:</u>	–	1
<i>nördlich von Haus K</i>			
XA-1	<u>165:</u>	1 (kass.)	–
<i>Haus L</i>			
<b>keine Textfunde</b>			
<i>Haus M</i>		<b>3</b>	<b>1</b>
XIIB-Schu	<u>230:</u>	1	–
XIIB-Fun	<u>222:</u>	–	1
XIII-1	<u>220:</u>	1	–
XV	<u>230:</u>	1 (Ur III)	–
<i>Haus N</i>		<b>33</b>	<b>1</b>
XA-1	<u>174:</u>	–	1
XA-2	<u>174:</u>	1 (Ur III)	–
XI-1	<u>174:</u>	9	–
XI-2	<u>174:</u>	22	–
XI-Sch	<u>210:</u>	1 (Ur III)	–
<i>Haus Q</i>			
XA-3	<u>162:</u>	–	<b>2</b>
<i>nordwestlich von Haus Q</i>			
XA-2	<u>172:</u>	1	–
XA-3	<u>172:</u>	–	<b>1</b>
<i>Haus R</i>			
XIII-2	<u>218:</u>	1	–
<i>Straße 156</i>			
XI Schutt		–	<b>1</b>
<i>Straße 168 (zwischen Haus K und Q)</i>			
XA-1		–	<b>1</b>
[Laut E. Stone, SAOC 44, 37:]			
[Haus O			<b>1]</b>
[Haus P			<b>3]</b>

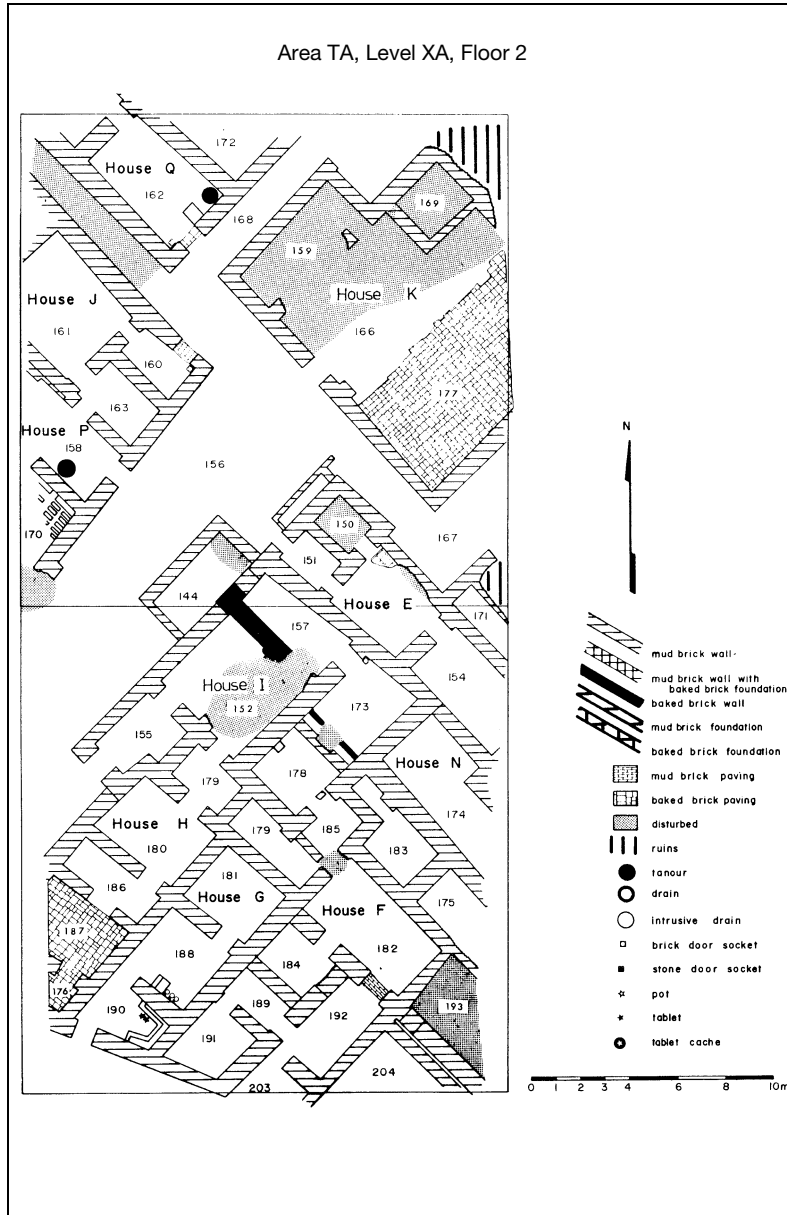


Abb. 4: Aus: E. Stone, Nippur Neighborhoods  
 (Studies in Ancient Oriental Civilization 44, Chicago 1987) pl. 23

Die Bewohner dieser Häuser besaßen Anteile an Tempelpfründen. Waren sie Priester? Die mit „Pfründen“ verbundenen Pflichten sind unbekannt. Pfründen waren veräußerlich; ich zweifle am Priestertum der Eigentümer.

Die Befunde von Nippur und Isin und mit Einschränkungen die von Ur und Sippir-Amnānum lassen auf eine weite Verbreitung der Schreib- und Lesefähigkeit in Altbabylonischer Zeit schließen. Diese hat sich vielleicht nicht nur auf das mesopotamische Kerngebiet erstreckt und auch die Randgebiete erfaßt, worauf die umfangreichen Textfunde aus dem Hause eines Beschwörungspriesters in Meturan (Tell Haddad) schließen lassen<sup>35</sup>.

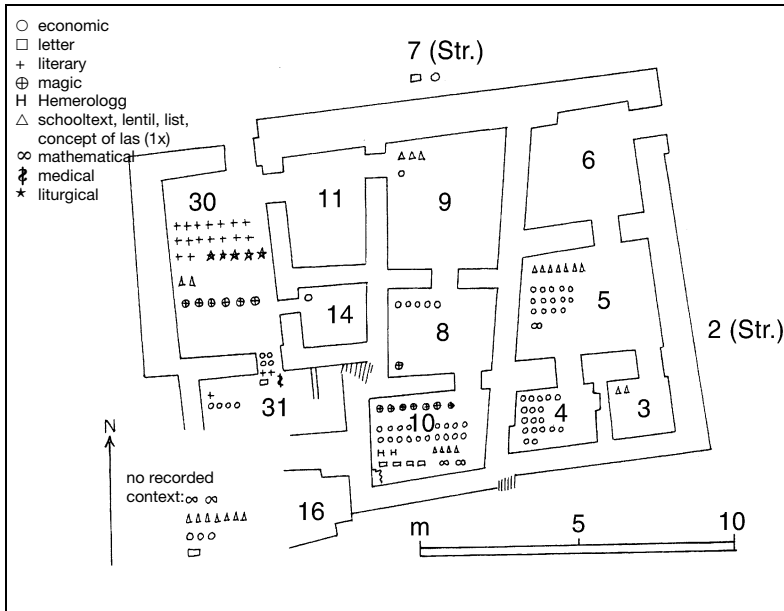


Abb. 5: Aus: A. Cavigneaux, A. Scholar's Library in Meturan? ... (Textes de Tell Haddad VII) in: Tz. Abusch, K. van der Toorn, Mesopotamian Magic (Groningen 1999), S. 272

<sup>35</sup> Siehe A. Cavigneaux, A Scholar's Library in Meturan, in: Tz. Abusch, K. van der Toorn, Mesopotamian Magic. Textual, Historical and Interpretative Perspectives (Groningen 1999) 251–273, mit detaillierter Übersicht über die Textsorten aus den einzelnen Räumen (S. 272).

## 2. Grammatische und lexikalische Beobachtungen

In Ur, im Haus „Niche Lane 3“, schrieb der Kaufmann Dumuzi-gāmil selbst; er formulierte einige seiner Urkunden – entgegen dem objektiven Urkundenstil – in der 1. Person; das hat schon van de Mieroop hervorgehoben<sup>36</sup>. In Sippir heißt es in einer Aufstellung über Ausgaben:

„Nachdem ich aus dem Landesinneren zurückgekommen bin“<sup>37</sup>.

Auch mehrere der von Dietz Otto Edzard herausgegebenen Urkunden aus Sippir-Amnānum<sup>38</sup> gebrauchen die 1. Person. Es ist kaum vorzustellen, daß man Schreiber herbeiholte, um private Notizen und Abrechnungen aufzuzeichnen und sie später wieder vorlesen zu lassen. Wer Ausgaben mit Hilfe solcher Aufzeichnungen kontrollieren wollte, mußte sie selber lesen und ergänzen können.

Rechtsurkunden nennen in den Zeugenlisten sehr häufig einen „Schreiber“. Juristische Kenntnisse, die Beherrschung von Urkundenformularen, gehörten zur Schreiberausbildung. Hieraus und aus der regelhaften objektiven Stilisierung von Urkunden sind aber keine Schlüsse auf den Grad der Literalität zu ziehen. Auch wir lassen Verträge von Anwälten und Notaren aufsetzen, ziehen Spezialisten für die korrekte rechtliche Form heran.

Für unsere Frage, wer las und schrieb, scheint mir aufschlußreich, wie man das „zur Kenntnis-Nehmen“ geschriebener Texte, vor allem von Briefen und Urkunden, ausdrückte. Briefe schrieb man in akkadischer Sprache; Urkunden teilweise auch auf Sumerisch.

Lesen heißt auf Akkadisch *šasûm*, eigentlich „rufen“ (oft im Iterativstamm gebraucht), was – ähnlich wie Hebräisches *qārā* – auf lautes Lesen weist.

---

<sup>36</sup> Van de Mieroop (wie Anm. 29) S. 135.

<sup>37</sup> PBS 8,183 Vs.11.

<sup>38</sup> Edzard (wie Anm. 26) Nr. 118; 121; 137; 140–143; 153; 173; 183–184; 209–210.

Der *šandabakku* (ungefähr: Finanzminister) Jasīm-sumu-hu schrieb gegen Ende des ersten Drittels des 19. Jhd.s v. Chr. an seinen König Zimrī-Lim von Mari, einen Zeitgenossen des großen Gesetzgebers Hammurapi von Babylon,

„[Nunmehr] schicke ich die Inschrift (wörtlich: Stele) des (Streit)wagens [des] (Gottes) Nergal und die [In]schrift des (Reise)wagens des (Gottes) Itūr-Mēr [an] meinen Herrn. Wird die [In]schrift des Nergal [auf] die Frontseite des (Streit-)wagens [ge]schrieben werden oder wird sie an die Rückseite (wörtlich: Schwanz) des [(Streit)w]agens geschrieben werden? Mein [He]rr möge es bedenken, auf daß diese [In]schrift [an] die Rückseite des (Streit)wagens [ge]schrieben werde, dort wo sich (auch) die Waffen befinden, sodaß [Betrachte]r? und Leser sie lesen (können). [Ferner]: Soll [die In]schrift des (Reise)wagens, auf dem das [...] des Got[tes] fährt, auf die [Fr]ontseite geschrieben werden, oder soll sie auf die Rückseite [des (Reise)wagens] geschrieben werden? [So oder] so – mein Herr [möge] mir [schrei]ben (wörtlich: schicken)! Bevor mein Herr hierher aufbricht, sollen die [In]schriften geschrieben werden<sup>39</sup>!

Betrachter(?) und Leser sollen die Inschriften lesen können, was nicht gut möglich wäre, wären sie an der Frontseite angebracht, wo die Zugtiere den Blick versperren. Für den Absender des Briefes ist es ganz selbstverständlich, daß das bei der Prozession die Straßen säumende Volk die Inschrift, sicher eine Weihinschrift, lesen kann, wie Hammurapi das von den Rechtsuchenden vor seiner Gesetzesstele erwartet.

Wohl jeder mit dem Alten Orient etwas Vertraute kennt die Worte aus dem Epilog des Kodex Hammurapi, die in Rykle Bor-gers Übersetzung (1982)<sup>40</sup> lauten:

„Ein geschädigter Bürger, der eine Rechtssache bekommt, möge vor meine Statue «König der Gerechtigkeit» treten, meine beschriftete Stele möge er lesen! Meine Stele möge die Rechtssache ihm klären! Seinen Richterspruch möge er ersehen!“

<sup>39</sup> St. Maul, die Korrespondenz des Iasīm-Sumû. Ein Nachtrag zu ARMT XIII 25–57, in: D. Charpin, J.-M. Durand, Hg., *Florilegium marianum II* (Receuil ... M. Birot. Paris 1994), 48–50, Nr. 17 Z. 5–30: [anumma] narâm [ša] ereqqim, [ša] Nergal, [û nar]âm ša nubālim, [ša] Itūr-Mēr, [ana] šēr bēli-ja, [uš]ābilam, [ša] Nergal, [in]a intī ereqqim, [išš]attar, 'û' ina zibbat, [er]eqqim iššattar, [bē]lī lištāl-ma, [na]rām šû, [ina] zibbat ereqqim-ma, [liš]šater ašar kakkû-ma [āmeru]m u muštassûm, [išta]nassû, [nar]ûm ša nubālim, [ša x i]lim irakkabu, [ina ir]tim liššater, [u ina w]arkat, [nubālim] liššater, [annitam lā] annitam bēli [lišpur]am, [lāma bēli i]tebbēm, [narû šunu] liššatrû. – In Z. 20 ergänzt Maul [šāsû]m u muštassûm „[der Lesekundig]e und der Leser.“

<sup>40</sup> In: O. Kaiser, Hg., *Texte aus der Umwelt des Alten Testaments*. 1/1 Rechtsbücher (Gütersloh 1982) 76 xlviiii 3–17.



Borger hat die Schwierigkeit dieses Passus durch die versehentliche Auslassung der Worte „meine überaus kostbaren Worte möge er hören!“<sup>41</sup> vermieden<sup>42</sup>.

Das „Hören“ steht hier neben lautem „Lesen“ und neben dem sehenden „Erkennen“ der Bedeutung der Wörter. Ich verstehe es als bei lautem Lesen „der eigenen Stimme Lauschen“, ein Aufnehmen des Textes nicht unmittelbar mit dem Auge, sondern über das Gehör. Wer Kinder bei ersten Leseversuchen beobachtet hat, weiß, daß diese Sicht in die richtige Richtung führen kann: das „Verstehen“ erfolgt zunächst über das Gehör.

Ähnliche Fragen stellen sich bei Briefen. In dem posthum veröffentlichten Aufsatz „Brieven uit Babylonie“ sagt Fritz Rudolf Kraus, der beste Kenner der mesopotamischen Briefliteratur, ein Brief sei „geschreven, verzonden en door de geadresseerden «gehoord» worden“<sup>43</sup>.

Das ist, wie es scheint, gemeinsame Meinung der Assyriologen.

Schlägt man aber einen Band neu- oder spätbabylonischer Briefe auf, so sucht man vergeblich Zeugnisse dafür, daß der Adressat den Brief durch „Hören“ zur Kenntnis nehme. Dort ist regelmäßig vom „Sehen“ der Briefe die Rede; so etwa in der Formel „sobald ich deinen Brief/deine Tafel/die Wachstafel sah“. In neuassyrischen Briefen kommt das „Hören“ lediglich ins Spiel, wenn der Inhalt des Briefes dem König zu Gehör gebracht werden soll (*šašmû*). Die Korrespondenten nehmen offenbar an, der Adressat nehme den Inhalt des Briefes mit den Augen auf.

Im 14. Jhd. schrieb ein Beamter an seinen König:

„Wegen der Schlafräume in den *asuppātu*-Gebäuden, deren Entfernung mein Herr mir befohlen hatte: Als ich die Tafel ansah, war es im 6. Monat gut für das Entfernen. Mein Herr möge mir schreiben (wörtl. senden) und wenn dann das Entfernen sein soll, so will ich entfernen“<sup>44</sup>.

<sup>41</sup> Z. 12–14.

<sup>42</sup> CH R xxv 3–17 *awīlum ḥablum ša awātam irasšū ana maḥar šalmi-ja šar mišarim lillik-ma naru'-i šarṭam lišassi-ma awāti-ja šūqurātīm lišme-ma naru'-i awātam likallim-šu dīn-šu limur.*

<sup>43</sup> JEOL 31 (1989/90, ersch. 1991) 43.

<sup>44</sup> BE 17, 23: 14–18 *aš-šum É.šisNÚmes ša ŠĀ a-su-up-pa-ti, ša be-lí ne-ša-a iq-ba-a, tup-pa ki a-mu-ru i-na ITI KIN.ḏINANA a-na ne-še-e ta-ab, be-lí li-iš-pu-ra-am-ma šum-ma ša né-še-e, lu-uš-ši.*

Die Tafel, auf der er nachschaute, gehörte sicher zur Menologie *iqqur ipuš*, die festlegt, wann Bau- und Abrißmaßnahmen günstig sind und wann nicht. Der Beamte „sah“ (*amāru*), er las unmittelbar mit den Augen.

In Altbabylonischer Zeit, in der ersten Hälfte des 2. Jt.s, finden wir die akkadischen Verben „Hören“ (*šemūm*) und „Sehen“ (*amārum*) für die Wahrnehmung des Briefinhaltes. Ihre geographische Verteilung ist nicht uninteressant. In Mari am mittleren Euphrat fand ich in 1095 überprüften Briefen – das ist nicht das gesamte veröffentlichte Briefkorpus aus Mari, aber eine genügend breite Basis – nur das „Hören“ von Tontafeln (108 Belege = ca. 10 %).<sup>45</sup> Von 204 Briefen aus Tell ar-Rimah in Obermesopotamien sprechen 16 vom „Hören“ der Tafel.<sup>46</sup> Aber ein vereinzelt „Sehen“ erscheint dort ebenfalls.<sup>47</sup> Ähnlich der Befund in Šuššara (Tell Šemšara am unteren Zab).<sup>48</sup> Auch das Diyala-Gebiet östlich des Tigris „hört“, wie wir sehen werden.

<sup>45</sup> ARM 1, 6:5; 9:5; 15:22–23; 16:8; 20:5; 22:4; 23:9; 24:5; 24:111'; 31:33; 47:8; 49:15; 52:7; 60:6; 61:[4]; 62:4; 64:6; 67:[5]; 71:10'; 73:5–6.49–50; 76:3; 77:5–7; 88:[22]–25; 85:7–[8]; 91:8–9.19–21; 97 :5; 99:5; 100:5; 101:5; 108:4; 110:12–13; 2, 1:5–6; 17:5; 33:2; 35:18; 44:18; 58:5; 60:5; 62:3; 63:4; 94:4; 100:13'–14'<sup>1</sup>; 109:35–36; 121:18–19; 125:10–11; 132:15.17; 3, 19:22.32; 68:24; 76:17–18; 4, 3:20; 10:5; 11:4; 14:[4]; 29:40–41; 50:5; 74:4; 76:[5]; 80:8–11(3x); 81:18; 5, 2:[5]; 37:5; 43:5; 62:4; 63:11; 64:8–9; 78:4; 6 –; 10, 5:33–34; 35–36; 60:10?'; 62:5–7; 78:5; 84:4; 134:4; 142:28; 149:4; 13, 5:12–14; 21:7; 49:9–10; 50:7–8; 53:11–14; 54:13–14; 55:12–13; 144:16.18–19; 146:18–19.26–29; 14, 6:30; 94:23–27; 18, 2:10; 5:4; 7:25; 8:16; 10:4; 11:4; 12:4; 13:4–5; 15:4; 16:[4]; 17:3–4; 21:15; 24:5; 25:16; 33:12; 34:9.

<sup>46</sup> OBTR 1:2; 4:22; 20:6; 55:5; 66:4; 84:10–11; 87:4; 93:4; 94:13; 98:4–6; 102:5–7; 137:5; 286:4–5; 295:4; 304:10.

<sup>47</sup> OBTR 152:11 *inūma tuppa-[ki am]maru*.

<sup>48</sup> Siehe J. Laessoe, *The Shemshara Tablets. A preliminary report* (Arkæologisk-kunsthistoriske Meddeleser udgivet af Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab, Bind 4, nr.3. Kopenhagen 1959) § 15 SH 887, 8; §17 SH 915, 4; § 18 SH 878, 3; § 19 SH 921,24; ders., AS 16, 191f. SH 827, 33–4; J. Laessoe, Th. Jacobsen, JCS 42 (1990) 136 SH 913, 8; 172 SH 943 4; J. Eidem, Iraq 47 (1984) 87 Anm. 26 SH 882,14; 96 Anm. 66 SH 894, 3: stets *šemū* „hören“, aber in Laessoe, Jacobsen JCS 42, 128 SH 920, 18 (Absender Šamši-Adad von Assyrien) erscheint *tēmam amārum* „eine Nachricht sehen“.

Ein Mari-Brief ist von besonderem Interesse:

„Betreffs des Bescheids über die Tafel des Königs: Du wirst ihn *ganz gelesen* haben. Kein anderer soll ihn (*ganz*) *lesen!* Ein Duplikat der Tafel des Königs hatte ich dir nicht geschickt. Jetzt aber schicke ich hiermit zweifach eine Tafel an den König und an dich ab. Den früheren Bescheid schicke ich dir dabei (auch). *Höre* diese Tafel und, wenn es recht ist, laß den König sie *hören!*“<sup>49</sup>

Hier wird wie im Kodex Hammurapi zugleich „*laut gelesen*“ und „*gehört*“. Der Absender unterscheidet also zwischen dem physischem Vorgang von Augen, Lippen und Stimme (*šašûm*) und dem geistigen Geschehen des Wahrnehmens des Briefinhalts (*šemûm*) über das Ohr.

In altassyrischen Briefen finden sich beide Verben für das zur Kenntnis-Nehmen von Briefen und Urkunden, wie die Wörterbücher bezeugen. Der Häufigkeit der jeweiligen Wortwahl in diesem Bereich bin ich nicht nachgegangen.

In Babylonien kann man Briefe und Urkunden „hören“ wie auch „sehen“. Zitate aus einem Korpus von ca. 3.200 altbabylonischen Briefen habe ich als Dokumentation in Tabellen 3–5<sup>50</sup> zusammengestellt: zur Abrundung des Bildes ziehe ich auch Zeugnisse für „schreiben“ (*šašûm*: Tabelle 6) heran. Zusätzlich will ich das Vorkommen der Verben in Gerichts- und ähnlichen Rechtsurkunden (Tabelle 7) aufzeigen<sup>51</sup>.

Das „Lesen“ (*šašûm/šitassûm/\*naššûm*) kommt in den Briefen nur viermal (und in zwei Verwaltungsurkunden) vor; eine zu vernachlässigende Größe (s. Tabelle 3).

13 der 47 für „hören“ (*šemûm*) gesammelten Zeugnisse (Tabelle 4), d. h., mehr als ¼, kommen aus dem osttigridischen Diyala-Gebiet (*Quellenangabe kursiv*), das nach Mari tendiert. Nur etwa 1 % der Texte des zentralen Babylonien spricht demnach vom „Hören“. Es gibt formelhafte Wendungen wie „Beim Hören (dieser) meiner Tafel“ oder „Wenn du meine Tafel hörst“, die jeweils Entspre-

---

<sup>49</sup> ARM 2, 132:4–17 *aššum tēm tuppi šarim, attā-ma tašass[ī]-ma, mamman šanûm, lā ištanas[sī]-ma, meher tuppi šarim, ul ušābilak-kum, anumma tuppam šanīš, ana šēr šarim u ana šēri-ka, ušābilam tēmam mahrēm-ma, ašapparam, tuppam šātu, šime-ma šumma, rittum, šarim šušmi.*

<sup>50</sup> Tabellen 3–17 am Ende des Aufsatzes.

<sup>51</sup> Siehe unten, S. 32.

chungen mit *amārum* „sehen“ haben, und frei formulierte Sätze. Parallel zum „Sehen“ sind auch die beiden Briefe, in denen die Adressaten aufgefordert werden zu „schreiben“, damit der Absender „höre“<sup>52</sup>. Daß Richter eine Tafel „hören“ (letzter Eintrag), hat vermutlich seinen Grund im Prozeßverfahren: Eine Urkunde wird vor Gericht verlesen. Dreimal<sup>53</sup> heißt es: „scheid(t) mir, damit ich es lesen (wörtl. „hören“) kann!“ Die erste Person ist relativ häufig<sup>54</sup>.

Das „Sehen“ (*amārum*) von Tafeln (Tabelle 5a + b) erscheint ungleich öfter: 170 formelhafte Wendungen des Typs „sobald du (diesen) meinen Brief liest (siehst)“ und 24 frei formulierte (ca. 6 %). Eine Detail-Untersuchung wäre verlockend, ist in diesem Rahmen nicht möglich. Viermal richten sich solche Formeln an weibliche Adressaten<sup>55</sup>. Ich möchte aber herausstellen, daß die Formel *tuppī annīam ina amārim* „beim Erblicken dieser meiner Tafel“ viermal (*Quellenzitate kursiv*)<sup>56</sup> in „Briefschreibübungen“, d.h. Schülertexten, vorkommt. Zwei von diesen<sup>57</sup> stammen nun aus Iščālī im Diyala-Gebiet, wo normale Briefe das „Hören“ verwenden. Der lokale Sprachgebrauch behauptet sich also gegenüber dem importierten Lehrtext. Es gibt auch 3 südbabylonische „Briefschreibübungen“ aus Uruk mit der Formel *ina ūmim ša unne-dukki tammaru-ma* „Sobald du meinen Brief siehst und ...“<sup>58</sup>.

Unter den „Einzelbelegen“ finden wir die Aussage eines Hirten, er habe alte Tafeln des Nisaba-Tempels eingesehen<sup>59</sup>. Einmal wird von einer Frau gesagt, sie habe auf einer Tafel etwas gesehen, also gelesen<sup>60</sup>. Die 1. Person ist wieder recht häufig (zehnmals<sup>61</sup>) anzutreffen. Wir sehen das „Sehen“ zweimal parallel zu „schreiben“ in einer zum „Hören“ ganz parallelen Formulierung<sup>62</sup> und je einmal

<sup>52</sup> AbB 1, 56 Rs. 2–5; 6, 88:8–11 (s. u., Anm. 62)

<sup>53</sup> AbB 1, 56 Rs. 2–5; 6, 88:8–11 (hier 2x im selben Brief).

<sup>54</sup> Formen *ešme*, *ešmú*, *lušme*.

<sup>55</sup> AbB 4, 181:7–8; 10, 168:15; DCS 88:14; TCL 18, 123:12.

<sup>56</sup> AbB 4, 221:55–6; 236:6; OBTIV 13:5; 20:5–6.

<sup>57</sup> OBTIV 13:5; 20:5–6.

<sup>58</sup> AUWE 23,70:9–10; 71:8–9; 72:8–9.

<sup>59</sup> AbB 4, 118:11–12.

<sup>60</sup> AbB 11,110:19.

<sup>61</sup> Formen *āmur(-ma)*, *āmuru*, *lūmur*.

<sup>62</sup> AbB 1, 59:11–13; 9, 237:25–27 (s. o., Anm. 52).

neben dem lauten „Lesen“<sup>63</sup> und neben dem „Hören der Lippen“<sup>64</sup> als mündlicher und schriftlicher Evidenz. Schließlich finden wir das „Sehen“ von Berichten, d. h., von Inhalten, die offenbar in Schriftform niedergelegt sind<sup>65</sup>.

Ein Briefschreiber bekundet Schwierigkeiten beim Lesen oder Verstehen des ihm vorliegenden Textes, die Dinge seien „[auf der Ta]fel zu sehr miteinander verschränkt. Zum Sehen und die Angelegenheit Entscheiden“ solle der Adressat zwei Lämmer schicken<sup>66</sup>; es geht sehr wahrscheinlich um eine Opferschau, und die Tafel, von der die Rede ist, ist nicht der Brief mit den Wünschen des Adressaten, sondern ein Omentext.

Wenig mehr als 1 % der Briefe spricht vom „Schreiben“ (Tabelle 6). Einige Briefe gebrauchen den Doppelungsstamm des Verbuns, den ich mit „ganz genau schreiben“ wiederzugeben versuche<sup>67</sup>. Es wird sehr häufig mit dem Dativ konstruiert (*Quellenzitate kursiv*) und steht oft in einer Koppelung mit *šapārum* „schicken“. Einmal wird es absolut gebraucht<sup>68</sup> (ohne paralleles *šapārum* und ohne ein Akkusativobjekt), so wie wir „jemandem schreiben“. Gewöhnlich benutzt man hierfür das (absolut gebrauchte) Verbun *šapārum*. Das neben dem „Schreiben“ genannte „Hören“ und „Sehen“ kam schon oben<sup>69</sup> zur Sprache. Auch davon, daß Frauen schreiben, ist die Rede<sup>70</sup>. Urkunden aus dem Kloster (*gaḡūm*) von Sippir nennen

<sup>63</sup> AbB 2, 173:5–13.

<sup>64</sup> AbB 11, 119:19–20.

<sup>65</sup> AbB 1, 74:17–22; 2, 176:17.

<sup>66</sup> K. van Lerberghe, G. Voet, MHET 1, Nr. 80:11–21 *aššum šibūti-ka ša tašpuram annitam adi Nisanni u<sub>4</sub> 10–ka m ēpuš-ma [x x] [x<sup>1</sup>-a-[x] / [x x] [x<sup>1</sup> ēpuš-ma [ina t]uppi šutē’ulā [ana amā]rim u arkatim [p]arāsim šina puḫādī šūbilam ark[at]u lipparisma š[ibūti]-ka linneḫ[u]š* „Wegen deines Wunsches, den du mir geschrieben hast, habe ich diesen bis zum 10.I. erledigt und dann habe ich ..[...].. erledigt, aber (die Dinge) sind [auf der Ta]fel miteinander verschränkt. Um sie zu ersehen und die Angelegenheit zu entscheiden, schicke mir zwei Lämmer, damit die Angelegenheit entschieden werden kann und dein Wunsch erfüllt werden kann.“ K. van Lerberghe versteht *šutē’ulā* trotz der Stativform anscheinend als Imperativ.

<sup>67</sup> OBTIV 21,21–23; AbB 7, 33:4–10; 9, 151:26–30; 12, 119:9<sup>a</sup>-10<sup>a</sup>; TCL 18, 88:15.

<sup>68</sup> AbB 9 83:5–7.

<sup>69</sup> Bei Anm. 52 und 62.

<sup>70</sup> AbB 1, 130:22–28; 7, 17:11–12; 19:19–23.

ja auch mehrfach weibliche Schreiber<sup>71</sup>. König Samsu-iluna schreibt in einem in vier Abschriften überlieferten Brief an die Behörden von Sippir-Amnānum und Sippir-Jahrurum, daß Väter ihren ins Kloster (*gagûm*) eintretenden Töchtern (rechtsverbindliche) Urkunden ausstellen sollen<sup>72</sup>:

(1) *ana Sîn-nāšir, Nūratum, Sîn-iddinam, kār Sippir u dajjānī (Sippir)-Amnānum, Awīl-Nābium Sîn-iddinam šangī dajjānī, šabrī wakil nadīāt Šamaš awīlē redī? dajjānī, u atē bāb gagûm (ša Sippir-Jahrurum), qibi-ma umma Samsu-iluna-ma.*

(8) *[awīlū š]āpir Sippir, kīam ulammidūnin-ni umma šunu-ma, awīlū Sippir mārātī-šunu ana gagûm [ušē]ribū, ul ušaddū(-ma) ibreānim-ma, ina karē bēli-ni ipirū-šināti, u inanna awīlū, Sippir (šunu) mārātī-šunu ana gagûm ušerrebū(-ma), kīam ulammidūnin-ni.*

(16) *nadit Šamaš lā šuddūtam, ana gagûm lā šurub-ša (anāku) aqbi, u nadit Šamaš ša abū-ša u aḫū-ša(/C: aḫḫū-ša) lā ušeddū-ši, tuppam lā išturu-šim(-ma), ina gagûm wašbat, abā-ša u aḫā-ša(C: aḫḫī-ša; B: aḫū-ša) ešēram-ma, tuppam šatāram-ma ana gagûm šurub-ša aqbi.*

(24) *u mimma ša ana mārī-šu inaddinu, maḫar Sîn-nāšir Nūratum, Sîn-iddinam kār Sippir, u dajjānī Sippir(-Amnānu), Awīl-Nābium Sîn-iddinam šangī dajjānī, šabrī wakil nadīāt Šamaš, awīlē redī? dajjānī, u atī bāb gagûm ša Sippir-Jahrurum lipaqqid(-ma) tuppam lištur-ši, ana gagûm lišērib-ši.*

(34) *u kīam ulammidūnin-ni umma šunu-ma Awīl-Sîn dajjānum, eli Mār-Šamaš awīl Sippir, kaspam išu-ma aššum kaspim lā apālim, Mār-Šamaš išbat-ma kīam iqbi-šu(m)*

<sup>71</sup> R. Harris, *Ancient Sippar. A Demographic Study of an Old Babylonian City (1894–1595 B.C.)* (Uitgaven van het Nederlands Historisch-Archaeologisch Instituut te Istanbul 36, 1975) S. 197, nennt 12 verschiedene Schreiberinnen des *gagûm* „Kloster“ in Sippir; M. Stol, *BiOr* 33 (1976) 152 führt zusätzliche Belege für einige von ihnen an; W. von Soden, *AHW* s.v. *tušarratu* verweist noch auf die namenlose Schreiberin aus CT 47, 80:15.

<sup>72</sup> C. Janssen, *Samsu-iluna and the Hungry naditums*, *NAPR* 5 (1991) 3–39. Den in „Partiturform“ transliterierten Text des Briefes gebe ich hier in Transkription ganz wieder; in einem oder mehreren Exemplaren ausgelassene Textteile notiere ich in runden Klammern. In der Zeilenzählung folge ich Exemplar A (Komma für neue Zeile). In Z. 8 ergänze ich [LÚ<sup>meš</sup>š]a-<sup>1</sup>pir<sup>2</sup>(<sup>meš</sup>); in Z. 5 und 30 vermute ich LÚ(<sup>meš</sup>) <AGA>.ÚS<sup>meš</sup>; die Lesung in Z. 47 ff. basiert auf dem Photo. Frau Janssen (S. 5 Anm. 11) sieht nicht, daß Z. 11 *ušaddū* (Präs. D), Z. 16 *šuddūtam* (Verbaladjektiv D, sie liest *su-ud-du-ud* – die Texte haben ZU; ein maskuliner Stativ zu femininem Subjekt ist nicht möglich; die Negation müßte *ul* sein) und Z. 18 und 44 *ušeddū-ši* (Prät. D) vom selben Verbum kommen; interessant ist dabei der bereits mittelbabylonische Vokalismus im Präteritum, der in einem Samsu-iluna-Brief überrascht; tritt hier die Sprache der spätaltbabylonischen Abschreiber hervor?

*umma šū-ma, mimmi-ka tukalla-ma ul amahhar-ka, wardam ša nadīt Šamaš mārti-ka, ša ina gagīm (w)asbat eleqqe, annītam iqbi-šum kīam ulammidūnin-ni.*

(43) *nadīt Šamaš ša abū-ša u aḥū-ša ušeddū-ši tuppam išturu-ši, ina gagīm wasbat, ana ḥubulli u ilki ša bit abī-[ša], u aḥī-ša ul [i]š[abbat], abū-ša u aḥū-ša [šunu-ma] ilik-šunu i[llakū] ū šunu-ma 'ippalū', tamkāru ša nadīt Šamaš ana ḥubulli, u ilki ša bit abī-ša u aḥī-ša, iṣabbatu-ši, awīlum šū jābu, ša Šamaš.*

Zu Sîn-nāšir, Nūratum, Sîn-iddinam, dem Markt von Sippir und den Richtern von Sippir-Amnānum, (zu) Awīl-Nābium, Sîn-iddinam, den Tempel-Leitern, den Richtern, den Hausverwaltern, den Aufsehern über die *nadītum*-Priesterinnen des Šamaš, den Herren Gerichtsdienern und den Pfortnern der Klosterpforte von Sippir-Jaḥrurum spricht; so (sagt) Samsu-iluna:

Die [Herren Ko]mmandanten von Sippir haben mich so informiert, so (sagten) sie: „Die Leute von Sippir brachten ihre Töchter ins Kloster, ohne sie mit dem nötigen Lebensunterhalt auszustatten, so daß sie Hunger litten und man sie aus den Getreidespeichern unseres Herrn ernähren mußte. Auch jetzt bringen (diese) Leute aus Sippir ihre Töchter in das Kloster.“ So haben sie mich informiert.

Eine mit dem nötigen Lebensunterhalt nicht ausgestattete *nadītum*-Priesterin des Šamaš betreffend ordne ich hiermit „ihr nicht ins Kloster Hineinbringen“ an. Ferner: Bezüglich einer *nadītum* des Šamaš, deren Vater oder deren Bruder (/Brüder) sie nicht mit dem nötigen Lebensunterhalt ausgestattet hat, für sie keine Tontafel geschrieben hat, die im Kloster wohnt, ordne ich hiermit an, von ihrem Vater oder ihrem Bruder (/Brüdern) nachdrücklich das Schreiben einer Tontafel zu fordern und sie (anschließend) ins Kloster hineinzubringen.

Und mit was immer er seiner Tochter gibt, soll er vor Sîn-nāšir, Nūratum, Sîn-iddinam, dem Markt von Sippir und den Richtern von Sippir-Amnānum, (und vor) Awīl-Nābium, Sîn-iddinam, den Tempel-Leitern, den Richtern, den Hausverwaltern, den Aufsehern über die *nadītum*-Priesterinnen des Šamaš, den Herren Gerichtsdienern und den Pfortnern der Klosterpforte von Sippir-Jaḥrurum (sie) ausstatten, es ihr auf einer Tafel aufschreiben, soll sie (dann) ins Kloster hineinbringen.

Ferner haben sie mich informiert; so (sagten) sie: „Der Richter Awīl-Sîn hat bei Mār-Šamaš, einem Mann von Sippir, Silber gut und hat wegen der Nichtzahlung des Silbers den Mār-Šamaš gepackt und so zu ihm gesprochen; so (sagte) er: »Deine Habe kannst du behalten; ich werde sie nicht von Dir in Empfang nehmen. Einen Sklaven der *nadītum*-Priesterin des Šamaš, deiner Tochter, die im Kloster lebt, werde ich nehmen.« Das hat er ihm gesagt.“ So haben sie mich informiert.

Eine *nadītum*-Priesterin des Šamaš, die ihr Vater oder ihr Bruder mit dem nötigen Lebensunterhalt ausgestattet hat und der er eine Tontafel geschrieben hat, die im Kloster wohnt, wird für die Schulden und die Lehenspflicht ihres Vaterhauses und ihrer Brüder nicht [i[n Anspruch genommen]]. Vielmehr werden ihr Vater oder ihre Brüder [selbst] ihrer Lehenspflicht nachkommen und sie selbst werden (sc.: die Schulden) begleichen. Ein Gläubiger, der eine *nadītum*-Priesterin des

Šamaš für die Schulden oder die Lehenspflicht ihres Vaterhauses oder ihrer Brüder in Anspruch nimmt, dieser Mensch ist ein Feind des Šamaš.

König Samsu-iluna spricht in diesem Brief viermal nachdrücklich davon, daß Väter (oder Brüder) für ihre ins Kloster geschickten Töchter (oder Schwestern) Texte schreiben sollen, Texte, die diesen ihren Lebensunterhalt garantieren. Daß vielleicht ein berufsmäßiger Schreiber beschäftigt werden solle oder könne, scheint ihm nicht in den Sinn zu kommen. Die Vorstellung vom durch die Parteien vollzogenen schriftlichen Rechtsakt scheint fest etabliert. Das Schreiben der Väter ist so selbstverständlich, daß es als Normalform der schriftlichen Fixierung der Rechte der Töchter angesehen wird.

In Gerichtsurkunden (Tabelle 7) finden wir wieder „Hören“ (7b) und „Sehen“ (7a); einmal sagt die Tafelhülle „sie sahen die Urkunde über ihre Käufe“, während der Innentext das Wort *imurū* „sie sahen“ mit *išmū* „sie hörten“ glossiert oder in einer Art Hendiadyoin koppelt<sup>73</sup>. Das weckt zusätzliche Zweifel an einem sachlichen Unterschied zwischen den beiden Ausdrücken.

Im ersten unter „schreiben“ angeführten Text<sup>74</sup> behauptet der Kläger, nicht die Adoptantin habe die Adoptionsurkunde geschrieben; die beklagte Frau habe sie vielmehr nach dem Tode der Adoptantin selbst geschrieben; die aufgerufenen Zeugen und Zeuginnen beteuern aber angesichts dreier Göttersymbole, die Adoptantin habe Haus und Habe selbst schriftlich übereignet. In ähnlicher Weise sagt auch die Tafelhülle der großen Prozeßurkunde CT 47, 63, daß die Adoptierende für ihre Adoptivtochter das Recht auf freie Verfügung über ihr Erbe aufgeschrieben habe. Das läßt auf eine verbreitete Literalität auch unter den Klosterfrauen im altbabylonischen *gagūm* in Sippir schließen.

Von Interesse scheint auch, daß die beiden Urkunden TJA und CBS deutlich zeigen, daß in spätaltbabylonischer Zeit Kaufurkunden nicht unmittelbar bei Vertragsschluß geschrieben und gesiegelt wurden, daß vielmehr ein schuldrechtlicher Anspruch des Käufers auf die Ausfertigung der Urkunde durch den Verkäufer bestand.

<sup>73</sup> CT 47, 24 (Tafel): 20; (Hülle): Rs. 5'.

<sup>74</sup> CT 2,47:10–14; 18–25.



Altbabylonische Briefschreiber unterstellten ihren Adressaten, sie könnten den Inhalt des Briefes mit den Augen erfassen, also lesen. In Prozessen wird ohne eigenen Nachweis der Schreibfähigkeit der jeweiligen Person behauptet und beschworen, daß Parteien von Rechtsgeschäften die diesbezüglichen Urkunden selber verfaßten. Und der König verfügt, daß Väter für ihre ins Kloster gehenden Töchter Aussteuerurkunden schreiben: Literalität scheint ganz selbstverständlich.

Das altbabylonische Akkadisch schrieb man überwiegend syllabisch; für Briefe und einfache Urkunden brauchte man nur sehr wenige Wortzeichen. Das aktive Erlernen der Schrift – und noch viel mehr das passive – erforderte darum wie beim Altassyrischen keine erhebliche Anstrengung. Man spricht denn auch ganz unbefangen vom eigenen wie des Adressaten Schreiben.

Wir gelangen so mit ganz anderen Argumenten zu demselben Ergebnis wie J. N. Postgate<sup>75</sup> und können dies auch auf die archäologischen Befunde, vor allem aus Isin und Nippur, auch aus Ur und Sippir-Amnānum, stützen.

Die geographische Verteilung des Gebrauchs von „hören“ und „sehen“ verdeutlicht, daß „hören“ nicht – zumindest nicht immer – ein „sich vorlesen Lassen“ meint. Das „Hören“ drückt stärker das „verstehende Wahrnehmen“ aus. Beim „Sehen“ steht das optische Geschehen im Vordergrund.

Die Briefpartner waren zu einem nicht geringen Teil Beamte, in Mari und Tell ar-Rimah auch Höflinge und Mitglieder der königlichen Familie. Viele Briefe handeln aber auch von privaten Angelegenheiten innerhalb einer Familie oder zwischen Geschäftspartnern. Eine von Babylon ins ferne Arrapha gereiste Dame wirft einer Frau vor, ihr nicht geschrieben zu haben, und schreibt ihr, eine dritte habe ihr binnen 8 Tagen 5 Briefe über das empörende Verhalten der Adressatin geschrieben<sup>76</sup>.

<sup>75</sup> Siehe Anm. 6.

<sup>76</sup> AbB 9,160:5–9 *ištu u<sub>4</sub>-8-kam abul Babilim [u]siam tēm-ki mala imḫurak-ki u[ ]ašpurī* <sup>1</sup> *mī* Bittaka ana idi 5 tuppī ana <sup>ii</sup> Arraph<sup>ki</sup> <sup>iii</sup> uštābil ešme-ma alakta-ki nazq[ā]ku „Vor 8 Tagen bin ich durch das Stadttor von Babylon heraus gegangen. Eine Nachricht von Dir, wie es Dir ergehe, hast du nicht geschickt. Bittaka hat 5 Tafeln nach Arrapha gesandt. Ich habe (sie) gelesen (wörtlich: gehört) und bin über Dein Verhalten empört!“

### 3. Abweichungen von der orthographischen Norm

Wir gehen zeitlich einen weiteren Schritt zurück, in die Ur III-Zeit, ans Ende des 3.Jt.s; die Sprache der Texte ist ganz überwiegend sumerisch; Eigennamen sind oft akkadisch. Die Schrift gebraucht überwiegend Wortzeichen, der Anteil der Silbenzeichen ist gering. Aber besonders bei Rechtsurkunden, vornehmlich bei solchen aus Nippur, werden nicht selten Wortzeichen, aber auch Silbenzeichen durch andere, lautlich ähnliche ersetzt. Herbert Sauren hat 1969 solche von der Orthographie abweichenden Schreibungen aus Nippur gesammelt<sup>77</sup>. Er meint,

„mancher Schreiber wird diese Möglichkeit genutzt haben, um seine Gelehrsamkeit zu zeigen“ (S. 61).

Außerdem habe das Diktieren, wenn die Muttersprache des Diktierenden und/oder des Schreibers Akkadisch gewesen sei, lautliche, abweichende Schreibungen auslösende Veränderungen verursacht (S. 64).

Seit 1969 ist die Zahl einschlägiger Texte erheblich angewachsen, auch wenn viele von Saurens Lesungen der Kritik nicht stand halten<sup>78</sup> und heute manches, was ihm 1969 orthographisch auffällig erschien (z.B. „Pleneschreibungen“ oder graphisch nicht markier-

---

<sup>77</sup> H. Sauren, Untersuchungen zur Schrift- und Lautlehre der neusumerischen Urkunden aus Nippur, in: ZA 59, 11–64. In den Tabellen, vor allem in Tabelle 12, verweise ich darauf durch kursives *H.S.+Nummer*.

<sup>78</sup> Z. B. NRVN 245,8–10 las H. Sauren, ZA 59, 1969, 23

«20 ma-na urudu-<sup>l</sup>kam<sup>l</sup> lú-<nam->be-ru<sup>l</sup>-pa-dè mu-lugal<sub>s</sub>(=LUGAL) al-pa.

„Daß es 20 Minen Kupfer sind, dafür haben die Leute, die den Eid leisten sollen, den Eid beim König geleistet.“»

Lies jedoch:

20 ma-na urudu-<sup>l</sup>kam<sup>l</sup>, <sup>l</sup>kíg<sup>l</sup> til-le<sup>l</sup>-dè mu lugal al-pa

„Beim Namen des Königs wurde geschworen, die Arbeit – sie betrifft 20 Pfund Kupfer – abzuschließen.“

te, in der Umschrift dann durch „überhängende Vokale“ kompensierte Genitivmorpheme), als regelhaft erkannt ist. Ich habe mich darum bemüht, in die Übersichten (Tabellen 8–17) vor allem Belege aus neuen Publikationen aufzunehmen; etliche, jedoch nicht alle der bei Sauren aufgeführten Belege kehren in den Tabellen hier wieder; besonders eklektisch handhabe ich die Kategorie „Fehlerhafte Schreibungen“ (Sauren S. 53–58) und notiere exemplarisch nur einige wenige Fälle fehlerhafter Auslassungen von Zeichen.

Die Hauptmenge der hier angeführten Schreibungen kommt aus Rechtsurkunden aus Nippur; gelegentlich führe ich auch solche aus Rechtsurkunden oder Briefen aus Adab, Ur, Umma oder Ġirsu/Lagaš an<sup>79</sup>. Sehr selten und nur im Falle mir atypisch erscheinender Formulierungen zitiere ich auch aus Urkunden der staatlichen Wirtschaftsverwaltung (z.B. die verschiedenen Schreibungen für \*/ġeštu.g-a ru.g-ed(-am)/ „(ist) zu Gehör zu bringen“ in Tabelle 8 oder die für \*/bàra.g-ed-e/ „über ... zu breiten“ in Tabelle 12). Unorthographische Standardschreibungen der Wirtschaftstexte, wie áb amar nu-a für áb amar nú-a<sup>80</sup> – ein deutlicher Akt von Schreibfaulheit, da das Zeichen [NU] in der Ur III-Zeit mit drei Keilen, das [NÚ] dagegen mit ca. 24 Keilen<sup>81</sup> geschrieben wird – berücksichtige ich dagegen nicht.

Um einen Eindruck von diesen Abweichungen von der orthographischen Norm<sup>82</sup> zu gewinnen, unterscheide ich nach Wort- und Silbenzeichen und innerhalb der ersteren Gruppe noch einmal nach sogenannten diri-Komposita und einfachen Wortzeichen, stelle auch die Aussprache (in einem Fall auch das semantische Feld) verdeutlichende Glossen dazu und gruppier sie alphabetisch

---

<sup>79</sup> Texte aus Ur und Adab vor allem in UET 3, aus Umma z.B. in UTI 3–4, aus Ġirsu/Lagaš in ITT, auch viele Texte in NG 2.

<sup>80</sup> Siehe B. Landsberger, Materialien zum Sumerischen Lexikon VIII/1: The Fauna of Ancient Mesopotamia. First Part. Tablet XIII (Rom 1960) S. 49 Hh XIII 339g mit akkadischer Gleichung *ša bur-ša ni-<sup>1</sup>lu* und der Deutung „pregnant“ (S. 27 zu Hh XIII 190 u<sub>8</sub> sila<sub>4</sub> nú-a = *ša pu-<sup>4</sup>ša-sa ni-[lu]*).

<sup>81</sup> Siehe N. Schneider, Die Keilschriftzeichen der Wirtschaftsurkunden von Ur nebst ihren charakteristischen Schreibvarianten systematisch zusammengestellt (Rom 1935) Nr. 103 und 555. Außer der Zahl der Keile ist auch deren Anordnung zu beachten, die bei [NÚ] wesentlich komplexer ist.

<sup>82</sup> In Anlehnung an die Terminologie J. Krechers verwende ich auch den Begriff „unorthographisch“.

geordnet in Tabellen. Durch Kursivschreibung der Quellenzitate deute ich an, daß im selben Text mehrere Abweichungen von der Normalorthographie auftreten.

diri-Komposita (Tabellen 8–9) sind in ihrer Abfolge feste Gruppen von zwei oder mehr Zeichen, deren jedes eine eigene Lesung und Bedeutung hat, die aber zusammen eine neue Lesung und Bedeutung erhalten<sup>83</sup>, die mit denen der Einzelzeichen nichts oder wenig zu tun hat. Ich führe nur<sup>84</sup> solche mit mehrsilbiger Lesung an. Es finden sich silbische Ersetzungen der komplexen Zeichengruppen, und wir sehen Umstellungen innerhalb der Zeichengruppen<sup>85</sup>, einschließlich lexikalisierte Wortkoppelungen wie mí-ús-sá „Schwieger(sohn)“ oder še-ġiš-ì „Sesam“<sup>86</sup>, auch die Einbeziehung von Attributen in solche Umgruppierungen<sup>87</sup>; und wir sehen Auslassungen<sup>88</sup> einzelner Bestandteile der Gruppen, die aber in der Regel das gemeinte diri-Kompositum noch eindeutig erkennen lassen.

Unter den silbischen Ersetzungen sind die Schreibungen a-ġá-rí-in und nam-i-ġi<sub>4</sub>-la von besonderem Interesse; denn bislang war unbekannt, daß in ersterem Wort das [ġ]-Phonem vorliegt<sup>89</sup>.

<sup>83</sup> Typ [SI.A] = diri.g, si „Horn“, a „Wasser“, diri.g „mehr sein, über etwas hinweggleiten, treiben/segeln (von Booten oder Wolken gesagt)“.

<sup>84</sup> Ausnahme: der doppelt abweichend ([TE] für [TE.A] und [ĤU] für [RE]) geschriebene Personennamen Lugal-kar-re.

<sup>85</sup> Das [BI] in tukumbi, eigentlich das sächliche Possessivsuffix, wird dabei wie alle anderen Schriftzeichen des Kompositums behandelt. Lediglich die Anfangstellung des [ŠU] und –soweit vorhanden– die zweite Position des [GAR] ist fest.

<sup>86</sup> Unabhängig von der Frage, ob es sich um eine Volksetymologie handelt oder nicht.

<sup>87</sup> Typ ANŠE.NITA.LIBIR für dúsu (ANŠE.LIBIR)-nita „männlicher Esel vom Typ dúsu“.

<sup>88</sup> In ŠU.GAR.TUR.LÁ.A.BI für tukumbi auch ein zusätzliches Zeichen [A], das vor dem [BI] nach Analogie vokalisch auslautender (lá) infinitiver Verben im vollendeten Aspekt angefügt ist.

<sup>89</sup> Siehe die in CAD s.v. *qarinnu* (lex) zitierten Ausspracheangaben; zum Wort zuletzt W. Heimpel, Appendix B „Gudea’s Fated Brick“ zu G. Azarpay, Proportional guidelines in Ancient Near Eastern Art, in: JNES 46 (1987) 183–213. In NATN 84:1–3 wird eine im Raummaß (3 šar 17½ ġín) gemessene Menge verrührt (ba-lu<sub>5</sub>-lu<sub>5</sub>). Bei der Ziegelbereitung bezeichnet es darum sicher die mit Wasser vermengte Lehm-masse, so wie es bei der Bierbereitung die Maische (s. CAD l.c.) benennt.

Die Schreibung des Wortes *ibila* mit einem [g]-haltigen Zeichen ist sicher im Zusammenhang mit dem von M. Civil beobachteten [g/b]-Wechsel in sumerischen Wörtern zu verbinden<sup>90</sup>. Damit wird aber auch die weitaus häufigere unorthographische Schreibung *ì-bí-la* (für *ibila* „Erbsohn“, geschrieben DUMU.UŠ) zu verbinden sein; denn für das *-bí-* gelesene Zeichen [NE], sind auch die Lesungen *bil*, *gibil*<sub>4</sub> bezeugt; es ist darum wohl /i<sup>h</sup>*bila*/ anzusetzen.

Umstellungen (Tabelle 10) erfolgen auch in einer finiten Verbalform und in einem akkadischen Lehnwort. Wir sehen auch Glossen (Tabelle 11), die zum Beispiel zeigen, daß das Genitivsuffix in *mu lugal* „Name des Königs“, nicht als {-ak} sondern ein (im absoluten Auslaut stummes) {-k} erscheint (/mu lugal-k/)<sup>91</sup>, oder daß sich das [n] in *apin-lá* „Feldpacht“ an das folgende [l] assimiliert, was die Orthographie verdeckt. In der Regel wird durch die Glosse der Auslaut festgelegt und mit ihm die Lesung eines mehrdeutigen Zeichens<sup>92</sup>. Es gibt auch den Wortanfang festlegende Glossen und die Kombination von Anfangs- und Endglossierung (mit Resultat einer Vollglossierung). Die zum System der Keilschrift gehörende, semantische Glossierung durch sogenannte Determinative ist weit verbreitet. Unerwartet erscheint eine solche semantische Glosse, d. h., das Determinativ *še* „Gerste, Getreide“, vor *numun* „Same“ in dem Monatsnamen *iti šu numun(-a)*; denn in neusumerischer Zeit ist *še* kein übliches Determinativ.

Was und wie ersetzt, umgestellt oder glossiert wird, läßt sich nicht vorhersagen. Die Glossierung eines einfach zu schreibenden (4 Keile, 2 Richtungen) Allerweltsverbs wie *gar* „setzen, stellen, legen“ (passim in neusumerischen Gerichturkunden) macht deutlich, daß Seltenheit oder Schwierigkeit nicht oder nicht allein das ausschlaggebende Kriterium ist. Ein möglicher Schlüssel zum Verständnis der Glossierungen könnte darin liegen, daß die Lesun-

<sup>90</sup> M. Civil, *From Enki's Headaches to Phonology*, in: JNES 32 (1973) 57–61.

<sup>91</sup> In der Annahme, das Genitivsuffix laute immer {-ak}, postulierte H. Sauren (wie Anm. 76, S. 48) eine Lesung *alax* für das [AL] der Glosse.

<sup>92</sup> Die Glosse *al* zu *dal* verdeutlicht, daß das Zeichen [RI] nicht *ri*, sondern *dal* zu lesen ist.

gen dal (PEa 132; nach ri, de<sub>5</sub>, bag), ġar (Pea 209, nach níġ), izin (Pea 759, nach sîr, kiri<sub>x</sub>), kiri<sub>6</sub> (?; Lücke nach Pea 688 = sar?) šub (Pea 598, nach ru), tar (Pea 197, nach kud, ku<sub>5</sub>, ħaš), umuš (Pea 69, nach mu<sub>4</sub>, tu<sub>9</sub>, nám) in der Serie Proto-Ea, der für den Schulbetrieb in Altbabylonischer Zeit grundlegenden Zeichenliste, nicht an erster Stelle für das jeweils betroffene Schriftzeichen genannt wird. Es liegt nahe, anzunehmen, die Zeichen seien in erster Linie mit der an erster Stelle stehenden Lesung gelernt worden. Bestand Proto-Ea oder eine Vorform dazu schon in der Ur III-Zeit?

Silbenzeichen und im Falle mehrsilbiger Wörter Gruppen von Silbenzeichen treten in großer Zahl für Wortzeichen ein (Tabelle 12). Wieder ist nicht vorhersagbar, was und wie ersetzt wird. Jedoch ist evident, daß die silbischen Schreibungen nicht die – z.B. in lexikalischen Listen bezeugten – isolierten Formen der Lexeme, sondern ihre durch prä- und/oder suffigierte Morpheme eventuell veränderten, jeweiligen Kontextformen wiederzugeben bemüht sind, bei denen vielfach an konsonantisch auslautende Lexeme antretende, suffigierte vokalische (oder vokalisches beginnende) Morpheme die Silbengrenzen verändern. Hier spiegeln die unorthographischen Schreibungen regelmäßig die Silbenstruktur der Kontextformen<sup>93</sup>. Seltener finden sich die neue Silbenstruktur wiedergebende Schreibungen beim Zusammentreffen vokalisches anlautender Lexeme mit konsonantischen oder konsonantisch endenden Präfixen<sup>94</sup>.

Mögliche phonologische Besonderheiten, wie sie sich bereits bei den unorthographischen Wiedergaben des Worts /ibila/ „Erb-

<sup>93</sup> Dabei ist zu beachten, daß bereits die traditionelle Orthographie an der Lexem-Morphem-Grenze die Silbenstruktur berücksichtigt. Eine Schreibung wie íb-bir-bir-re(-en) gibt /i-b-bir.bir-en/ wieder (\*ibbirbiren), wobei nach dem reduplizierten Wortzeichen [bir] das [re] die neue Silbengrenze markiert.

<sup>94</sup> Letzteres ist regelhaft beim Verbum e „sagen“ (kursiver Aspekt, bei pluralischem Ergativ auch perfektiv); unregelmäßig erscheint es beim Verbum ak, a<sub>3</sub> „machen“; in Wirtschaftsurkunden z.B. auch bei šu--ús „schicken“ (s. C. Wilcke, Anmerkungen zum ‚Konjugationspräfix‘ /i/- ..., in: ZA 78 [1988] 44 Anm. 143; B. Kienast, K. Volk, Die sumerischen und akkadischen Briefe des III. Jahrtausends ... (FAOS 19 [1995]) 81 Gir 12 Rs. 3').

sohn“ zeigten, begegnen bei der Wiedergabe des [d<sub>r</sub>]-Phonems (meist umschrieben als ř), das in den einzelnen Schreiberzentren – vermutlich aufgrund dialektaler Unterschiede – verschieden wiedergegeben wird. In Umma gebraucht man z.B. sehr konsequent das Zeichen [DU] für [řá, ře<sub>6</sub>], verwendet es aber auch in Wörtern, für die andere Städte [r]-Schriftzeichen (RI) verwenden<sup>95</sup>; Nippur-Texte schreiben aber das Verbum ře<sub>6</sub> „bringen“ (perfektiv) mit den Zeichen [DU], [RI] und [NE] (NRVN 53:4; 179:8–9; 180:9–10; TMH NF 1–2, 69:13–14), was sich als de<sub>6</sub>, de<sub>5</sub> und dè vereinheitlichen läßt<sup>96</sup>, d. h., mit dem sich in Nippur in der altbabylonischen Zeit durchsetzenden Wandel [ř > d].

Nicht immer läßt sich klar entscheiden, ob die bewußte Wahl silbischer Wiedergabe von Wortzeichen durch homophone Wort- oder Silbenzeichen (Tabelle 12) vorliegt oder aber eine Zeichenverwechslung aufgrund lautlicher Ähnlichkeit (Tabelle 15). Auch läßt sich z. B. bei dem (verkürzten) Eigennamen in NRVN 12:4 nicht sicher sagen, ob ihn die Schreibung auf der Tontafel oder die auf dem abgerollten Siegel korrekt wiedergibt: É-ne-saĝ-e „zum Haus (für) Erstlingsopfer ...“ erscheint ebenso möglich wie En-e saĝ-e „Der Herr (liebt) Geschenke“. H. Limet, *L'Anthroponymie Sumérienne* (Paris 1968), nennt keine der beiden Namensformen. Die dort S. 291 s.v. sag angeführten En-saĝ und Nin-saĝ-e-ki-âĝ sprechen aber für die zweite Form des Namens. Die unorthographische Schreibung É-ne-saĝ-e folgt mit den ersten beiden Schriftzeichen der Silbenstruktur; sie ist aber vielleicht nicht nur zufällig scheinbar in traditioneller Orthographie eine sinnvolle Namensform. Denn die Wahl des Zeichens [É] als Silbenzeichen für [e] wäre ganz atypisch; es ist darum zu vermuten, daß der Schreiber den Namen so verstand, wie er ihn schrieb: eine Art Volksetymologie des Namens. Darüberhinaus sagt uns die Schreibung, daß das Zeichen [É] in der Ur III-Zeit bereits é (nicht mehr 'à) gelesen wurde.

<sup>95</sup> Z. B. in máš-da-ře<sub>6</sub>-a, iz-zi-da-ře<sub>6</sub>-a, a-šà en-gaba-ře<sub>6</sub>-a.

<sup>96</sup> Siehe C. Wilcke, Flurschäden, verursacht durch Hochwasser, Unwetter, Militär, Tiere und schuldhaftes Verhalten zur Zeit der 3. Dynastie von Ur, in: H. Klengel, J. Renger, Hg., *Landwirtschaft im Alten Orient* (Berliner Beiträge zum Vorderen Orient 18, 1999), S. 1 mit Anm. 2. [dazu „Korrekturen zu «Flurschäden»“ in: NABU 1999, 70].

Orthographisch korrekte Silbenzeichen werden ebenfalls durch atypische ersetzt (Tabelle 13). Dies geschieht in sumerischen wie akkadischen Personen- und Ortsnamen, ebenso in Wörtern des allgemeinen Wortschatzes. Eine Regel, was und wie ersetzt wird, läßt sich wieder nicht erkennen. Keinesfalls ließe sich behaupten, das einfachere Zeichen werde bevorzugt. Das zeigt schon die Verwendung von [ne, bí] (12 Keile) für [ni, né] (4 Keile) oder [bi, bé] (6–8 Keile). Bei den Verschluslauten (vor allem bei g/k) beobachten wir den nicht seltenen Ersatz von Media durch Tenuis und umgekehrt, was die Umschriften teilweise verdecken: [GA] = ga, kà; [KA] = ka, ga<sub>14</sub>; [BA] = ba, pá etc.

Das Inventar der die Wort- und auch Silbenzeichen ersetzenden, unorthographisch gebrauchten Zeichen besteht – der in der Ur III-Zeit noch sehr starken Tendenz zur Verwendung von K(onsonant)-V(okal)-Zeichen auch zur Schreibung geschlossener Silben gemäß – vor allem aus KV-Zeichen, mit gelegentlicher Verwendung von VK- oder KVK-Zeichen. Mit -gaba- wird auch ein KVKV-Zeichen eingesetzt. Auch bei den KV- und VK-Zeichen handelt es sich nicht nur um die einfachen Silbenzeichen, die im „Silbenalphabet“ (tu-ta-ti) erlernt wurden. Silbischer Gebrauch von Zeichen mit Lesungen wie dù, du<sub>7</sub>, du<sub>8</sub>, du<sub>11</sub>, ní, sa<sub>6</sub> und úš zeigt das deutlich.

Einmal könnte man den Schalk des Schreibers als Ursache vermuten, wenn er das Ergativ-Suffix {-e} nach dem Wort a „Wasser“ mit dem Zeichen [Ē] „herauskommen“ schreibt (NRVN 179:8), denn es geht um Wasserschäden, und „herausströmendes Wasser“ ist eine in der Poesie gern gebrauchte Metapher für unwiderstehliche Gewalt. Doch das ebenso geschriebene Ergativzeichen nach dem Namen *Abi-šarrum* in AAICAB 79:4 unterminiert den Glauben an solch elegantes Spiel mit Bedeutungen.

Darum ist wohl auch beim auf Tafel und Hülle unterschiedlich geschriebenen Namen A-ḫuš-a // A1-ḫu-ša in BE 3,13:13 (beides wohl für A1-ḫuš-a „der gelb glänzend Gewordene,“) kein Schreib- und Wortspiel mit dem „wild ausströmenden Wasser“ intendiert.

Meines Erachtens ist der Grund für das Abweichen von der Norm nicht zur Schau gestellte Gelehrsamkeit, sondern die Unsicherheit des jeweiligen Schreibers. Er kennt das Wort, ist sich



aber über die korrekte Zeichenwahl im Unklaren. In den Zeichenlisten, nach denen er die Schrift erlernt hat, standen die Wörter isoliert, ohne Prä- und Suffixe, nicht redupliziert, nicht in Wortkoppelungen oder anderen engen Verbindungen, die die Lautstruktur verändern. Darum schreibt er es mit Zeichen, die er beherrscht und die der Lautung des Wortes, wie er es im Ohr hat, nahekommen.

Ist das richtig, dann sollten sich auch Schreibfehler verschiedener Art finden. Das ist in der Tat der Fall, wie besonders die Verwechslung in der Form oder der Lesung ähnlicher Zeichen (Tabellen 14–15) bezeugt.

Ob das unter „Zeichenverwechslung aufgrund lautlicher Ähnlichkeit“ Zusammengestellte nur unbeabsichtigte Versehen enthält oder aber auch bewußte Ersetzungen, wird im Einzelfall zu prüfen sein (s.o.). Bei *mu lugal-bi im-pà* „Er schwor es beim Namen des Königs“ (NRVN 239:6; NATN 893:6) kann – ähnlich wie bei den Glossierungen – eine Assimilation [np > mp] zugrunde liegen<sup>97</sup>, eine Verwechslung der Zeichen [IN] und [IM] scheint mir aber möglich. Bei *in-ma-de* „hat hergebracht“ (NATN 906:10') wäre wieder eine Dissimilation denkbar<sup>98</sup>, doch liegt m.E. die Annahme einer Verwechslung von [IM] und [IN] aufgrund lautlicher Ähnlichkeit näher. Wenn statt eines erwarteten [RI] in NATN 258:6 und 416:6 [RU] geschrieben wird, kann die Abweichung von der traditionellen Orthographie auf lautlicher Ähnlichkeit beruhen, zumal z.B. zu den Verben *a--ri* „zeugen“ und *gaba-ri* „entgegen gehen/treten“ Nebenformen *a--ru* und *gaba--ru(-gú)* bezeugt sind. Andererseits ist die äußere Form der beiden Schriftzeichen trotz Unterschieden in der Anordnung sehr ähnlich: jeweils ein waagerechter und drei senkrechte Keile, dazu bei [RU] zwei schräge, bei [RI] ein schräger Keil.

Hinsichtlich der möglichen Verwechslungen aufgrund formaler Ähnlichkeit ist bei neueren Publikationen das Risiko von Ver-

---

<sup>97</sup> Vgl. auch Tabelle 8: *ki-lu-ti-im-ba* für *ki-ulutin-ba* (TMH NF 1–2, 3:7).

<sup>98</sup> Vgl. auch Tabelle 8: *nam-éren-bi* für *nam-érim-bi* (TMH NF 1–2, 259:5)

sehen der modernen Kopisten recht gering einzuschätzen, auch wenn z. B. ein Kopistenirrtum zu erwägen ist, wenn man in Personennamen die Zeichenfolge [AN.KA<sup>99</sup>] antrifft, die der Leser automatisch zu an-dùl korrigiert. Nicht unterschätzen sollte man aber, daß die untersuchte Textgruppe der Rechtsurkunden auch Zeichenformen aufweist, bei denen man zwar erraten kann, was gemeint ist, wo aber eine sichere Identifikation als Zeichen X oder Y nicht möglich ist<sup>100</sup>

Oft werden auch Zeichen vergessen (und in modernen Editionen in spitzen Klammern ergänzt; s. die Beispiele in Tabelle 16) oder gelegentlich eines zuviel geschrieben (Beispiele in Tabelle 17)<sup>101</sup>. Die Darlehensurkunde NATN 267, 1–13 bezeugt eine ganz besondere Häufung aller möglichen Arten von Versehen in einem Text.

4 gín igi-3-ġál! <kù->babbar ur<sub>5</sub>-šè, máš 5 gín 1 gín-ta,  
 ki Ur-<sup>d</sup>Šul-pa-UD<.DU>-ta, Ni (für Nin?)-ba'-tuku<sup>1</sup>(=UR<sub>4</sub>), šu ba-ti  
 iti kù-su<sub>x</sub>(ŠIM) ZI.ZI(für: gi<sub>4</sub>-gi<sub>4</sub>)-da, mu lugal-bi in-pà<sup>1</sup>(=SIG)  
<sup>1</sup>Ur-<sup>d</sup>Su'en, <sup>1</sup>Ha-ba-lu<sub>5</sub><sup>1</sup>-ge, <I>An-e-'x<sup>1</sup>, <I>Šeš-ki-ag, lú inim-ma<-bi>-me  
 iti kù-su<sub>x</sub>(ŠIM<sup>1</sup>) mu ma<-da> Za-ab-ša-lu<ki>

4<sup>1</sup>/<sub>3</sub> Schekel Silber als zinspflichtiges Darlehen, der Zins auf 5 Schekel je 1 Schekel, hat von Ur-Šulpa'e Ni(n)-batuku empfangen. Es im Monat X zurückzugeben, hat er beim König geschworen.

Ur-Su'en, Ḫabaluge, An-e-x, Šeš-ki'aġ sind die Zeugen dafür.

Monat X, Jahr: Das Land Zabšali <wurde zerstört>.

<sup>99</sup> Z. B. NATN 93:3<sup>1</sup> Lugal-AN.KA; 830:3<sup>4</sup> Nisaba-AN.KA. Sind die kleinen Keile der Innenzeichnung im Kopf des Zeichens auf dem Original wirklich schräg (KA) oder vielleicht doch senkrecht (DÙL)?

<sup>100</sup> Nur einige wenige Beispiele: Die Unterscheidung zwischen den Zeichen DU<sub>6</sub> und ITI ist oft kaum möglich (vgl. z. B. NATN 12:2; 31:3; 71:5); nur nach dem Kontext zu erraten sind, z. B.: NATN 136:4 -pa-è; 5 ġál; 211:6 apin 215:7 dím; 272:2 ġál.

<sup>101</sup> Das Beispiel NATN 850:8 Lugal-šu-nir-re<sup>1</sup>-e ist unsicher. Der Verkäufer sollte im Terminativ oder im Dativ erscheinen, deren Kasussuffixe nach Vokal zu {-š} und (im absoluten Auslaut stummem) {-r} verkürzt werden. Die Zeile davor schreibt sa<sub>10</sub> til-la-bé-éš; der Terminativ scheidet darum sicher aus. Drückt die Plene-Schreibung vielleicht eine Kompensation für das Stummwerden des Konsonanten aus? P. Steinkeller, FAOS 17, S. 246 nimmt an, das -e gehöre zum Namen.

Im Unterschied zu diesen Befunden halten sich die Schreiber staatlicher Dienststellen an die Orthographie, und Verschreibungen sind bei ihnen recht selten; unorthographische Schreibungen treten allenfalls auf, wenn sie mit der Notwendigkeit konfrontiert sind, von ihrer Routine Abweichendes zu schreiben.

Es spricht darum vieles dafür, daß die Rechturkunden, besonders die aus Nippur, nicht von professionellen Schreibern verfaßt wurden. Im Unterschied zur Altbabylonischen Zeit erscheinen in den Zeugenlisten auch selten eigens als Schreiber ausgewiesene Personen.

Darum überrascht auch nicht, daß wir ähnlich der altbabylonischen Zeit in NATN 558 (IS 3 v 3) eine subjektiv stilisierte Bürgerschaftsurkunde finden. Der Gläubiger hat selbst geschrieben, der Bürge habe beim Namen des Königs geschworen, der Schuldner werde „in **meine** Hand zurückkehren“<sup>102</sup>:

Ur-ĝá-gi<sub>4</sub>-a-k[a], Ur-<sup>d</sup>Nuska<sup>1</sup>-ke<sub>4</sub>, šu-dug-a-ni ba-an-de<sub>6</sub>.  
 iti NE.NE-ĝar u<sub>4</sub>-7 ba-zal, šu-ĝá gi<sub>4</sub>-gi<sub>4</sub>-da, mu lugal-bi in-<sup>1</sup>pá'.  
<sup>1</sup>Lú-<sup>d</sup>En-lí[l-lá], <sup>1</sup>Lugal-x-x, lú inim-ma-bi-me.  
 iti NE.NE-ĝar u<sub>4</sub> 3 ba-zal, mu Si-mu-ru-um<sup>ki</sup> ba-<sup>hul</sup>

„Für Ur-Ĝagia hat Ur-Nuska sich verbürgt.  
 Daß er bis zum Morgen des 7.V. in **meine** Hand zurückkehren werde, hat er beim Namen des Königs geschworen.“  
 Lú-Enlila und Lugal-x-x sind die Zeugen dafür. Datum

Dieses Textchen ist ein anschauliches Beispiel für die vielen orthographisch korrekten Urkunden, die der Griffel neusumerischer Kaufleute schuf.

Es finden sich auch eindeutig private Abrechnungen. NATN 853 stellt die Ausgaben für eine Beerdigung zusammen, nennt den Aufwand für Opfer beim Stuhl des Verstorbenen<sup>103</sup>, Unkosten für Klageriten, Musikanten und Klagepriester und -weiber, Handwerker und einen Esel, dazu für namentlich genannte Personen.

<sup>102</sup> Dies ist allerdings die einzige mir bekannte, subjektiv stilisierte Urkunde aus der Ur III-Zeit.

<sup>103</sup> Siehe W. Sallaberger, Der Kultische Kalender der Ur III-Zeit (Untersuchungen zur Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 7/1. Berlin 1993) 147 Anm. 696.

Die Tafel stammt aus Nippur, Grabungsabschnitt TB, Schicht IV (Haus I)<sup>104</sup>.

NATN 853

5 sila zì-[ta],	u <sub>4</sub> -30-šè še-bi 0;3.0,	
5 sila kaš-ta,	u <sub>4</sub> -15-šè, še-bi 0;2.3	sá-du <sub>11</sub> ġiš <sup>š</sup> gu-za,
[5 sila] kaš-ta	u <sub>4</sub> -15-šè, [še]-bi 0;2.3,	
[0;0.1] 5 sila dabin 0;0.1 5 sila eša,		ér TE-ra-šè,
0;2.4 níġ-àr-ra DU, [x]; <sup>f</sup> x <sup>1</sup> .0 zì-sik <sub>15</sub>		níġ SAL-la,
[...] še sa zíz-AN, [x x x x]		GAL [x],
[.....],		[x l]ú ġi dī-da,
5 sila		gada ġiš-nú ba-dul <sub>5</sub> -la,
0;0.1		nagar gag,
0;0.3		aslag,
0;0.2 zíz		gala,
5 sila		ama ér-ra,
[x]		anše ki-ġul-a,
0;0.2 5 sila		Lú- <sup>d</sup> Utu,
[0;0]. <sup>f</sup> 3 <sup>1</sup>		Á-na-gu <sub>10</sub> ,
[0;0]. <sup>f</sup> 1 <sup>1</sup>		Lú- <sup>d</sup> Iškur,
0;0.3		Nin-me-lám,
0;0.1 zì-dub 5 sila eša		x x
9 géme 0; <sup>f</sup> 1 <sup>1</sup> .0 še,		
0;3.2 še 0;2.4 <sup>2</sup> e[ša <sup>2</sup> ]		x x x,
šuniġin 4;0. <sup>f</sup> 5 <sup>1</sup> [še gur],		
šuniġin 1;0.0 [zíz gur]		

Je 5 Liter Mehl für 30 Tage; Gerste dafür: 3 Scheffel.

Je 5 Liter Bier für 15 Tage; Gerste dafür: 2 Scheffel, 3 Seah. *Lieferung für den Stuhl.*

Je 5 Liter Bier für 15 Tage; Gerste dafür: 2 Scheffel; 3 Seah.

15 Liter Gerstemehl, 15 Liter Feinmehl:

24 Liter gewöhnliche Grütze, ... Grobmehl<sup>2</sup>:

[...] Röstkorn (von) Emmer, [...]:

[...]

5 Liter (Gerste)

*für die Tränen-...,*

*für ...,*

*für den Ober[...],*

*für die Rohrflötenspieler*

*für die, die das Bett mit*

*Leinen bedeckt haben,*

*für den Nagel-Schreiner*

*für den Walker,*

<sup>104</sup> Siehe den Plan in D.E. McCown, R. Haines, Nippur I. Temple of Enlil, Schribal Quater and Soundings (The University of Chicago, Oriental Institute Publications 78, 1967) pl. 59. Im Grabungsbereich TA ist nur eine Ur III-zeitliche Schicht XV auf einer Fläche von ca 16 x 27 m freigelegt (Teile von Haus M); dort wurde ein in das Jahr IS 6, Monat x datierende Urkunde (NATN 987) über Personen und Dattelmengen gefunden.

20 Liter Emmer	<i>für den Klagesänger,</i>
5 Liter	<i>für das Klageweib,</i>
[...]	<i>für (den) Esel beim</i>
	<i>Bestattungsritus,</i>
25 Liter	<i>für Lu-Utu,</i>
30 Liter	<i>für Anagu,</i>
10 Liter	<i>für Lu-Iskur,</i>
30 Liter	<i>für Nin-melam,</i>
10 Liter Mehlstreuung, 5 Liter Feinmehl	<i>für ...</i>
9 Sklavinnen: 1 Scheffel Gerste.	
3 Scheffel, 20 Liter Feinmehl	<i>für ...</i>
Summe 4 Kor 50 Liter Gerste	
Summe 1 Kor [Emmer]	

Aus dem selben Haus in Nippur stammt auch die umfangreiche private Abrechnung NATN 852 über Schmuck, Metallgegenstände und Kleider, die vielleicht auch im Zusammenhang mit dem Totenkult steht<sup>105</sup>.

Ich bezweifle auch, daß der Einfluß des Akkadischen in dem Maße phonologische Veränderungen im Sumerischen bewirkt habe und daß die unorthographischen Schreibungen eine Folge dieser Veränderungen seien, wie das H. Sauren<sup>106</sup> postuliert. Die Unterschiede in den Phonemsystemen des älteren Akkadischen und des Sumerischen des 3. Jt.s sind seit langem bekannt; J. Krecher hat sie für die Verschußlaute ausführlich beschrieben<sup>107</sup>.

<sup>105</sup> Siehe Z. 49 <sup>d</sup>Lama-ki-maḥ „Schutzgottheit des Grabes“ und die Unterschrift Z. 70 <sup>á</sup>NAM kur-ra-kam „Es ist der Zeitpunkt für das ... der Unterwelt“ (in Z. 52 ist á [...] „Zeitpunkt des (?) [...]“ unergiebig). Bestattet wurde anscheinend <sup>d</sup>Lama-IGI.DU: Z. 51: 1 [x x x] <sup>x</sup>1 níḡ šu taka<sub>4</sub>-a <sup>d</sup>Lam[a-I]G[.]DU „Geschenk(?) des L.“; 69: 1 túg-níḡ-lám <sup>du</sup>gmùd <sup>d</sup>Lama-IGI.DU ba-a-dul<sub>5</sub> ba-bíl „1 níḡ-lám-Gewand wurde über das Bierfaß (des) L. gedeckt; es wurde verbrannt.“ – Handelt es sich um eine Bestattung in einem großen Keramikgefäß? – Zu <sup>d</sup>Lama-IGI.DU und seinem in einem Krug gefundenen Archiv s. P. Steinkeller, FAOS 17 (1989) 244–247 (letzter datierter Text des Archivs ist NATN 849: AS 3). NATN 852 ist ebenso wie Nr. 853 nicht Teil dieses Archivs; sie kommen aber aus demselben Haus; Fragmente von Nr. 852 lagen in Raum 195 (wie das Gefäß) und im Zentralraum 197, wo auch Nr. 853 lag. Sie gehören beide zu Schicht IV 2, der Krug ist genauer zugeordnet: IV 2b.

<sup>106</sup> ZA 59 (1969) 60f.; s. o.

<sup>107</sup> Siehe J. Krecher, Verschußlaute und Betonung im Sumerischen, in: M. Dietrich, W. Röllig, Hg., Lišan miṭḫurti (Fs. W. von Soden. Alter Orient und Altes Testament 1, Kevelaer/Neukirchen 1969) 161–164.

Akkadische Lehnwörter in sumerischen Urkunden sind häufig; daraus ist aber m.E. ebensowenig mit Sauren (l.c.) zu schließen, die Muttersprache der Schreiber der Texte sei das Akkadische gewesen, wie man für die Urkunden annehmen kann, sie seien nach Diktat geschrieben worden. Die sprachliche Situation in den Städten Mesopotamiens und vor allem in Nippur wird wesentlich komplexer gewesen sein. Wir müssen – mit D. O. Edzard – mindestens Bilingualität in einem Sprachbund annehmen<sup>108</sup>.

Es kommt weniger auf die Übernahme von Lehnwörtern aus dem Akkadischen ins Sumerische an, als vielmehr darauf, wie sie gebraucht werden, d.h., wie sie sich grammatisch verhalten. Als Beispiel nenne ich die Beurkundung des Akkadisch gesprochenen Eides einer vermieteten Sklavin, nicht zu entlaufen.

NRVN 226<sup>109</sup>

1 saĝ munus *A-la-ni-tum* mu-ni, <sup>1</sup>sa<sub>10</sub> 1/3 ġin kù-babbar, ki Da-a-a dumu 'KU?-\*si<sup>1</sup>-ga, Ib<sup>1</sup>-ni-KI.BI, i-ĥu-ùg-a<sup>1</sup>, mu lugal <i->'pà<sup>1</sup>, a-na-ba{x}-tu-mì, (10 Zeugen), šu+nigin 10 'ġurus<sup>2</sup> šġ-bu-tum, 'ku<sub>15</sub><sup>1</sup>-šġ-ra-im.

Eine Sklavin namens *Ālānītum* – Preis: 1/3 Schekel Silber – die von Daya, dem Sohn des KUsiga, Ibni-KI.BI gemietet hat, <hat> geschworen: „(Wenn) ich wirklich entlaufen sollte, dann ...“. (10 Zeugen). Insgesamt 10 Mann Zeugen für den Vertragsabschluß<sup>110</sup>.

Die Urkunde enthält akkadische und sumerische Formulierungen. Akkadisch ist der Wortlaut des Eides der Sklavin stilisiert; akkadisch sind auch die die Zeugen bezeichnenden letzten beiden

<sup>108</sup> Der gegenwärtige Stand der Akkadistik (1975) und ihre Aufgaben, in: ZDMG Supplement 3/1 (1977) 47; 49f.; Die Iterativstämme beim akkadischen Verbum (SBAW 1996/2), 28f.

<sup>109</sup> Kollation von H. Waetzoldt, OrAnt. 14 (1975) 312. H. Sauren, ZA 59, 63 las in Z. 7 *a-na-ku<sup>1</sup>(BA) šu<sup>1</sup>-dú-me* und übersah den Genitiv nach *šġ-bu-tum*.

<sup>110</sup> Die Wörterbücher notieren für *kušurrāum* „Restituierung“ (Ahw); „compensation, payment“ (CAD). Altakkadische Urkunden bezeichnen regelmäßig die Vertragszeugen als *šġbūt kušurrāim*. Das Verbum *kašārum* bedeutet „wiederherstellen, erfolgreich beenden“; ich verbinde den Ausdruck mit der sumerisch formulierten Aussage *lú inim-ma inim til-a-kam* „ist Zeuge für die abgeschlossene Angelegenheit“ in: D.O. Edzard, Sumerische Rechtsurkunden des III. Jahrtausends aus der Zeit vor der III. Dynastie von Ur (ABAW 67, 1968) Nr. 17:16; dazu C. Wilcke, Neue Rechtsurkunden der Altsumerischen Zeit, in: ZA 86 (1996) 23f.

Wörter des Textchens: *šībūtum kušurrāim* „Zeugen der Abgeschlossenheit (des Rechtsgeschäfts)“. Dabei steht das zweite Wort im (korrekten) akkadischen Genitiv, das erste aber im Nominativ, Status rectus. Hätte der Schreiber das Syntagma als akkadisch angesehen, so hätte er den Status constructus gebrauchen müssen. Solche ungrammatischen Entlehnungen aus dem Akkadischen erweisen m.E., daß die Schreiber die akkadischen Wörter in ihre sumerische Muttersprache aufnahmen, daß sie zwar akkadische Genitive entweder bilden oder korrekt übernehmen konnten, daß sie aber in sumerischen Syntagmen dachten, ihnen das Akkadische darum relativ ferne stand<sup>111</sup>.

Wir können also festhalten: In der Ur III-Zeit verfaßten Kaufleute, die ja mit beträchtlichen Werten umgingen<sup>112</sup>, sich gegenseitig Kredite einräumten und den Stand ihrer Finanzen kontrollieren wollten, Urkunden selbst in ihrer Muttersprache Sumerisch. Dazu paßt, daß Rechtsurkunden dieser Zeit nur selten Schreiber nennen. Dazu paßt auch, daß die Urkunden dieser Zeit mit Ausnahme der Kaufverträge – und auch diese zeigen eine nicht geringe Variationsbreite – kaum festen Formularen folgen und sich weitestgehend an Darlehensurkunden und Verpflichtungsscheine anlehnen. Kaufleute erlernten also die Schrift in einem für ihre Zwecke ausreichendem Maße und verfügten über einen Schatz von Silbenzeichen, die sie immer dann einsetzen konnten, wenn ihr Schulwissen von der korrekten Zeichenwahl sie im Stich ließ. Sie benutzten dafür nicht nur das Inventar des „Silbenalphabets“, sondern im Rebusverfahren aus anderen Wortzeichen (überwiegend wohl ad hoc) gewonnene Silbenzeichen.

---

<sup>111</sup> Hierzu ist vielleicht die unterschiedliche Stilisierung akkadischer Eide im SI.A.A-Archiv zu vergleichen: z. B. MVN 8, 163:6–11: *mu lugal it-ma-x*, 10 *u<sub>4</sub> na-da-n[am]*, *š<sub>u</sub>-ma lá-a*, *i-dì-in*, *ú-ta-sa-na*; 165: 4–6 *saĝ it<sub>i</sub> a-PAP-um*, *tu-ru-um mu lugal in-pà*; 166:5–7 *saĝ it<sub>i</sub> ĜIŠ.ĜIŠ [x x] tu-[x x]*, [*mu lugal in*]-*pà* mit unterschiedlichen Kasus des Infinitivs.

<sup>112</sup> Siehe z. B. H. Neumann, Handel und Händler in der Zeit der III. Dynastie von Ur, in: AOF 6 (1979) 33 ff.; 47 ff.; Zu den Geschäften des Kaufmanns Urdumuzida aus Umma, in: AOF 20 (1993) 69–86; Zur privaten Geschäftstätigkeit in Nippur in der Ur III-Zeit, in: M. deJong-Ellis, Hg., Nippur at the Centennial. Papers read at the 35<sup>th</sup> Rencontre Assyriologique Internationale, Philadelphia 1988 (Philadelphia 1992) 161–176.

Wir können ihnen bescheinigen, daß sie dabei recht erfolgreich waren; denn andernfalls stünden wir diesen Texten hilflos gegenüber.

Als Ergebnis möchte ich darum die These aufstellen, daß von der Ur III-Zeit an die städtische Gesellschaft Mesopotamiens, d. h., die Bewohner der Häuser, die der Spaten der Ausgräber freilegt und deren Hinterlassenschaft uns Einblicke in altmesopotamische Lebensumstände erlaubt<sup>113</sup>, über eine beträchtlich weit gestreute Fähigkeit zu Lesen und zu Schreiben verfügte. Die Lesefähigkeit war dabei sicher immer wesentlich stärker entwickelt als die aktive Beherrschung der Schrift. Das kann jeder Assyriologe bestätigen, der Keilschrift fließend lesen kann, aber nur mit Mühe und mit einer gewissen Unsicherheit korrekte, kursive Zeichenformen aus dem Gedächtnis zu produzieren vermag.

Die Beherrschung des Mediums Schrift hat sich sicher nicht plötzlich bei Beginn der Ur III-Zeit, quasi über Nacht, in den Städten Mesopotamiens ausgebreitet. Schreiben und Lesen waren sicher schon vorher in den Bürgerhäusern nötig für die private Buchhaltung und für die Abwicklung von Rechtsgeschäften. Private Rechtsurkunden sind vor der Ur III-Zeit zwar selten; doch deuten Schreibungen, wie sie I.J. Gelb, MAD 5 S. xxif. aufführt, und z.B. der Ersatz von pà durch pa (s. J. Krecher, Neue sumerische Rechtsurkunden des 3. Jahrtausends, in ZA 63 [1974] 264 s.v. mu-...-pà) darauf, daß diese Entwicklung zumindest bis in die Akkadzeit zurückreicht.

Unser Ergebnis muß nicht überraschen. Denn für das vormoderne China, wo es ca. 4000 Zeichen zu beherrschen gilt, nannte mir Helwig Schmidt-Glintzer eine geschätzte Literalitätsrate von ca. 3 % der Gesamtbevölkerung, es habe aber darüber hinaus eine eingeschränkte, berufsbezogene Lesefähigkeit gegeben. Für das Japan des 18. Jhd.s nannte mir Carl Steenstrup die Rate von 25% der städtischen Bevölkerung und ca. 15% der Bauern, bei letzteren

---

<sup>113</sup> Aussagen über andere Bevölkerungskreise, wie z.B. nicht in fest gemauerten Häusern, sei es in Häusern aus Rohr oder in Hütten lebende Teile der Stadtbevölkerung und über Bewohner von Dörfern und Weilern, wie auch über die Nichtseßhaften, sind nur mittelbar über die in den Häusern ausgegrabenen Quellen möglich. Hier stößt man rasch an Grenzen.



könne z.T. nur eine eingeschränkte Beherrschung der Silbenschrift vorausgesetzt werden. Die Anforderungen des Sumerischen an die Beherrschung der Schrift sind weit geringer als im Chinesischen, die des Akkadischen sind im Vergleich damit ein Kinderspiel; auf das Schätzen von Prozentzahlen will ich mich aber nicht einlassen.

Tabelle 3:  
*šassû, šitassû* „rufen“, „lesen“

<p><i>aššum eḡel šukûs</i> PN<sub>1</sub> <i>ša Āl-bārī mala ina tuppi ilkātīm šumi</i> PN<sub>1</sub>  <i>u baqrum</i> &lt;ša&gt; PN<sub>1</sub> <i>išassû ana</i> PN<sub>2</sub> <i>mār</i> PN<sub>3</sub> <i>idin</i></p> <p>„Wegen des Versorgungsfeldes des PN<sub>1</sub> aus Āl-bārī – alles, wo man den Namen des PN<sub>1</sub> oder einen Klageanspruch des PN<sub>1</sub> liest, gib dem PN<sub>2</sub>, dem Sohn des PN<sub>3</sub></p> <p>2 <i>unneduk</i>&lt;kā&gt;<i>tim</i> <i>ša mūšam ublam kīam iqbiām umma šū-ma ištīat</i> <i>ša</i> PN<sub>1</sub> <i>ištīat</i> <i>ša</i> PN<sub>2</sub> <i>ašši-ma kilattum jātum-ma</i> <i>ša</i> PN<sub>1</sub> <i>ù</i> PN<sub>2</sub></p> <p>„Die zwei Briefe, die er mir in der Nacht gebracht hatte – folgendermaßen er: ‚einer ist von PN<sub>1</sub>, und einer ist von PN<sub>2</sub>‘ – habe ich gelesen, und beide gehören mir, der von PN<sub>1</sub> und der von PN<sub>2</sub>.“</p> <p><i>kunukka-ka aštassi-ma</i></p> <p>„Ich habe deine Siegelurkunde gelesen“</p> <p><i>aššum kanikim</i> <i>ša tukalliman-ni kīma āmuru maḡar šāpīr Sippir ušanni umma šū-ma ištu-ma šibtu iššassû tuppā-šu ḡipi</i></p> <p>„Wegen der Siegelurkunde, die du mir gezeigt hast: So wie ich es gesehen habe, habe ich es vor dem Kommandeur von Sippir wiederholt. Folgendermaßen er: ‚Da (dort) ‚Zins‘ zu lesen ist, zerbrich seine Tafel!““</p> <p><i>ribbatam mala</i> &lt;ina&gt; <i>tuppi ekallim iššassiā</i> PN<sub>1-3</sub> <i>inaddinū</i></p> <p>„(Je)den Rückstand, so viele auf der Tafel des Palastes zu lesen sind, werden PN<sub>1-3</sub> geben.“</p> <p><i>ribbat[am] 1mala1 ina 1tuppi1 [ekallim] ša[trā-ma(?)] iššassiā</i> PN<sub>1-4</sub> <i>inaddinū</i></p> <p>„(Je)den Rückstand, so viele auf der Tafel des Palastes geschrieben und zu lesen sind, werden PN<sub>1-3</sub> geben.“</p>	<p>Abb 4,117:5–12</p> <p>TCL 18,140:5–13</p> <p>Abb 8,108:4</p> <p>Abb 2,173:5–13</p> <p>YOS 8,158:12–17</p> <p>YOS 8,175:10–16</p>
--	---

[6]

[untersuchtes Korpus: ca. 3200 altbabylonische Briefe]

Tabelle 4:  
*tuppam, kunukkam/kanīkam šemū*  
 „eine Tafel, eine Urkunde »hören«“

## a) Formelhafte Wendungen

<i>tuppī ina šemē(m)</i> „Beim Hören meiner Tafel“	AbB 9,245:4; OBTIV 19:4
<i>tuppī annīam ina šemēm</i> „Beim Hören dieser meiner Tafel“	Sumer 14 Nr.22:8–9; 28: 16–17; 29:4
<i>tuppī kīma šemēm</i> „Beim Hören meiner Tafel“	AbB 8,8:4; OBTIV 2:16
<i>ana šemē-ka ašpuram</i> „Ich schreibe (schicke) dir hiermit, damit du (es) hörst.“	AbB 2,84:31
<i>ana šemē bēli-ja</i> (= letzter Satz des Briefes) „Damit mein Herr (es) höre!“	AbB 6,147:21; 9,158:15
<i>ana šemē bēli-ja ašpuram/nišpuram/ništāpram</i> „Damit mein Herr (es), höre schreibe(n) ich(/wir) hiermit.“	AbB 10,37:40–41; 89:10; 103:7; CTMMA 69:48
<i>ana tē[mim] šemēm unnedu[kkī] tanaššara[š-šum]</i> „Damit (er) die Nachricht höre, wirst du ihm meinen Brief aufbewahren!“	AbB 9,44:10–12
<i>tuppī šime-ma</i> „Höre meine Tafel!“	AbB 8,96:11; Sumer 14 Nr. 12:15; 31:7; TCL17,58:36
<i>tuppa-ki ša tušābīlim ešme</i> „Deine(♀) Tafel, die du(♀) mir geschickt hast, habe ich gehört.“	AbB 7,5:5
<i>tuppa-ka ša (ana PN) tušābīlam ešme</i> „Deine Tafel, die du mir (/dem PN), geschickt hast, habe ich gehört“	AbB 9,11:7; 11,75:9–10; 13,64:5; 111:5; MHET 1,80:11; OBTIV 2:6

## b) Einzelbelege

<i>anumma tuppam šime-ma awīlē šāl</i> „Nun höre (meine) Tafel und frage dann die Herren!“	RA 53,181 D51 Rs.11–13
<i>kanīkam šuāti šimeā</i> „Hört diese Siegelurkunde!“	AbB 1,14:30
<i>[tu]ppī arkī [x]-[x<sup>1</sup>]-re-e [x-x]-ri-im [iš]temū</i> „Sie haben meine Tafel dann nach dem ... gehört.“	AbB 13,74:16
<i>tuppī kīma teštemū</i> „Als du meine Tafel gehört hattest“	AbB 13,175:15

- kīma tuppa-ka/kunu ešmú* AbB 13,64:8; Sumer 14 Nr.2:7  
 „Als ich deine (/eure) Tafel gehört hatte“
- PN<sup>f</sup> *ana idi ḥamšat tuppi ana ON uštābil ešme-ma* AbB 9,160:7–9(Frau!)  
 „Die PN<sup>f</sup> hat bis zu fünf Tafeln nach  
 ON geschickt. Ich habe (sie) gehört,  
 nämlich ...“
- pī tuppi-ja adi eššetim ul ešme* AbB 10,6:17–18(Frau!)  
 „Den Wortlaut meiner Tafel habe ich bis  
 vor kurzem nicht gehört.“
- aqrī PN ša itti-ka šipram [ippušu] šutram-ma [...]*  
*šūbilam-ma lušme* AbB 1,56:Rs.2–5  
 „Die Mieterbeiter, die bei Dir arbeiten,  
 schreib mir auf und schick mir dann [...],  
 damit ich (es) höre!“
- kakkađī kaspim u ša rīqu šuṭrā-nim-ma lušme u ša*  
*kaspam iddinu lā iddinu šuṭrā-nim-ma lušme* AbB 6,88:8–11  
 „Die Silberbeträge und, was offen ist,  
 schreibt mir, damit ich (es) höre, und  
 schreibt mir, wer Silber gegeben und nicht  
 gegeben hat, damit ich (es) höre!“
- qabē tuppi awilim uš[ešme]* AbB 9,155,9  
 „Den Wortlaut der Tafel des Herrn lieb ich  
 (dich) hören.“
- tuppī x(-x)-ma te<sup>2</sup>-še-me* OBTIV 10:4–5(?)  
 „Du wirst meine Tafel ... und hören.“
- tuppī kīma teštemú* AbB 1,36:9–10  
 „Als du meine Tafel hörtest“
- kīma tuppī tešemmeā* AbB 9,244:8  
 „Wenn ihr meine Tafel hört“
- kīma tuppī teštemú* AbB 2,161:33  
 „Als du meine Tafel hörtest“
- kīma tuppī teštemē* AbB 6,161:12(Frau!);  
 Sumer 14 Nr.45:17(2.Pl.)  
 „Als du(♀) (/ihr) meine Tafel hörte(s)t“
- tuppa-ka šuāti bēli [i]šme-<sup>f</sup>ma<sup>1</sup>* AbB 9,60:7  
 „Diese deine Tafel hörte mein Herr  
 und ...“
- tuppī šuāti ... bēli šemú ul išme* CTMMA 69:35–37  
 „Diese meine Tafel ... hat mein Herr  
 wirklich nicht gehört.“
- ana pī kaniki-šu ša bēli išmú* AbB 6,122:10–11  
 „Nach dem Wortlaut seiner Siegelurkunde,  
 den/die mein Herr gehört hat“
- šumī tibnim mādim PN lā išemme* AbB 8,141:14–15  
 „Die Zeilen über das viele Stroh soll PN  
 nicht hören!“

Richter *tuppāt šimātim*

*ša eqlim bitim u kirīm išmá-ma*

AbB 7,153:8

„Die Richter hörten die Kaufurkunden  
von Feld, Haus und Garten und ...“

[47]

(*Quellenangabe kursiv: Herkunft Diyala-Gebiet*)

[untersuchtes Korpus: ca. 3200 altbabylonische Briefe]

Tabelle 5:

*tuppam, kunukkam/kanīkam, ze'pam, tēmam amārum*  
 „eine Tafel, eine Urkunde, einen Bericht sehen (= lesen)“

## a) Formelhafte Wendungen

<i>tuppī ina amārim</i> „Beim Sehen meiner Tafel“	AbB 1,28:37; 6,13:4; 45:Rs.1'; 93:24; 196:7; 207:11; 8, 127:4–5; 9,57:11; 107:6; 122:5; 12,50:8; 13,53:16; 163:5; VAB 6,221:11
<i>tuppī annīam ina amāri(m)</i> „Beim Sehen dieser meiner Tafel“	AbB 1,43:6; 101:22–23; 2,5:11; 17:4–5; 27:4; 29:3; 31:4–5; 32:4–5; 33,20; 35:4; 39:4; 41:4; 42:3; 44:4; 57:8; 67:10; 74:17; 75:19–20; 153:15–16; 181,7–8 ( <i>Frau!</i> ); 4, 2:4–5; 5:4; 20:13; 21:4; 22:3; 83:4; 84:4–5; 86:8; 92:4; 96:13–14; 97,5–6; 5,137:4–5; 221:5–6; 233:Rs.2; 236:6; 6,17:4–5; 27:7–8; 50:27; 96:7–8; 163:6–7; 8,50:9; 9,86:6–7; 124:4–5; 194,8; 10,48:7–8; 168:15( <i>Frau!</i> ); 179:7; 11,161:24; 12,155:4–5; 13,5:14; 8:4; 20:4; 25:8; 29:4; 32:8; 35:4; 40:4–5; <i>OBTVV</i> 13:5; 20:5–6; TCL 17,72:4–5; 75:4–5; DCS 88:14 ( <i>Frau!</i> ); OECT 13,212:6–7; VAB 6,22:4–5; 68:17; 119:21; TIM 1,1:5–6
<i>tuppī ina amāri-ka</i> „Bei deinem Sehen meiner Tafel“	AbB 8,3:30; 9,40:5; 10,166:6; TCL 18,142:8; DCS 91:6; Tammuz, RA 90,124; NBC 6301:10; 125; NBC 6311:21
<i>tuppī annīam ina amāri-ka/ki</i> „Bei deinem(♂, ♀) Sehen dieser meiner Tafel“	AbB 5,120:4–5; TCL 18,81:Rs.3–4; 123:12( <i>Frau!</i> )
<i>tuppī kīma amāri</i> „Beim Sehen meiner Tafel“	AbB 7,67:12

<i>kīma tuppī tammaru/tammarā</i> „Wenn du/ihr meine Tafel siehst/sehst“	AbB 3,14:4; 36:8; 65:4; 4,154:25; 5,248:[8]; 6,139:15; 185:7.15; 8,143:17; 9,40:29; 68:10; 71:8; 150:22; 248:7; 10,31:6; TCL 18,76:20; 149:10; VAB 6,197:10
<i>kīma tuppī annām tammaru/tammarā</i> „Wenn du/ihr diese meine Tafel siehst/sehst“	AbB 2,48:8–9; 49:8; 50:7–8; 52,7–8; 53:19–20; 66:11–12; 13,139:20; 72:20; 6,51:7–8; 181:36; 7,32:7–8([ <i>kīma</i> ]); 12,20:15–16; 154:3'-4'
[ <i>ina</i> ] <i>ūmim</i> [ <i>ša tuppī</i> ] / [ <i>kunu</i> ] <i>kkī tammaru</i> „Sobald du meine [Tafel/Siegelur]kunde siehst“	AbB 6,180:16; 9,73:6–8
<i>ūm tuppī annām tammaru</i> „Sobald du diese meine Tafel siehst“	AbB 2,59:12–13
<i>kunukkī ina amārim</i> „Beim Sehen meiner Siegelurkunde“	Kisurra 172:4–5
<i>kunukkī ina amāri-ka</i> „Bei deinem Sehen meiner Siegelurkunde“	5,139:5–6; AbB 9,74:4([ <i>ka</i> ]); 135:10; 11,167:14; UCP 9/4,3:14
<i>kunukkī annā[m] ina amāri[m]</i> „Beim Sehen dieser meiner Siegelurkunde“	AbB 8,41:9–10
<i>kunukkī annām ina amāri-ka</i> „Bei deinem Sehen dieser meiner Siegelurkunde“	AbB 2,167:4–5; 5,30:3'-4'; 46:6'-7'; 139:5–6; 141:8–9; 9,67:56; 115:5–6; 10,155:5–7; UET 5,75:11–12; UCP 9/4,27:5–6
1 <i>ku-nu-<sup>1</sup>x-x<sup>1</sup> kīma amā[r]im</i> Beim Sehen <i>der</i> Siegelur[kunde]	OBTIV 7:4–5(PN?)
<i>adi kanikī ta[m]ma[ru]</i> „Bis du meine Siegelurkunde siehst“	AbB 10,139:7
[ <i>tup</i> ] <i>pum ša ekallim innamer-ma</i> „eine Tafel des Palastes wird gesehen werden“	AbB 13,46:11–12
<i>unnedukkī ina amāri-ka</i> „Bei deinem Sehen meines Briefes“	VAB 6,1:8([ <i>ri-ka</i> ]); AbB 10,66:8; 11,156:11–12; 13,2:7; UET 5, 24:5–6; 32:7–8; 61:4–5; 70:12
<i>unnedukkī annām ina amāri-ka<sup>1</sup></i> „Bei deinem Sehen dieses meines Briefes“	TCL 18,96:14–15
<i>kīma unnedukkī tammaru</i> „Wenn du meinen Brief siehst“	AbB 4,57:11–12
<i>ina ūmim ša unnedukkī tammaru-ma</i> „Sobald du meinen Brief siehst und ...“	AUWE 23,70:9–10; 71:8–9; 72:8–9 ( <i>Schülerübungstexte</i> )

<i>ūm unnedukkī tammaru/tammarā</i>	AbB 4,153:27; 6,199:14;
„Sobald du/ihr meinen Brief siehst/seht“	9,35:6–8; 112:24;
	12,78:8–9.38–39;
	TCL 18,116:7–8
<i>ūm unnedukkī annītam tammaru</i>	UET 5,78:26–27
„Sobald du diesen meinen Brief siehst“	
<i>ze’pī ina amāri-ka</i>	AUCT 4,86:5
„Bei deinem Sehen meiner Notiz“	
<i>kīma ze’pī tammaru/tammarā</i>	AbB 9,176:4; 182:12;
„Wenn du/ihr meine Notiz siehst/seht“	VAB 6,245:22

[170]

[untersuchtes Korpus: ca. 3200 altbabylonische Briefe]



Tabelle 5:

*tuppam, kunukkam/kanīkam, tēmam amārum*

„eine Tafel, eine Urkunde, einen Bericht sehen (=lesen)“

## b) Einzelbelege

<i>ana amāri-šu aštapar</i>	AbB 3,50:30
„Damit er (es) sieht, habe ich (es) geschrieben (geschickt)“	
<i>ana kīma i[n]a t[uppi] ekallim ša PN ublam innamru ašturam</i>	AbB 1,59:11'-13'
„Gemäß dem, das auf der Tafel des Palastes gesehen wurde, die PN mir brachte, habe ich es aufgeschrieben.“	
<i>tuppi kaparī ša ina ... innammir-ma ... šaṭer</i>	VAB 6,37:10–11.34
„Die Tafel über die Junghirten, die in ..., wurde angesehen, und zwar steht ... geschrieben ...“	
<i>tuppam ša PN našū-kum amur-ma</i>	AbB 9,200:5–6
„Schau die Tafel an, die PN zu dir bringt!“	
<i>kanīkam ša aknuku-&lt;šu&gt;nūšim amrā-ma</i>	AbB 4,37:19–20
„Schaut die Siegelurkunde an, die ich für sie gesiegelt habe!“	
<i>tuppi isih̄tim ša mahri-kunu amrā</i>	AbB 4,93:15–16
„Schaut die Tafel über die Zuweisung an, die euch vorliegt!“	
<i>tuppa-šu amur-ma</i>	AbB 2,24:13
„Schau seine Tafel an und ...“	
<i>kīma tuppa-ka āmuru</i>	AbB 6,6:14–15
„Als ich deine Tafel sah“	
<i>um tuppa-ka āmuru</i>	AbB 9,78:6
„Sobald ich deine Tafel sah“	
<i>tuppam ša tublānim āmur-ma</i>	AbB 4,130:8–9
„Die Tafel, die ihr mir gebracht habt, habe ich angeschaut und ...“	
<i>tuppi pilkātim ša PN āmur-ma</i>	AbB 4,50:11–12
„Die Tafel über das Areal des PN habe ich angeschaut und ...“	
<i>šakkanakkum tuppam ušābilam anumma tuppam šāti āmur</i>	RA 53,25f. D4:9–11
„Der Statthalter hat mir eine Tafel geschickt, und nun habe ich diese Tafel angeschaut.“	
<i>tuppa-šu 'ša' bitam itti-'ka' išāmu ublam-ma āmur-ma pānam</i>	AbB 3,82:12–18
<i>išu ḥisi kunukki-ka u ḥanšat šābum šībū ina tuppi šatrū</i>	
„Er brachte mir seine Tafel darüber, daß er das Haus von dir gekauft hat, und ich habe sie angeschaut: sie ist eindeutig. Es ist der Abdruck deines Siegels, und fünf Mann als Zeugen stehen auf der Tafel geschrieben.“	

- [x x] <sup>1</sup>[x<sup>1</sup>-a-[x] / [x x] <sup>1</sup>[x<sup>1</sup> *ēpuš-ma* [ina t]tuppi *šutē'ulā* [ana amā]rim u  
*arkatim* [p]arāsīm *šina puḫādi šubīlam* MHET 1, 80:14–19  
 „... habe ich erledigt, aber (die Dinge) waren auf der  
 (Omen-)Tafel zu sehr miteinander verschränkt. Um es zu  
 ersehen und die Angelegenheit zu entscheiden, schicke mir  
 2 Lämmer!“
- aššum kanikim ša tukalliman-ni kīma āmuru mahar šāpir Sippir*  
*ušanni umma šū-ma ištu-ma šibtu išassū tuppa-šu ḫipi* AbB 2,173:5–13  
 „Wegen der Siegelurkunde, die du mir gezeigt hast:  
 So wie ich es gesehen habe, habe ich es vor dem  
 Kommandeur von Sippir wiederholt. Folgendermaßen er:  
 ‚Da man (dort) ‚Zins‘ liest, zerbrich seine Tafel!‘ “
- ina tuppi labīrūtīm ša bīt Nisaba kīam āmur ... [kīam] šaṭer* AbB 4,118:11–12  
 „Auf den Tafeln von früher des Nisaba-Tempels habe ich  
 folgendes gesehen ...[so] steht es geschrieben.“
- kīma ana nikkassim lā nadiak-kum ina tuppi-ka-ma annīm āmu[ʔ]* TCL 18,85:6–8  
 „Daß es dir zur Abrechnung nicht *zusteht*, habe ich auf  
 eben dieser deiner Tafel gesehen.“
- itē annīm u annīm idišam šuṭrā-nim lūmur-ma* AbB 9,237:25–27  
 „Schreibt mir die Nachbarn von diesem und diesem Seite  
 für Seite auf, damit ich es sehe und ....“
- ina tuppi-[ša tā]murī* AbB 11,110:19  
 „Auf ihrer Tafel hast du(♀) gesehen.“
- kīma kanikī šunūti abī itamru* AbB 1,100:28–29  
 „Als mein Vater diese Siegelurkunden gesehen hat“
- beli šapṭi-šu [iše-me-ma] kanikāti-šu līm[ur-ma]* AbB 11,119:19–20  
 „Mein Herr möge seinen Lippen [lauschen], und seine  
 Siegelurkunden möge er anse[hen]!“
- tuppāti-ja ana puḫrim alqeam PN+BN<sub>1-3</sub> tuppāti-ja imurū*  
*iknukū-ma ana PN<sub>4</sub> ana amārim ana bīti-šu ušābilū-šum-ma* AbB 7,153:31–35  
 „Ich holte meine Tafeln in die Versammlung, und  
 PN+BN<sub>1-3</sub> schauten meine Tafeln an. Sie haben (sie)  
 versiegelt und dem PN<sub>4</sub> zum Anschauen in sein Haus  
 geschickt.
- alkam-ma ṭem-šu amur* AbB 2,176:17  
 „Komm her und schau seinen Bescheid an!“
- u šanītam aššum PN ṭēmī gamram tātamar* AbB 1,74:17–22  
 „Ferner: Zweitens hast du wegen PN meinen gesamten  
 Bescheid gesehen.“

[24]

[untersuchtes Korpus: ca. 3200 altbabylonische Briefe]

Tabelle 6:  
*šaṭārum* „schreiben“  
 (meist von Absender oder Adressat gesagt)

<i>u annīam šuṭur</i>	AbB 5,133:5'-6'
„Ferner: Schreib dies!“	
<i>ina tuppim šuṭur-ma idin-šunūšim</i>	AbB 4,111:27
„Schreib es auf eine Tafel und gib es ihnen!“	
<i>mala iqabbūnik-ku ina tuppī-ka [š]uṭur-ma</i>	AbB 13,66:24
„Alles, was sie dir sagen werden, schreib auf deine Tafel und ...“	
<i>eqel PN<sub>1</sub> ina qabê-ja [an]a PN<sub>2</sub> šuṭur tēm-ka gamram ina kumuki šuṭṭeram-ma šūbilam</i>	OBTIV 21:21–23
„Überschreibe das Feld des PN <sub>1</sub> auf meine Weisung an PN <sub>2</sub> ; schreib mir deinen vollständigen Bericht ganz genau auf eine Tafel und schick ihn mir“	
<i>šumma aḫḫū-ka ina Sippir wašbū šumišam šum-šunu šuṭṭeram-ma šūbilam</i>	AbB 7,33:4–10
„Wenn deine Brüder in Sippir wohnen, schreibe mir ihre Namen Namen für Namen ganz genau auf und schick es mir!“	
<i>u tuppī x [x x]-ka<sup>1</sup> šuṭṭir-šu</i>	AbB 12,119:9'-10'
„Ferner: Schreib ihm die Tafel deines ... ganz genau“	
0;1.0 GĀNA <i>eqel šamasšammū šuṭṭer(?)</i>	TCL 18, 88:15
„Schreib exakt 1 eblu Sesamfeld auf!“ (?)	
<i>nadīt Šamaš ša abū-ša ... lā ušeddū-ši, tuppam lā išturu-šim(-ma) ...</i>	
„Eine Šamaš-nadītum, deren Vater... für sie keine Tontafel geschrieben hat, ...“	
<i>abā-ša ... ešēram-ma, tuppam šaṭāram-ma ...</i>	
„Von ihrem Vater ... nachdrücklich das Schreiben einer Tontafel zu fordern ...“	
<i>lipaqqid(-ma) tuppam lištur-ši ...</i>	
„... soll er (sie) ... ausstatten, es ihr auf einer Tafel aufschreiben ...“	
<i>nadīt Šamaš ša abū-ša ... ušeddū-ši tuppam išturu-ši ...</i>	NAPR 5, 4–8: 18–19;21–22; 32; 43–44
„Eine Šamaš-nadītum, die ihr Vater ... ausgestattet hat und der er eine Tontafel geschrieben hat, ...“	
<i>šim-šu ullānum-ma bišmam-ma ina tuppī šuṭram-ma šūbilam</i>	Sumer 14 Nr.47:24–26
„Mach mir sogleich einen Preis für sie (= die Halskette), schreib ihn mir auf eine Tafel und schick sie mir!“	
<i>(šābam...) šumišam u iḡrišam šuṭram-ma šūbilam</i>	AbB 2,59:22–26
„Schreib mir (die Truppe) nach Namen und Lohn auf und schick es mir!“	

- šukūsum x x wardū mala ina qāti-ka ibaššīā šutram-ma šūbīlam* AbB 4,122:18–20  
 „Das Unterhaltsfeld ..., die Sklaven .. – alles, was du besitzt, schreib mir auf und schick es mir!“
- agri PN ša itti-ka šipram [ippušū] šutram-ma .. šūbīlam-ma lušme* AbB 1,56:Rs.2–5  
 „Die Mieterbeiter, die bei dir arbeiten, schreib mir auf und schick mir dann [...], damit ich es höre!“
- kakkadī kaspim u ša riqū šuṭrā-nim-ma lušme*  
*u ša kaspam iddinu lā iddinu šuṭrā-nim-ma lušme* AbB 6,88:8–11  
 „Die Silberbeträge und, was offen ist, schreibt mir, damit ich (es) höre, und schreibt mir, wer Silber gegeben und nicht gegeben hat, damit ich (es) höre!“
- eqlam mala ...ana nadānim uḥḥuru ina tuppim šuṭrā-nim* AbB 4,32:9–13  
 „Das Feld, in wie weit die Ausgabe an ... verzögert ist, schreibt mir auf eine Tafel!“
- nibi eqlim uḡāram u itē ša eqlim ... idišam ina tuppim šuṭrā ...*  
*šuprā-nim* VAB 6,64:25–29  
 „Den Namen des Feldes, die Flur und die Nachbarn des Feldes schreibt Seite für Seite auf eine Tafel, ..., und schickt sie mir her!“
- itē annīm u annīm idišam šuṭrā-nim lūmur-ma* AbB 9,237:25–27  
 „Die Nachbarn von diesem und diesem schreibt mir Seite für Seite auf, damit ich (sie) sehe und ...“
- ul ašturak-kum* TCL 18, 155:3  
 „Ich habe dir nicht geschrieben.“
- ana PN bārīm aštur-ma umma šū-ma* AbB 9,83:5–7  
 „Dem Opferschauer PN habe ich geschrieben. Fogendermaßen (antwortete) er: ...“
- ana kīma i[n]a t[uppi] ekallim ša PN ublam innamru ašturam* AbB 1,59:11–13  
 „Gemäß dem, das auf der Tafel des Palastes gesehen wurde, die PN mir brachte, habe ich es mir aufgeschrieben.“
- anumma tēm eqlim ga[mr]am ušaṭṭeram-ma ana šēr šāpiri-ja*  
*uštābīlam* AbB 9,151:26–30  
 „Nun schreibe ich hiermit den Bescheid über das Feld ganz genau auf und schicke ihn meinem Kommandeur.“
- kinkam annummām t[aknu]k-ma tērtam taštur* AbB 5,200:8'-9'  
 „Die hiesige Siegelung hast du [vorgenommen] und die Nachricht geschrieben.“
- tašatta[r-x] t[ā] tašatta[r]-šu* AbB 9,84:33–34  
 „... schreibst du [.]. Du sollst es nicht schreiben!“
- ana mīnim a<na> rēdūtīm tašatta[r]-šu* AbB 1,129:18–19  
 „Warum schreibst du ihn zum Soldatendienst ein?“

<i>aššum PN níg-šu PN<sub>2</sub> ša ana rēdī tašturu-šu ... ana rēdī aštur-šumūti ... ša ana rēdī tašturu</i>	AbB 2,43:3–4.7.27–28
„Wegen des PN, der PN <sub>2</sub> untersteht, den du zu den Soldaten eingeschrieben hast, ... Ich habe sie zu den Soldaten eingeschrieben ..., die du zu den Soldaten eingeschrieben hast ...“	
<i>ana mīnim ... ina tuppim lā tašattarim-ma lā tušabbalim</i>	AbB 1,130:22.27–28
„Warum ... schreibst du(♀) es mir nicht auf eine Tafel und schickst sie mir?“	
<i>idišam šuṭṭerim-ma šūbilim</i>	AbB 7,17:11–12
„Schreib du(♀) sie mir ganz genau jede(?) mit ihrem Lohn auf und schick es mir!“	
<i>tuppa-šu PN<sup>f</sup> ina šeweri-ša iškām ul ša[ter] PN<sup>f</sup><sub>2</sub>-ma šaṭrat</i>	AbB 7,19:19–23
„Die Tafel darüber, (nämlich) ,PN <sup>f</sup> hat es mit ihrem Ringgeld gekauft‘, hat nicht [er] geschrieben, vielmehr hat PN <sup>f</sup> <sub>2</sub> sie geschrieben.“	
<i>[tupp]um ša ekallim innamer-ma PN mār PN<sub>2</sub> ana [qinnāzī] ul ša[ter] ana ta[h]h[ī] PN<sub>3</sub>-ma šater</i>	AbB 13,46:11–17
„Die Tafel des Palastes wurde angeschaut (mit dem Ergebnis): PN, Kind von PN <sub>2</sub> , ist nicht bei den ‚Peitschen‘ eingeschrieben; er ist vielmehr als Ersatzmann von PN <sub>3</sub> eingeschrieben.“	
<i>tuppātīm labirātīm tehpīā [u ešš]ētīm tašturā</i>	AbB 2,162:7–8
„Ihr habt die alten Tafeln zerbrochen und neue geschrieben.“	
<i>(PN<sub>1-3</sub>...) ina tuppi šumī ištūrū</i>	AbB 4,69:19
<i>(PN<sub>1-3</sub> ...) haben meinen Namen auf die Tafel geschrieben.“</i>	
<i>ašar leqū lišturam</i>	AbB 7,33:17–18
„Wo er genommen wurde, soll er mir aufschreiben!“ (?) – lies <i>littūram?</i>	
<i>kanikā[tīm] ina šūzubi-ka iššiakkū ša [ON] wakil amurrim ša [..] lištūrū-ma kanikā[rī]-šunu pānam lū šuršū</i>	AbB 8,98:17–21
„Wenn du Siegelturkunden ausstellen läßt, sollen (sie) die Landwirtschaftsverwalter und der Amurriter-Kommandeur schreiben und ihre Siegelturkunden deutlich schreiben!“	
<i>ḥarrānātīm ša itenerrubā-nim išteat u šitta littūlū'-ma li&lt;š&gt;tūrū?</i>	UCP 9/4,29:20–23
„Die jeweils hereinkommenden Karawanen – eine oder zwei – sollen sie ansehen und (es) schreiben!“	
<i>PN<sub>1</sub> bā'irum PN<sub>2</sub> ana bā'irī ša bīt šiprim ušašter-šu ištu ūmim ša PN<sub>2</sub> ana bā'irī ša bīt šiprim ušašteru-šu ...</i>	AbB 13,7:6–10
„Den Fänger PN <sub>1</sub> hat PN <sub>2</sub> bei den Fängern des Arbeitshauses eingeschrieben.“	

Seit PN<sub>2</sub> ihn bei den Fängern des Arbeitshauses  
eingeschrieben hat, ...“

vgl.

*šitirtam ina šakānim*

TCL 18,94:21

„Beim Verfassen eines Schriftstückes“

*šitirti tuppi-ja mamman lā ilappat*

TCL 18, 106:10–11

„Niemand darf die Schrift meiner Tafel anrühren!“

[35]

[untersuchtes Korpus: ca. 3200 altbabylonische Briefe]

Tabelle 7:  
Gerichtsurkunden, Vergleiche etc.

a) *tuppam amārum* „eine Tafel sehen = lesen“

<i>tuppam u šībūtīm šarrum imur-ma</i>	ARN 163:8–9
„Der König sah die Tafel und die Zeugen an und ...“	
(Richter) <i>tuppi zittīm mahriam šuāti imurū-ma</i>	BE 6/2,49:13
„(Die Richter) sahen diese frühere Tafel über das Erbteil an und ...“	
[ <i>dajjā</i> ]nū <i>tuppāt zitti-šunu</i> (x) x-ma? [imurū]	CT 8,9a:15–16
„Die Richter ... die Tafeln über ihr Erbteil und sahen (sie) an.“	
(Richter) <i>tuppi šimāti-ša<sup>1</sup>/ša imurū (išmū)</i>	CT 47.24:20
„(Die Richter) sahen (und hörten) die Tafel über ihre Käufe.“	(Tafel/Hülle)
<i>tuppāt nudunnē PN<sup>f</sup><sub>1</sub> ša abū-ša iddinu-šim tuppāt aplūt PN<sup>f</sup><sub>2</sub> aḫāt abī-ša ša aplūs-sa iddinu-šim-ma mali libbiša mašiat u tuppāt mārāt aḫlī abī-ša ša irgumā-šim</i> (Richter) <i>imurū-ma</i>	CT 47,63:40–46
„(Die Richter) sahen die Aussteuer-Tafeln der PN <sup>f</sup> <sub>1</sub> an, die ihr ihr Vater gegeben hatte, die Adoptions-Tafeln ihrer Tante PN <sup>f</sup> <sub>2</sub> , die ihr ihr Erbe zur freien Verfügung gegeben hatte, und die Tafeln ihrer Cousinen väterlicherseits, die gegen sie geklagt haben, und ...“	(Tafel)
(Richter) <i>ina bāb Šamaš 'izizū-ma' tuppāt nudunnē PN<sup>f</sup><sub>1</sub> nadīt Šamaš ša abū-ša mala libbi-ša ušamšū-ši [tu]ppāt aplūt PN<sup>f</sup><sub>2</sub> aḫāt abī-ša [ša ap]lus-sa iddinu-šim-ma [ašar] eli-ša ṭabu aplūs-sa nadānam išṭuru-ši u tuppāt mārāt aḫlī abī-ša ša irgumā-šim imurū-ma</i>	CT47,63a:41–49
„(Die Richter) traten im Šamaš-Tor zusammen und sahen die Aussteuer-Tafeln der Šamaš-nadītum PN <sup>f</sup> <sub>1</sub> an, auf denen ihr Vater ihr freie Verfügung eingeräumt hatte, die Adoptionstafeln ihrer Tante PN <sup>f</sup> <sub>2</sub> , die ihr ihr Erbe gegeben und ihr schriftlich (eingeräumt hat), es dorthin zu vergeben, wohin es ihr gefällt, und die Tafeln ihrer Cousinen väterlicherseits, die gegen sie geklagt haben, und ...“	(Hülle)
PN <sub>1</sub> <i>kīam iqbi umma šū-ma PN<sub>2</sub> ad-da-ne-ne-ra ... gimrūa iqbi tuppi gimrī-šu imurū-ma</i>	OECT 8,11:1–7
„PN <sub>1</sub> sprach so. Folgendermaßen er: Für ihren Vater PN <sub>2</sub> betragen meine Ausgaben .... Sie sahen die Tafel über seine Ausgaben an und ...“	

b) *tuppam šemûm* „eine Tafel hören = vorgelesen bekommen“

- alum Halhalla iphur-ma [tup]pa-ša išmû-ma* CT 47,68a:9–10  
 „Die Stadt Halhalla versammelte sich, und sie hörten ihre(♀) [Ta]fel.“
- tuppi ummatim ša ... u tuppi zittim ša ... dajjānū išmū* OLA 21,95/96:25–30  
 „Die Richter hörten die Ursprungstafel, die ..., und die Tafel über das Erbe der ...“
- PN *kanik 1 ŠAR bītum ublam dajjānū išmū* TCL 1,157:37–39  
 „PN brachte die Siegelurkunde über 1 ŠAR Hausgrundstück. Die Richter hörten (sie).“
- dajjānū tuppāt šimāti-šunu išmū* VS 22,28:23  
 „Die Richter hörten die Tafeln über ihre Käufe.“
- [š]āpir Sippir u dajjān[ū t]uppam š[uāti] išm[ū-ma] ZA 73,60:22  
 „Der Kommandeur von Sippir und die Richter hörten diese Tafel und ...“  
 s. auch oben (a) CT 47, 24:20

c) *sa* = *šaṭārum* „schreiben“, ein Objekt schriftlich übereignen etc.

- irgumū-ma umma šunu-ma mimma PN<sup>f</sup> bītam ul iddinak-ki u tuppam ul išturak-kim ina mītūti-ša-ma attī-ma tašturī ... šībū-ša u šibātū-ša ša ina bulṭi-ša-ma iddinu u tuppam išturu iqbū-ma ...* CT 2,47:10–14;  
 18–25  
 „Sie klagten und zwar (erklärten) folgendermaßen sie: ‚Die PN<sup>f</sup> hat dir(♀) das Haus auf keinen Fall übereignet, und sie hat dir(♀) keine Tafel geschrieben. Vielmehr hast du(♀) (diese) selbst geschrieben, als sie bereits tot war.‘  
 ... Ihre Zeugen und Zeuginnen sagten, daß sie vielmehr zu ihren Lebzeiten übereignet und geschrieben habe, und daraufhin ...“
- umma šī-ma anāku u PN tuppam lā ništuru* CT 8,12b:19–20  
 „Folgendermaßen (schwor) sie: ‚Ich und PN haben die Tafel nicht geschrieben.‘“
- (Güter) [š]a PN<sub>1</sub> [a]na PN<sub>2</sub> nu-[bar dumu]-mī-a-[ni]-š[u] išturu u PN<sub>3</sub> šeš-a-ni ana aplūti-ša išturu CT 45,25:5–8  
 „(Diverse Güter), die PN<sub>1</sub> seiner Tochter, der *kulmašītu*-Priesterin PN<sub>2</sub>, schriftlich übereignet und ihren Bruder PN<sub>3</sub> als ihren Erben aufgeschrieben hat.“
- aššum ... ša PN<sub>1</sub> ... ina tuppi aplūtīm PN<sub>2</sub> ... ana pānim iškunu-ma išturu* CT 48,5:1.7.13–15  
 „Wegen (eines Grundstücks), das PN<sub>1</sub> ... (geerbt hat) und auf der Adoptions-Tafel die PN<sub>2</sub>, die ..., an erste Stelle gesetzt und geschrieben hat, ...“



- tuppi šimātīm ša 3 ŠAR bītīm ša ON išaṭṭarū-ma* TJA pl.18 B2:11–14  
 „Sie(=Verkäufer) werden die Kaufurkunde über 3 ŠAR Hausgrundstück in ON schreiben.“
- u<sub>4</sub>-um tup-pí šī-ma-tīm, [i]š-ša-ta-ru-ma, [i]k-ka-an-na-ku, [ka-n]i-kum an-nu-um, [i]ḫ-ḫe-e]p-pé* CBS 1222:7–11  
 „Sobald die Tafel über den Kauf geschrieben und gesiegelt wird, wird diese Siegelurkunde zerbrochen werden.“
- PN<sub>1</sub> ki PN<sub>2</sub> [ad-da-n]i ù PN<sub>3</sub> ama-[ni] PN<sub>4</sub> nam-dumu-ni-šè YOS 12,206:1–7  
 ba-da-[ri] nam-ibila-ni-šè<sup>1</sup> ib-ta-an-sar  
 „PN<sub>4</sub> hat PN<sub>1</sub> von seinem [Vat]er PN<sub>2</sub> und seiner Mutter PN<sub>3</sub> als seinen Sohn adoptiert und als seinen Erbsohn aufgeschrieben.“
- inūma 0;2.0 GĀNA a-šà annīam Pūḫum abī išāmu itti 1;1.0* NAPR 6,7 Di674:  
 GĀNA a-šà -ma aḫḫī šater 18–20  
 „Als mein Vater Pūḫum diese 2 *eblu* Feld kaufte, war es zusammen mit den 1 *bur* 1 *eblu* der Brüder aufgeschrieben.“

Tabelle 8:  
Ersetzung von diri-Komposita durch  
,homophone‘ Zeichen(gruppen)

a-ġá-rí-in <i>anstelle von</i>	aġarin (AMA.ŠIM)	NATN 84:2
<sup>d</sup> Aš-ki-la-ba	<sup>d</sup> Aški(AŠ.AŠ <sub>7</sub> .GI <sub>4</sub> )-la-ba	NATN 328:9
en-kù	enku(ZĀ.KU <sub>6</sub> )	SAT 2, 346//379 Siegel
ġeš-túg-ga (ru-gú-dam)	ġeštu(GIŠ.PI.TÚG)-ga	NATN 234,4
ġeš-túg-ga (ru-gú)	ġeštu-ga	Gomi, Orient 17,42:BM 105544:4
ġeš <sup>l</sup> -túg-ga (ru-gú)	ġeštu-ga	Gomi, Orient 16 Nr. 172:4
ġeš-dù-ga (ru-gú-dam)	ġeštu-ga	NATN 239:6
ġiz-ki-im	gizkim (IGI.DUB)	NATN 511:13
ì-bí(GIBIL <sub>4</sub> )-la	ibila(DUMU.UŠ)	NG 2, 32:16; 80:14; 99:20.28.30;172:15; 205:3.16.28.40; Sollberger, AOAT 25,411 (=Sigrist, Fs. Greenfield 610 f): 10.17
nam-ì-gi <sub>4</sub> -la-šè	nam-ibila-šè	NATN 920,4
ì-šì-na-ba/bi	išin(PA.ŠE)(-na)-ba/bi	MVN 18, 325:3; 367:6
Lugal-ka-re (Siegel)	Lugal-kar!(TE.<A>)-re! (ĤU)(Tafel)	NATN 312:5
ki-lu-ti-in	ki-(u)lutin (ki-SIG <sub>7</sub> .ALAN oder: ki-KI.KAL)	NATN 511:33
ki-lu-ti-ba	ki-(u)lutin-ba	NRVN 96:7
ki-lu-ti-im-ba	ki-(u)lutin-ba	TMHNF 1–2,3:7
nam-bi-re-e	nam-érim(nam-NE.RU = nam-bí-ru?)	NRVN 2:5; 4:4 (H.S.26)
[x <sup>l</sup> ]-bi-re	nam-érim(?)	BE 3, 21:12
nam-bi-re-né	nam-érim-e	NRVN 2:4
nam-re-bi	nam-érim-bi	NATN 293:4; Or 47–49, 143:6
nam-bi-ru-bi	nam-érim-bi	TPTS 1, 263:12
nam-ru-bi	nam-érim-bi	SNATBM 221:5.10
nam-éren-bi	nam-érim-bi	TMHNF 1–2,259:5 (NG 2,124)

Tabelle 9:  
Umstellungen, Auslassungen in diri-Komposita

ab-zu	abzu(=ZU.AB)	<i>NATN 272:9; ZA 53,79 Nr. 79:18</i>
ANŠE.NITA.LIBIR	dúsu(ANŠE.LIBIR)-nita	<i>TMHNF 1–2, 52:1</i>
Ur- <sup>d</sup> Gi-bíl	Ur- <sup>d</sup> Gibil <sub>6</sub> (BÍL.GI)	<i>BE 3,18:6</i>
KAS <sub>4</sub> -bi	maškim(PA.KAS <sub>4</sub> )-bi	<i>NRVN 8:8</i>
saĝ-KAB-šè	saĝ-rig <sub>7</sub> (PA.KAB.DU)-šè	<i>NRVN 230:3</i>
dumu SAĜ.	Dumu saĝ-rig <sub>7</sub> munus	
PA.MUNUS.		
KAB.[DU]		<i>UET 3, 44: 3</i>
ša ĝiš kuš <sup>u</sup> EDEN.LÁ-a	ša ĝiš kuš <sup>u</sup> ummu (A.EDEN.LÁ)-a	<i>NATN 30 iii 18</i>
Géme-a-NISABA-a-ke <sub>4</sub>	Géme-a-tu <sub>5</sub> (ŠU.NISABA)-a-ke <sub>4</sub>	<i>NATN 341:4</i>
Géme-a-	Géme-a-tu <sub>5</sub> -a	<i>TMHNF 1–2, 35:6</i>
NISABAxKÍD-a		
mu lugal-bi i-RU	mu lugal-bi i-pà(IGI.RU)	<i>TMHNF 1–2, 22:7</i>
ŠU.ĜAR.TUR	tukumbi (ŠU.ĜAR.TUR.LÁ.BI)	<i>NATN 571:10</i>
ŠU.ĜAR.TUR.BI	tukumbi	<i>TCTI 2, 4245:8; Pettinato, L'uomo 11:9</i>
ŠU.ĜAR.TUR.LÁ	tukumbi	<i>NRVN 242:7</i>
ŠU.ĜAR.BI.LÁ	tukumbi	<i>NATN 497:8; NRVN 238:6</i>
ŠU.ĜAR.TUR.BI.LÁ	tukumbi	<i>NATN 305:9; TMHNF 1–2, 167:4</i>
ŠU.ĜAR.LÁ.TUR.BI	tukumbi	<i>NRVN 67:12</i>
ŠU.ĜAR.TUR.LÁ.A.BI	tukumbi	<i>NRVN 51:5</i>
ŠU.TUR.BI.LÁ	tukumbi	<i>NRVN 116:8</i>
ŠU.TUR.BI	tukumbi	<i>ITT 3,5395:7; MVN 10,152:7; Sigrist, Mess. Texts 314:9; Gudea St.B ix 12</i>
ŠU.LÁ.TUR	tukumbi	<i>Owen, Finkelstein Mem. 161:8</i>
Lugal-TE-re <sup>(l)</sup> (-e)	Lugal-kar(TE.A)-re(-e)	<i>NATN 312:5; BE 3,8:3;NRVN 217:9; TMHNF 1–2, 60:10</i>

Ur- <sup>d</sup> Šul-UD-pa-DU ki Ur- <sup>d</sup> Šul-pa-UD-ta	Ur- <sup>d</sup> Šul-pa-è(UD.DU) ki Ur- <sup>d</sup> Šul-pa-è(UD.DU)-ta	NATN 514:2 NATN 267:3
iti 𒀠-bí-kú mu En-UR <sub>5</sub> -gal	iti u <sub>5</sub> (𒀠.SI)-bí-kú mu En-unu <sub>7</sub> (GUR <sub>8</sub> .UNU)-gal ... (GUR <sub>8</sub> ähnlich UR <sub>5</sub> )	DPO-É 16,6' BE 3,18:11

Tabelle 10:  
Andere Umstellungen

ĜIŠ.Ì.ŠE NE.ME (dè:me) SA <sub>10</sub> .NÍĜ MU.ŠŪM.DAM ZA.ĦA.NÚ[M] ÚS.MUNUS.SÁ	še-ĝiš-ì me-dè níĝ-sa <sub>10</sub> šúm-mu-dam <i>ĥa-za-núm</i> MUNUS.ÚS.SÁ	NATN 317:5.7 FAOS 17 Nr. 45:10 FAOS 17 Nr. 126:2 BE 3,11:4 NRVN 3:4 NRVN 5:5; NATN 895:5
--	--	--

Tabelle 11:  
Glossen

## a) syllabische Glossen

<i>glossierte Form</i>	<i>Normalorthographie</i>	
dal <sup>al</sup> -ba-na-ta	dal-ba-na-ta	NATN 60:2
mu-lugal <sup>al</sup> -bi	mu-lugal-bi	NATN 497:10; 498:19; NRVN 193:13; 202 Rs.2; 238:5; ArOr 7,8: Nr.1:8 (H.S. p.48)
bí-ĝar <sup>ar</sup>	bí-ĝar	NG 2, 82:4 (et passim in NG 2)
en <sub>3</sub> -bi ga-tar <sup>ar</sup>	èn-bi ga-tar	Pettinato, <i>L'uomo</i> 45: Rs. 5
èn (la-)ba-na-tar <sup>ar</sup>	èn (la-)ba-na-tar	NG 2, 138:11; 214:27
èn ù-un-tar <sup>ar</sup>	èn ù-un-tar	NG 2, 215:48
ì-lá-e <sup>éd(/è)</sup>	ì-lá-e	NRVN 51:10
u <sub>4</sub> -eš <sub>3</sub> eš ba-zal	u <sub>4</sub> -eš <sub>3</sub> ba-zal	NATN 310:4
ama-gi <sub>4</sub> gi <sub>8</sub> (-ni/ĝu <sub>10</sub> )	ama-ar-gi <sub>4</sub> (-ni/ĝu)	NG 2, 31:9; 75:7.9; Sollberger, <i>AOAT</i> 25 411 (=Sjgrist, <i>Fs. Greenfield</i> 610f.):7.15
bí-in-šáĝar	bí-in-ĝar	NG 2, 103:7 (et passim in NG 2)
ba/hé/íb-šáĝar <sup>ar</sup>	ba/hé/íb-ĝar	NG 2, 75:4.7.9 (et passim in NG 2)
ìšš <sub>in</sub> (EZEN)- <sup>d</sup> [Šul]-gi-šè	I-šš <sub>im</sub> - <sup>d</sup> Šul-gi-ki-šè	NATN 222:11
ki ĝiš <sub>kiri</sub> <sub>6</sub>	ĝiš <sub>kiri</sub> <sub>6</sub>	BE 3,14:2; NRVN 224:1; 238:1; NATN 497 (s. <i>RLA</i> 5,502; <i>FAOS</i> 17, 169):1.9
nu-ki ĝiš <sub>kiri</sub> <sub>6</sub> /nu-ĝiš ki <sub>kiri</sub> <sub>6</sub>	ĝiš <sub>kiri</sub> <sub>6</sub>	NATN 547:8; FAOS 17 Nr. 3:4; BE 3,97:23
1 la <sup>la</sup> ħtan 0;1.0.4	1 ( <sup>du</sup> g)laħtan 0;1.0.4	NATN 577:1
Ur- <sup>d</sup> Nu-umuš <sup>muš</sup> -da	Ur- <sup>d</sup> Nu-muš-da	BIN 5,346:14
apin <sup>bil</sup> -lá-šè	apin-lá-šè	NATN 836:5; 836A:5
ba-an-šub <sup>ub</sup>	ba-an-šub	NG 2, 201:4

## b) atypische semantische Glosse (Determinativ?)

<i>glossierte Form</i>	<i>Normalorthographie</i>	
iti šu-šenumun	iti šu-numun	BE 3,53:6

Tabelle 12:  
Ersetzung von Wortzeichen durch  
(annähernd) homophone Zeichen

<i>syllabische Schreibung</i>	<i>Normalorthographie</i>	
á-e-dam	áġ-e/ge <sub>26</sub> -dam	NATN 432:7
á-ġá sig <sub>5</sub>	á-áġ-ġá sig <sub>5</sub>	MVN 13, 563:3
á-ġe <sub>26</sub> -dam	áġ-e/ġe <sub>26</sub> -dam	NATN 134:10
iti ap-pa-UD.<DU>	iti ab-è	MVN 3, 295:6
é dumu Ur-igi-ba-ra-ka	é dumu Ur-igi-bar-ra-ka (PN)	NATN 413:3
al in-na-ba	al ì-na-ab-a <sub>5</sub>	PBS 8,34:4
íb-ba	íb-a <sub>5</sub> (YNER 8 pl.14 Rs.16)	YNER 8 pl.5,3 iv 4
íb-ta-ab-la	íb-ta-bala	MDP 28,410:7
šu ħé-ba-re	šu ħé-bar-re	NATN 1:8; Sollberger, TCS 1 Glossar 97 A 9(/7.11)
é Ba-ra-si-ga-a	é Bára-si-ga <sup>ki</sup> -a (ON)	NATN 338:2-3
ba-ra-ge-dè	bàra-gè-dè (Umma, Rohr)	TPTS 216:3; JCS 2,196; NBC 1856:2; SAT 2,1467:2
ġe <sub>26</sub> -e íb-bi-bi-re	ġe <sub>26</sub> -e íb-bir-bir-re(-en)	MVN 11,168:10
íb-la	ì-íb-bala	JCS 17,27:2,12
da-ga-na	daggan-na	TMHNF 1-2,259:4 (NG 2,22:11; 124:4) (H.S. 7)
ùšur da-gi <sub>4</sub> -a-me	ùšur dag-gi <sub>4</sub> -a-me	MVN 3,330:14
má dara <sub>4</sub> -abzu	má dâra-abzu	NATN 466:10 (H.S. 8); passim.
a-e ba-ab-dè	a-e ba-ab-de <sub>6</sub>	TMHNF 1-2,69:14
a-è ba-de <sub>5</sub> ù-dè ba-de <sub>5</sub>	a-e ba(-ab)-de <sub>6</sub> u <sub>4</sub> -dè ba(-ab)-de <sub>6</sub>	NRVN 179:8 (180:9) (H.S. 9)
bí-in-du	bí-in-du <sub>11</sub>	FAOS 17 Nr. 44:8
šu-dú	šu-du <sub>8</sub> (-a)	BE 3,1:12(H.S.37)
šu-dù-a-ni	šu-du <sub>8</sub> -a-ni	TIM 6,44::7
ba-ab-dú	ba-ab-du <sub>8</sub>	NRVN 243:6 (H.S. 10)
dú-ru-na-bi	durun <sub>x</sub> (DÚR.DÚR)-na-bi	NG 2, 120a:3
dí-ku <sub>5</sub> íb-dú-ru-né-eš	dí-ku <sub>5</sub> íb-durun <sub>x</sub> -né-eš	MVN 11,167:3
ba-an-dú-ru-un	ba-an-durun <sub>x</sub>	MVN 18,325:2 (H.S. 11)
ì-dú-ru-u <sub>4</sub> (/un/né-ša-àm)	ì-durun <sub>x</sub> (-eš-ša-àm)	NG 2, 120b:15; 138:9; 214:41

## syllabische Schreibung

ba-ra-ba-**du**<sub>7</sub>-dè-en  
iti **du**<sub>11</sub>-kù  
Ur-<sup>d</sup>Šul-pá-**e**  
**É-ne**-saġ-e (Tafel)  
a-**è** ba-de<sub>5</sub> ù-dè ba-de<sub>5</sub>  
iti **ga-ga-è**

iti **ga-ga-na** ší-ni  
šúm-šúm-dam  
iti \***ga**<sub>6</sub>-\***ga**<sub>6</sub>-è  
[ġiš-**gi**-na [íb-ta-bala]  
ama-(ar)-**gi**<sub>8</sub>(**IGI**)-ni/bi  
ma-ar-**gi**<sub>8</sub>(-ni)  
iti Me-**gi**<sub>8</sub>-ġál  
**gu-LÁ**-dam  
kaš-dé-a-ta **gú-ra**  
**gú-ru**-dam  
máš **gur**<sub>x</sub>(=1;0.0)-ra

ba-an-**gur**<sub>17</sub>(**ĠIŠtenû**)  
mu-\***ġá**-la  
ba-a-**ġá-ar**

ab-ši-**ġá-ar** (Tafel)  
**ġá-ra**  
a ... **ġa-ša-a**  
a ba-ra-**ġa-aš**  
Al-**ġu-ša**  
ì-**ġu-ùġ-a**  
in-**ġu-ùġ**  
ba-**ġu-ul**  
in-**il**  
ú-la nin-ġu<sub>10</sub>  
**in** ma-tar-re-a  
lú **Iri-du**<sub>10</sub>-ga  
**ìšin**<sub>x</sub>(**EZEN**)-  
<sup>d</sup>[Šul]-ġi-šè

Ší-iš-**kà-la**  
nu-**ki-ki**-dè  
iti **ki-an-na**  
**ki-ġu**<sub>10</sub> ħé-na

é kùr-ra nu-**ku-ku**-da

## Normalorthographie

ba-ra-ba-**dù**-dè-en  
iti **du**<sub>6</sub>-kù  
Ur-<sup>d</sup>Šul-pa-**è** (PN)  
**En-e**-saġ-e (Siegel)  
a-e ba(-ab)-de<sub>6</sub> u<sub>4</sub>-dè  
ba(-ab)-de<sub>6</sub>  
iti **gan-gan-è**

iti **gan-gan-è-a**  
še-ni šúm-mu-dam  
iti **gan-gan-è**  
ġiš-**gan**-na íb-ta-bala  
ama-ar-**gi**<sub>4</sub>-ni/bi  
ama-ar-**gi**<sub>4</sub>(-ni)  
iti <sup>(d)</sup>Me-ki-ġál  
gur-**ra**-dam(?)  
kaš-dé-a-ta **gur-ra**  
**gur-ru**-dam  
máš 1;0.0 **gur-ra**

ba-an-**gùr**  
mu-**ġál**-la  
ba-a-**ġar**  
ab-ši-**ġar** (Hülle)  
**ġar-ra**  
a ... **ġaš-a**  
a ba-ra-**ġaš**  
A-**ġuš-a** (Tafel)  
ì-**ġuġ-ġá**  
in-**ġuġ**  
ba-**ġul**(?)  
in-**il**  
ú-la nin-ġu<sub>10</sub>  
**èn** ma-tar-re-a  
lú **Eridu**<sup>ki</sup>-ga  
**I-šim**-<sup>d</sup>Šul-ġi<sup>ki</sup>-šè (ON)

Šeš-**kal**-la (PN)  
nu-**gi**<sub>4</sub>-**gi**<sub>4</sub>-dè  
iti **kíġ-dInana** (?)  
**kíġ-ġu**<sub>10</sub> ħé-en-a<sub>5</sub>

é kùr-ra nu-**ku**<sub>4</sub>-**ku**<sub>4</sub>-da

NG 2, 109:12  
MVN 3, 295:8  
NRVN 226:11  
NRVN 12:4  
NRVN 179:8 (180:9)  
(H.S.9)  
TMHNF 1-2,27:14  
(H.S.16)  
NATN 257:6  
TMHNF 1-2,50:1'  
TIM 9,103:23-24  
NG 2, 78:4; 99:42; 177:20  
NG 2, 30:2; 77:10'.18'  
MVN 13, 881/882:7  
NATN 612:7  
SAT 2, 522:2-3 (cf.331:6)  
SAT 2, 1230:6  
NATN 270:2  
(cf. Tab. 16)  
NRVN 70:4  
Or 47-49, 143:4  
NG 2, 212:2  
(et pass. in NG 2)  
NATN 17:3  
BE 3,68:6.11 (H.S.17)  
MVN 7,528:3  
MVN 18,516:2  
BE 3,13:13  
NRVN 226:5 (H.S.20)  
MVN 18,515:9  
SAT 2, 1718:2  
NATN 311:11  
TCS 1,5 i 7  
FAOS 17 Nr. 44:12  
NATN 222:11  
NATN 222:16(H.S.14)  
FAOS 17 Nr. 45:11  
Pettinato. L'uomo 42:6  
TCS 1,279  
(=Owen Or 40, 397):11  
NRVN 5:7 (H.S.22-23)

<i>syllabische Schreibung</i>	<i>Normalorthographie</i>	
ba-an- <b>ku<sup>sic</sup></b> -re-eš (-ša-ke <sub>4</sub> -eš)	ba-an- <b>ku<sub>4</sub></b> -re-eš (-ša-ke <sub>4</sub> -eš)	<i>Pettinato, L'uomo 45</i> <i>Rs. 3–4</i>
iti maš- <b>kú</b> -kú	iti maš- <b>kù</b> -kú	<i>NATN 576:5</i>
iti maš-dà- <b>ku<sub>5</sub></b>	iti maš-dà- <b>kú</b>	<i>NATN 2:8</i>
ġá-nun-na <b>kur</b> -ra	ġá-nun-na ku <sub>4</sub> -ra	<i>SAT 2, 225:12</i>
lú <b>kur</b>	lú <b>kúr</b>	<i>NRVN 238:7</i>
nu- <b>kur</b> -ra-a	nu- <b>kúr</b> -re-a	<i>NRVN 238:3</i>
é <b>kùr</b> -ra nu-ku-ku-da	é <b>kúr</b> -ra nu-ku <sub>4</sub> -ku <sub>4</sub> -da	<i>NRVN 5:7 (H.S.22–23)</i>
u <sub>4</sub> -ta u <sub>4</sub> <b>kùr</b> (= <b>GUR</b> )-ra-ka nu-ši-gur-da	u <sub>4</sub> -ta u <sub>4</sub> <b>kúr</b> -ra-ka nu-ši-gur-ru-da	<i>UET 3,26:9–10</i>
<b>la-ġa</b> -ab	<b>laġ<sub>5</sub>(DU/DU)</b> (-ġa)-ab	<i>Pettinato, L'uomo 45 Rs. 8</i>
<b>la-ġe</b> -dam	<b>laġ<sub>5</sub></b> -e/ġe-dam	<i>NG 2, 120a:11; 120b:28;</i> <i>214:19</i>
ba <sup>l</sup> -an- <b>la-la-ġ</b> (/ġa)	ba-an- <b>laġ<sub>5</sub>(a/ġa)</b>	<i>NATN 654:11;</i> <i>NG 2, 138:13f. (H.S.24)</i>
ĤAR.ŠÍ <sup>ki</sup> bí-in- <b>la-ġa</b>	ĤAR.ŠÍ <sup>ki</sup> -šè bí-in- <b>laġ<sub>5</sub>-a</b>	<i>TCS 1, 5 i 11</i>
ga- <b>la-ġ</b>	ga(-ab) <b>laġ<sub>5</sub></b>	<i>SAT 2,861:11</i>
mu- <b>la-ġe</b> -[ša?]	mu(-un)- <b>laġ<sub>5</sub></b> -eš-ša	<i>Pettinato, L'uomo 45 Rs. 1</i>
mu-na-an- <b>la-ġ</b>	mu-na-an- <b>laġ<sub>5</sub></b>	<i>NG 2, 121:8</i>
<b>Lu</b> - <sup>d</sup> Gi-gi-lu	<b>Lú</b> - <sup>d</sup> Gi-gi-lu (PN)	<i>NRVN 155:12; Owen,</i> <i>Finkelstein Mem. 161:12</i>
Lugal- <b>lu</b> -ti	Lugal- <b>lú</b> -ti	<i>NATN 755:3</i>
Ĥa-ba- <b>lu</b> -ge/ge <sub>18</sub>	Ĥa-ba- <b>lu<sub>5</sub></b> -ge	<i>NRVN 88:3; 155:3</i>
ba- <b>lu<sub>5</sub>-lu<sub>5</sub></b> (a-ġá-rí-in)	ba- <b>lu-lu</b> (aġarin)	<i>NATN 84:3</i>
<b>ma</b> -ar-gi <sub>8</sub> (-ní)	<b>ama</b> -ar-gi <sub>4</sub> (-ní)	<i>NG 2, 30:2; 77:10'.18'</i>
Lú- <sup>d</sup> igi- <b>ma</b> -šè	Lú- <sup>d</sup> igi- <b>ama</b> -šè	<i>NG 2, 3:16</i> (et pass. in NG 2)
ki Ur-Šu- <b>ma-ġa</b> -ta	ki Ur- <sup>d</sup> Šu- <b>maġ(-ka)</b> -ta (PN)	<i>NATN 308A:4</i>
<b>maš</b> -bi-šè du-dè	<b>máš</b> -bi-šè du-dè	<i>NATN 31:4–5 (cf. 203:2)</i>
<b>maš</b> tuku	<b>máš</b> tuku	<i>Pettinato, L'uomo 42:2</i>
kíġ-KA ... PN ba- <b>na</b> -a	kíġ- KA ... PN ba- <b>an-a<sub>5</sub></b> -a	<i>BE 3,84 iii 4–6</i>
ki-ġu <sub>10</sub> ġé- <b>na</b>	kíġ-ġu <sub>10</sub> ġé- <b>en-a<sub>5</sub></b>	<i>TCS 1,279</i> (=Owen, Or 40, 397):11
in- <b>na</b>	in- <b>a<sub>5</sub></b>	<i>SNATBM 373:8</i>
mu- <b>na</b>	mu-un- <b>a<sub>5</sub></b>	<i>NG 2, 121:3</i>
<b>Ni</b> -ba <sup>l</sup> -UR <sub>4</sub> <sup>l</sup>	<b>Nin</b> -ba <sup>l</sup> -tuku <sup>l</sup>	<i>NATN 267:4</i>
Géme- <sup>d</sup> <b>Nin</b> -gal	Géme- <sup>d</sup> <b>Nun</b> -gal	<i>TMHNF 1–2, 24:5</i>
(Siegel b)	(Tafel; Siegel a)	
al- <b>pa</b>	al- <b>pà</b>	<i>NRVN 222:8; 245:10;</i> <i>NATN 190:8;</i> <i>FAOS 17 Nr.124:2'</i>
ì- <b>pa</b>	ì- <b>pà</b>	<i>NATN 31:6 (H.S.30)</i>



## syllabische Schreibung

[í]b]-da-**p**[a]  
in-(na-)**pa**  
Ur-<sup>d</sup>Šul-**pá**-e  
ba-**sa**  
Lú-**sà**

[i]n-ší-**sà**  
in-ší-in-**sà**  
in-ší-in-**sà**  
in-ne-ší-**sà**  
in-ne-ší-**sà**-a<sub>12</sub>(=UD)  
in-**sa**<sub>6</sub>  
in-ší-**sa**<sub>6</sub>  
ba-**sig**  
**sù**-**sù**-dam  
eger buru<sub>14</sub>-

LA **šú**<sub>11</sub>-mu-dam

**Su**<sub>4</sub>-**bar**<sub>7</sub>-a  
a-na-ab-**še**-dè  
iti ga-ga-na **ší**-ni  
šúm-šúm-dam  
**ší**-**lim**-ma  
**Ší**-**iš**-kà-la  
ba-an-**šu**-**še**(-ša-šè)  
al-**šú**-ge-eš  
é<sup>2</sup>-šè ub-**šú**-**ur**

Nam-**tár**-í**b**-gu-ul  
<sup>d</sup>Nin-**te**-ug<sub>5</sub>-ga  
sa<sub>10</sub>-**tí**-la-ni-šè  
igi Ur-<sup>d</sup>Nin-**tur**-ra-šè

ù-<sup>r</sup>da<sup>1</sup> ... gi<sub>6</sub>-<sup>r</sup>a<sup>2</sup>  
ù-dè  
en-**ùg**-**gá** ti-la  
Lú-<sup>d</sup>Nin-**ur**-ra,  
ù-na-a-du<sub>11</sub>  
2 ġuruš (/lú) ba-ra-**za**  
iti bára-**za**-**ġar**-šè  
iti bára-**za**-**ġál**-ra-ka  
Lugal-**za**-ge  
**zi**-**iš**-da udu zu**ḥ**-a-šè

## Normalorthographie

í**b**-da-**pà**  
in-(na-)**pà**  
Ur-<sup>d</sup>Šul-**pa**-è (PN)  
ba-**sa**<sub>4</sub>  
Lú-**sa**<sub>6</sub> (PN)

in-ší(-in)-**sa**<sub>10</sub>  
in-ší-in-**sa**<sub>10</sub>  
in-ší-in-**sa**<sub>10</sub>  
in-ne-ší(-in)-**sa**<sub>10</sub>  
in-ne-ší-**sa**<sub>10</sub>-a  
in-**sa**<sub>10</sub>  
in-ší(-in)-**sa**<sub>10</sub>  
ba-**sig**  
**su**-**su**-dam  
eger buru<sub>14</sub>-šè

**šúm**-mu-dam

**Su**-**bir**<sub>4/5</sub>-a (ON)  
an-na-ab-**šed**-dè  
iti gan-gan-è-a

**še**-ni šúm-mu-dam

**silim**-ma (// al-zi-ra)  
**Šeš**-kal-la (PN)  
ba-an-**ku**<sub>4</sub>-**re**-**eš**-(ša-šè) (?)  
al-**su**<sub>8</sub>-ge-eš  
é-šè ù-ub-**ku**<sub>4</sub>(?)

Nam-tar-í**b**-gu-ul (Siegel)  
<sup>d</sup>Nin-**tín**-ug<sub>5</sub>-ga  
sa<sub>10</sub>(-àm)-**tíl**-la-ni-šè  
igi Ur-<sup>d</sup>Nin-**tu**-ra-šè

**u**<sub>4</sub>-da ... gi<sub>6</sub>-a  
**u**<sub>4</sub>-dè (NRVN 180:9)  
en-**nu**/**nu**<sub>6</sub>(**NUN**)-**ġá** ti-la  
Lú-<sup>d</sup>Nin-**ur**<sub>4</sub>-ra,  
ù-na-a-du<sub>11</sub>  
2 ġuruš (/lú) ba-ra-**zàḥ**(-a)  
iti bára-**zà**-**ġar**-šè  
iti bára-**zà**-**ġar**-ra-ka  
Lugal-**zà**-ge (Siegel)  
**zíz**-da udu zu**ḥ**-a-šè

UET 3,29:8  
NRVN 7:2.9; 207:6  
NRVN 226:11  
FAOS 17 Nr. 45:2  
Owen,  
*Finkelstein Mem.* 161:11  
NRVN 221:6 (H.S.33)  
FAOS 17 Nr. 44:6  
NATN 850:10  
FAOS 17 Nr. 45:7  
NATN 497:7  
FAOS 17 Nr. 75:4  
UET 3,32 Rs.1  
NATN 372:19  
*Pettinato, L'uomo* 42:7  
NATN 614:7

NATN 265:1  
NRVN 65:6.9  
NATN 257:6

BE 3, 71:14 (H.S.35)  
BE 3, 71:16(H.S.14)  
NG 2, 76:7-8  
NATN 1:7  
NATN 493:7=  
NRVN 49:7

TMHNF 1-2, 116:4  
NG 2, 124:5  
MVN 11, 204:3  
Owen,

*Finkelstein Mem.* 161,15  
NRVN 247:4-5  
NRVN 179:9 (H.S.9)  
UTI 4, 2866:8  
UTI 5, 3068:1  
(Absender = Stadtfürst)  
*TCS 1, 5 i 5-6.10*  
NRVN 207:4 (H.S.43)  
NRVN 208:4  
NRVN 302:4  
SNATBM 373:8

Tabelle 13:  
Ersetzung von Silbenzeichen durch andere,  
homophone Silbenzeichen

<i>syllabische Schreibung</i>	<i>Normalorthographie</i>	
<b>A</b> -ḥuš-a (Tafel)	<b>Al</b> -ḥu-ša (Hülle)	<i>BE 3, 13:13</i>
<b>a</b> -na-ab-še-dè	<b>an</b> -na-ab-šed-dè	<i>NRVN 65:6.9</i>
in-ne-ši-sà-a <sub>12</sub> (= <b>UD</b> )	in-ne-ši-sa <sub>10</sub> - <b>a</b>	<i>NATN 497:7</i>
é- <b>an</b> -na	é- <b>a</b> -na	<i>FAOS 17 Nr. 89:10</i>
10 gín kù sa <sub>10</sub> - <b>am</b> ḡš <sub>6</sub> kiri <sub>6</sub>	10 gín kù sa <sub>10</sub> - <b>àm</b> ḡš <sub>6</sub> kiri <sub>6</sub>	<i>MVN 11,170:7</i>
Šu-aš-lí (Tafel)	Šu-aš-li (Hülle)	<i>NATN 266:3</i>
[Be]-be-ti (Tafel)	Bí-bí-ti (Siegel)	<i>NATN 247:5</i>
íb-tab- <b>be</b> <sub>6</sub> (= <b>PI</b> )-a	íb-tab- <b>bé</b> -a	<i>BE 3, 13:10(//Hülle 8)</i>
<sup>d</sup> <b>l</b> -b <sup>i</sup> - <sup>d</sup> Su'en	<sup>d</sup> <b>l</b> -b <sup>i</sup> -Su'en	<i>NATN 311:11</i>
na- <b>bí</b> -a	na- <b>bé</b> -a	<i>MVN 3,377:2</i>
Šà-gú- <b>bí</b>	Šà-gú- <b>bi</b>	<i>NG 2, 176:12</i>
Á-bí-la (Tafel)	A-bí-la (Siegel)	<i>NATN 248:4</i>
Ud- <b>dág</b> -ga	Un- <b>da</b> -ga	<i>NRVN 50:13</i>
in-pà- <b>dé</b> -éš	in-pà- <b>dè</b> -éš	<i>UET 3, 276:11</i>
a- <b>è</b> ba-de <sub>5</sub> ù-dè ba-de <sub>5</sub>	a- <b>e</b> ba(-ab)-de <sub>6</sub> .. u <sub>4</sub> -dè ba(-ab)-de <sub>6</sub>	<i>NRVN 179:8 (180:9)</i> <i>(H.S. 9)</i>
A-bi-ša-ru-um-è	A-bi-ša-ru-um- <b>e</b> (Z. 10)	<i>AAICAB 1/1 pl. 79:4</i>
sig <sub>1</sub> - <b>ga</b> -lu-ra	sig <sub>1</sub> - <b>al-ùr/ur</b> <sub>5</sub> -ra	<i>NRVN 197:3</i>
Sa <sub>6</sub> - <b>ga</b> <sub>14</sub> (= <b>KA</b> )-an-zu	Sa <sub>6</sub> - <b>ga</b> -an-zu	<i>NRVN 215:1</i>
[Gème-dInan]a-Unu <sup>ki</sup> - <b>ga</b> <sub>14</sub> (-ke <sub>4</sub> )	Gème-dInana-Unu <sup>ki</sup> - <b>ga</b> (-ke <sub>4</sub> )	<i>NG 2, 29:12;15'</i>
nin-diḡir <sup>d</sup> Ĝá-tùm-du <sub>10</sub> - <b>ga</b> <sub>14</sub> (-ke <sub>4</sub> )	nin-diḡir <sup>d</sup> Ĝá-tùm-du <sub>10</sub> - <b>ga</b> (-ke <sub>4</sub> )	<i>NG 2, 115:4.9</i>
na-an- <b>gaba</b> -ti-la-da	na-an- <b>ga-ba</b> -ti-la-da	<i>NRVN 326:5 (H.S. 40)</i>
Ḥa-ba-lu- <b>ge</b> <sub>18</sub>	Ḥa-ba-lu <sub>5</sub> - <b>ge</b>	<i>NRVN 155:3</i>
Lu- <sup>d</sup> <b>Gi</b> -gi-lu	Lú- <sup>d</sup> <b>Gir</b> -gi-lu (PN)	<i>NRVN 155:12; Owen,</i> <i>Finkelstein Mem. 161:12</i>
ḡèštu-ga ru- <b>gù</b>	ḡèštu-ga ru- <b>gú</b> (-dam)	<i>NATN 174:7</i>
tu- <b>gur</b> <sub>8</sub> mušen	tu- <b>gur</b> <sub>4</sub> mušen	<i>MVN 11, 100:19</i>
<b>ḥe</b> -a	<b>ḥé</b> -a(/a <sub>5</sub> )	<i>YOS 4, 14:5</i>
<b>Ḥul</b> -ti <sup>ki</sup>	<b>Ḥur</b> -ti <sup>ki</sup>	<i>NRVN 296 Rs. 3</i>
iti šu-numun- <b>kà</b> (GA)	iti šu-numun- <b>ka</b>	<i>TMH NF 1-2, 10:9</i>
kù-babbar níḡ sa <sub>10</sub> - ma- <b>kà</b> -ni	kù-babbar níḡ sa <sub>10</sub> - ma- <b>ka</b> -ni	<i>NRVN 216:3;</i> <i>NATN 610:2</i> <i>(H.S. p. 48)</i>
(GefäÙe) zì-gu si- <b>ke</b> -dè	zì-gu si- <b>ge</b> -dè	<i>NATN 693:5</i>
Ba-zi- <b>ke</b>	Ba-zi- <b>ge</b>	<i>NATN 145:18 (vgl.15)</i>
Ur- <sup>d</sup> <b>Li</b> -si <sub>4</sub> -na	Ur- <sup>d</sup> <b>Li</b> <sub>9</sub> -si <sub>4</sub> -na (PN)	<i>NATN 310:3</i>

*syllabische Schreibung*

Šu-aš-li (Tafel)  
a' **lí**-bí-in-eš-a-šè

**lí**-bí-gi<sub>4</sub>  
Ur-tum-**ma-lá**  
mu-**ni**  
mu-**ne**-em

mu-**ne**-éš

ḥa-mu-**ní**-kéš  
nu-kur-**ra**-a  
An-**ša**<sub>10</sub>-an<sup>ki</sup>  
[i]n-**ši**-sà  
in-**ši**-in-sà  
[bàd] Mar-**tu**<sub>x</sub>(**DU**<sub>8</sub>)

nu-**u**<sub>4</sub>-ti  
**Ud**-da-ga

**Ud**-dág-ga  
nu-**ur-ra**-gi<sub>4</sub>-gi<sub>4</sub>-da  
ì-na-šúm-mu-**uš**

*Normalorthographie*

Šu-aš-li (Hülle)  
a **li**-bí-in-eš-a-šè

**li**-bí-gi<sub>4</sub>  
Ur-tum-**al(-la)**  
mu-**ni**  
mu-**ni**-im

mu-**né**-éš (Z. 2 mu-ni-im) *AAICAB 1/1, 79:9*

ḥa-mu-**ni**-kéš  
nu-kúr-**re**-a  
An-**ša/ša**<sub>4</sub>-an<sup>ki</sup> (ON)  
in-**ši(-in)**-sa<sub>10</sub>  
in-**ši**-in-sa<sub>10</sub>  
bàd Mar-**tu** (ON)

nu-**ù**-ti  
**Un**-da-ga (PN)

**Un**-da-ga  
nu-**ra**-gi<sub>4</sub>-gi<sub>4</sub>-da  
ì-na-šúm-mu-**uš**

*NATN 266:3*  
*MVN 5,201:4*  
*(JCS 46,25:14)*  
*NATN 102:10*  
*FAOS 17 Nr. 44:11*  
*FAOS 17 Nr. 45:2*  
*NATN 265:3;*  
*SNATBM 321:6-7*  
*AAICAB 1/1, 79:9*  
  
*MVN 11,168:7*  
*NRVN 238:3*  
*NRVN 7:10*  
*NRVN 221:6 (H.S.33)*  
*FAOS 17 Nr. 44:6*  
*NRVN 215 Rs. 4*  
*(H.S.10)*  
*YOS 4, 7:9*  
*YOS 4, 7:13; Owen,*  
*Finkelstein Mem. 161:13*  
*NRVN 50:13*  
*TMHNF 1-2, 258:6*  
*Fish, CST 40:9*  
*(Gomi, MVN 12, S.95)*

Tabelle 14:  
Zeichenverwechslung aufgrund graphischer Ähnlichkeit

„Schreibfehler“	Normalorthographie	
a-rá <b>A</b> -ka	a-rá <b>min</b> -ka	NRVN 1:6
udul- <b>A</b>	udul- <b>e</b>	NG 2, 207:16
A- <b>Á</b> -lâl	A- <b>da</b> -lâl	NATN 690:3
kù níġ- <b>ÁG</b> -ma-ni	kù níġ- <b>sa</b> <sub>10</sub> (-àm)-ma-ni	FAOS 17 Nr. 45:3
níġ- <b>ÁG</b> -àm-e .. in-šġ- <b>ÁG</b>	níġ- <b>sa</b> <sub>10</sub> -àm-e .. in-šġ (-in)- <b>sa</b> <sub>10</sub>	NATN 265:4.8
<i>La-ma</i> - <b>AĤ</b>	<i>La-ma</i> - <b>ĥar</b>	NATN 324:4
Ì-lí-a- <b>AĤ</b>	Ì-lí-a- <b>mur</b>	Pettinato, L'uomo 43:2
<b>BA</b> -ra-ad-ì-lí-šū	<b>Qú</b> -ra-ad-ì-lí-šū	NATN 311:4; 315:8+Siegel
Iti šū- <b>BALA</b>	iti šū- <b>numun</b> -a	NRVN 222:9'
iti šū- <b>BALA</b> -a u <sub>4</sub> -eš <sub>5</sub> eš	iti šū- <b>numun</b> -a u <sub>4</sub> -eš <sub>5</sub>	NATN 310:4
ba zal	ba-zal	
<b>DA</b> -[g]i-bi-([im])	<b>gáb</b> -gi-bi(-im)	MVN 8,151:8; NATN 607:15
<b>DA</b> -gi-in saġ(-kam)	<b>gáb</b> -gi(-in) saġ(-ġá)-kam	NATN 713 Rs.15
<b>DI</b> PN-ta	<b>ki</b> PN-ta	BE 3,28:3
<b>DI</b> Al-ba-ni-du <sub>11</sub> -ŠA	<b>ki</b> Al-ba-ni-du <sub>11</sub> -ta	FAOS 17 Nr. 44:4
šà Ga-eš. <b>DI</b>	šà Ga-eš <sup>ki</sup>	NATN 481:8
Ur- <b>GA</b> -ù-ša-ke <sub>4</sub>	Ur- <sup>d</sup> <b>ša</b> -ù-ša-ke <sub>4</sub>	NATN 4:4
kù(/a-šà)-bi máš ì-	kù(/a-šà)-bi máš ì-	NATN 836:8-9 cf. 836a
<b>GÁB.GÁB</b>	<b>du</b> <sub>12</sub> - <b>du</b> <sub>12</sub>	
0;0.1 še gi-a <b>GAZ</b> -a	0;0.1 še gi-a <b>sa</b> <sub>10</sub> -a	NATN 219:3 (cf.3.5)
<b>GAZ</b> geme min	<b>sa</b> <sub>10</sub> (-àm) geme min	NRVN 227:4'
níġ- <b>GAZ</b> a-šà-šè	níġ- <b>sa</b> <sub>10</sub> (-àm) a-šà(-ga)-šè	NATN 906:4'
kù-babbar níġ- <b>GAZ</b> -	kù-babbar níġ- <b>sa</b> <sub>10</sub> -	ZA 53,79:L.11060:18
ma-ka-n[é-éš]	ma-ka-né-éš	
[in]-ne-šġ- <b>GAZ</b>	in-ne-šġ(-in)- <b>sa</b> <sub>10</sub>	BE 3,21:6
<b>GAZ</b> .BI	< <b>NÍĜ</b> >.SA <sub>10</sub> .BI	JCS 19, 27:2,6
é- <b>ĠANUN</b> -ra	é- <b>úr</b> -ra	NATN 295:11.13
ġiš- <b>GUM</b> íb- <b>la</b>	ġiš- <b>gan-na</b> ì-íb-bala	JCS 19,27:2,12
<sup>d</sup> lškur-an- <b>KA</b>	<sup>d</sup> lškur-an- <b>dùl</b>	NATN 44:2
<b>LA</b> -igi-sa <sub>6</sub>	<b>En</b> -igi-sa <sub>6</sub>	NATN 123:11
eger buru <sub>14</sub> - <b>LA</b> šu <sub>11</sub> -	eger buru <sub>14</sub> - <b>šè</b> šúm-	
mu-dam	mu-dam	NATN 614:6
lú inim-ma-bi- <b>LÁ</b>	lú inim-ma-bi- <b>me</b>	NATN 893:15
Ur- <sup>d</sup> <b>MA</b> -maĥ	Ur- <sup>d</sup> <b>šu</b> -maĥ	NATN 257:3
nu- <sup>ki</sup> <b>NÍĠIN</b>	nu- <sup>(ki)</sup> ġiš <sup>ki</sup> <b>kiri</b> <sub>6</sub>	NATN 251:8
I-dí-in-a- <b>RI</b> -um	I-dí-in-a- <b>ĥu</b> -um	NATN 981 i 8

„Schreibfehler“

maš-da-**RU**-ain-ši-ġar-**RU**-éšZI.ZI-da <mu> lugal  
in-**SIG****ŠA**(=en<sub>8</sub>)-bi ga-tar<sup>ar</sup>**ŠA**-bi tar-re-damin(/nu-un-da)-ge-**ŠA**šu h<sub>é</sub>-**ŠA**-bar-reDI Al-ba-ni-du<sub>11</sub>-**ŠA**  
(Gold) kù-**ŠĀ**-bi 10-taiti gu<sub>4</sub>-**ŠU**.**ŠU**-šèši-ni šúm-**šúm**-damġiš-**TAG** in-bala[Lu]gal-má-**TE**-**ĤU**-esi-**UD**-dèNi-ba<sup>1</sup>-**UR**<sub>4</sub><sup>1</sup>má-**UR**<sub>5</sub>**ZI.ZI**-da <mu> lugal in-SIGgú<sup>id</sup>Da-**ZU**-an

Normalorthographie

maš-da-**ri**-ain-ši-ġar-**re**-éšgi<sub>4</sub>-gi<sub>4</sub>-da mu lugal in-**pà****èn**-bi ga-tar**èn**-bi tar-re-damin(/nu-un-da)-ge-**èn**šu h<sub>é</sub>-**èn**-bar-reki Al-ba-ni-du<sub>11</sub>-**ta**kù-**babbar**-bi 10-taiti gu<sub>4</sub>-**si**-**su**-šèše-ni šúm-**mu**-damġiš-**gan-na** ì-in-balaLugal-má-**gur<sub>8</sub>-re**(-e)si-**KE**-dè (für si-ge-dè)Ni-n-ba<sup>1</sup>-**tuku**<sup>1</sup>má-**gur<sub>8</sub>****gi<sub>4</sub>-gi<sub>4</sub>**-da mu lugal in-pàgú<sup>id</sup>Da-**ba**-an

NATN 416:6

(cf. Tab.15)

NATN 258:6

(cf. Tab.15)

NATN 267:6-7

*Pettinato, L'uomo 45:15;*

Sollberger, TCS 1,

Glossar 194

NATN 60:9

NG 2,40

(=MVN 18,326):2; 30:3

TCS 1,156:4; Bottéro,

JESHO 13,227:5

FAOS 17 Nr. 44:4

NATN 786:2

NATN 437:8

NATN 257:6

FAOS 17 Nr.120:6

NRVN 230:2

NATN 114:2

NATN 267:4

NATN 163:5 et passim

NATN 267:6-7

NATN 320:9

Tabelle 15:  
Zeichenverwechslung aufgrund lautlicher Ähnlichkeit

nu- <b>bíl</b> -da	nu- <b>bala</b> -da	Pinches, Behrens 53,6
Lú ki-na-ab- <b>dam</b>	lú gi/ki-na-ab- <b>tum</b>	<i>NATN 610:6</i>
iti bára-za- <b>ġál</b> -ra-ka	iti bára-zà- <b>ġar</b> -ra-ka	<i>NRVN 208:4</i>
Ḫa-ba-lu- <b>gin</b> <sub>7</sub>	Ḫa-ba-lu <sub>5</sub> - <b>ge/ge</b>	<i>NRVN 155:3</i>
ġiš- <b>gin</b> <sub>7</sub> -na ba-ra-a-bala-éš	ġiš- <b>gan</b> -na ba-ra-a-bala-éš	<i>MAOG 4, 190f.:18</i>
ġiš- <b>gin</b> <sub>7</sub> ì-na-ra-bal	ġiš- <b>gan-na</b> ì-na-ra-bal	<i>NATN 498:8</i>
mu lugal-bi <b>im</b> -pà	mu lugal-bi <b>in</b> -pà	<i>NRVN 239:6;</i> <i>NATN 893:6</i>
<b>in</b> -ma-de <sub>6</sub>	<b>im</b> -ma-de <sub>6</sub>	<i>NATN 906:10'</i>
<b>gu-LÁ</b> -dam	gur- <b>ra</b> -dam(?)	<i>NATN 612:7</i>
maš-da- <b>RU</b> -a	maš-da- <b>ri</b> -a	<i>NATN 416:6</i> (cf. Tab.14)
in-ši-ġar- <b>RU</b> -éš	in-ši-ġar- <b>re</b> -éš	<i>NATN 258:6</i>
<b>dUtu</b> ne-ne-<- <b>ġar</b> >-ra	<b>iti</b> ne-ne-ġar-ra	<i>NATN 272:3</i>

Tabelle 16:  
Ausgelassene Zeichen passim, z. B.:

mu en nun-né < <sup>d</sup> Amar-> <sup>d</sup> Su'en<-ra> ki-âĝ	NATN 937:16
[sa]ĝ níĝ-ga-ra á lú-ĥuĝ-ĝá-ne-ke <sub>4</sub> la-<ba->ab-íl	NATN 464:2-3
la-<ba->gi <sub>4</sub> -gi <sub>4</sub> -da	NATN 782:9
la-<ba->-ab-íl	NATN 464:3
íb-tab-<bé->a	TMHNF 1-2, 63:7;65:10
lú ki-inim-ma-<bi-me->ěš	FAOS 17 Nr. 89:8
ki Un<-da->-ga-ta	NATN 102:2
iti <du <sub>6</sub> ->kù-ga	NATN 514:2
<dumu? <sup>?</sup> Ur- <sup>d</sup> Li <sub>9</sub> -si <sub>4</sub> <(-na)-ka>-ke <sub>4</sub> -ne in-na-	
sum-mu-uš <sup>!</sup>	NATN 937:7-8
Ur- <sup>d</sup> Dam-<gal>-nun-na	UET 3,39 Rs.4 <sup>!</sup>
<sup>d</sup> Utu-ne-ne-<-ĝar>-ra (iti-ne-ne-ĝar-ra)	NATN 272:3
nu-gi <sub>4</sub> -<gi <sub>4</sub> ->dam	NRVN 216:17
Ma-an-<gu->ul	NATN 498:13
3;0.0 še gur máš 1;0.0 <gur->ra 0;1.4-ta	NATN 270:2 (cf. Tab 12)
ši<-i>-tum níĝ-kas <sub>7</sub> -AK	NATN 270:1-4
<máš> ĝá-ĝá-dam	NATN 844:2
ZI.ZI-da <mu> lugal in-SIG (gi <sub>4</sub> -gi <sub>4</sub> -da mu lugal in-pà)	NATN 267:6-7
nam-lú-gi-<na->ab-tum	ITT 3,6370:9
mu-<ni->im	UET 3, 41:2
ŠU.ĜAR.TUR.BI.LÁ <nu-un-áĝ>	TMH NF 1-2, 167:4
Pi-ru-<ru>	NATN 610:7
eĝer buru <sub>14</sub> -šè su-<su>-dam	NATN 342:7
<še> níĝ sa <sub>10</sub> -ma-ka-ne-ne	FAOS 17 Nr.13:4

Tabelle 17: Überschüssige Zeichen, z. B.

iti gan-gan- <b>{PA}</b> -è	<i>FAOS 17 Nr.3:19</i>
Ĝír- <b>{SI}</b> -su <sup>ki</sup>	NRVN 219:2
Lugal-šu-nir-re <sup>l</sup> - <b>{e}</b> (Dativ)	NATN 850:8
m[u má-dà]ra-abzu ba-ab- <b>{ba}</b> -du <sub>8</sub>	
(mu má dâra abzu ba-ab-du <sub>8</sub> )	BE 3,158:6



# Abkürzungen

## a) allgemeine Abkürzungen

AS	Amar-Su'ena (in Jahresdaten)
BN	Berufsname
GN	Göttername
IS	Ibbi-Su'en (in Jahresdaten)
ON	Ortsname
PN	Personenname

## b) bibliographische Abkürzungen

AAICAB	J. P. Grégoire, Contribution à l'histoire sociale, économique, politique et culturelle du Proche Orient Ancien. Archives Administratives et inscriptions cunéiformes de l'Ashmolean Museum et de la Bodleian Collection d'Oxford. I Les Sources. Paris 1996 ff.
ABAW	Abhandlungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. München
AbB	Altbabylonische Briefe in Umschrift und Übersetzung. Leiden 1964ff.
AHw	W. von Soden, Akkadisches Handwörterbuch. Wiesbaden 1959–1981
AOAT	Alter Orient und Altes Testament. Kevelaer/Neukirchen 1968ff.
AOF	Altorientalische Forschungen. Berlin 1974ff.
ARM	Archives Royales de Mari (= TCL 22ff.). Paris 1946ff.
AS	Assyriological Studies. Chicago 1931ff.
AUCT	Andrews University Cuneiform Texts. Berrien Springs, Mich. 1984ff.
AUWE	Ausgrabungen in Uruk-Warka. Endberichte. Mainz 1985ff.
BagM	Bagdader Mitteilungen. Berlin 1960 ff.
BBVO	Berliner Beiträge zum Vorderen Orient. Berlin 1987ff.
BE	The Babylonian Expedition of the University of Pennsylvania, Series A: Cuneiform Texts. Philadelphia 1893ff.
Berens	Th. G. Pinches, The Babylonian Tablets of the Berens Collection. Asiatic Society Monographs 16, 1915.
BiOr	Bibliotheca Orientalis. Leiden 1943ff.
CAD	The Chicago Assyrian Dictionary. Locust Valley, NY, 1956ff.

- CH Codex Hammurapi
- CST T. Fish, Catalogue of Sumerian Tablets in the John Rylands Library. Manchester 1932
- CT Cuneiform Texts from Babylonian Tablets. London 1896 ff.
- CTMMA Cuneiform Texts in the Metropolitan Museum of Art 1. New York 1988
- DCS D. Charpin, J.-M. Durand, Documents Cunéiformes de Strassbourg conservés à la Bibliothèque Nationale et Universitaire. Paris 1981
- DPO-É H. Limet, Documents du Proche Orient. Épigraphie 1, Textes Sumériens de la IIIe dynastie d'Ur. Brüssel 1976
- FAOS Freiburger Studien zum Alten Orient. Wiesbaden/Stuttgart 1975 ff.
- Finkelstein Mem. E. deJong Ellis, Hg., Essays on the Ancient Near East in Memory of Jacob Joel Finkelstein. Memoirs of the Connecticut Academy of Arts and Sciences 19. Hamden, Conn. 1977.
- Gudea Stat. Statueninschrift Gudeas von Lagaš (Letzte Ausgabe: D. O. Edzard, Gudea and his Dynasty. The Royal Inscriptions of Mesopotamia, Early Periods 3/1. Toronto et al., 1997)
- Hh Lexikalische Serie 𒪠AR.RA = *hubullu* (publiziert in MSL Bd. 5 ff., 1957 ff.)
- Iraq Iraq. Journal of the British School of Archaeology in Iraq. London 1934 ff.
- ITT Inventaire des tablettes de Tello conservées au Musée Impérial Ottoman. Paris 1910–1921
- JCS Journal of Cuneiform Studies. New Haven et al. 1947 ff.
- JEOL Jaarbericht ... Ex Oriente Lux. Leiden 1933 ff.
- JESHO Journal for the Economic and Social History of the Orient. Leiden 1957 ff.
- JNES Journal of Near Eastern Studies. Chicago 1942 ff.
- Kisurra B. Kienast, Die Altbabylonischen Briefe und Urkunden aus Kisurra (FAOS 2). Wiesbaden 1978
- L'uomo G. Pettinato, L'uomo cominciò a scrivere. Iscrizioni cuneiformi della Collezione Michail. Mailand 1997
- MAD I. J. Gelb, Materials for the Assyrian Dictionary. Chicago 1952–1970
- MAOG Mitteilungen der Altorientalischen Gesellschaft. Leipzig 1925 ff.
- MDP Mémoires de la Délégation en Perse. Paris 1900 ff.
- Mess. Texts M. Sigrist, Messenger Texts from the British Museum. Bethesda, MD, 1990
- MHET Mesopotamian History and Environment. Texts. Gent 1991 ff.
- MSL B. Landsberger et al., Materialien zum Sumerischen Lexikon. Rom 1937 ff.
- MVN Materiali per il Vocabulario Neo-Sumerico. Rom 1974 ff.
- NABU Notes Assyriologiques Brièves et Utiles. Paris 1987 ff.
- NAPR Northern Akkad Project Reports. Gent 1987 ff.

NATN	D. I. Owen, <i>Neo Sumerian Archival Texts primarily from Nippur in the University Museum, the Oriental Institute and the Iraq Museum</i> . Winona Lake, Ind. 1982
NBC	Tontafelsignatur in der Yale Babylonian Collection.
NG	A. Falkenstein, <i>Neusumerische Gerichtsurkunden</i> Bd. 1–3 (ABAW 39–40. München 1956; 44. München 1957)
NRVN	M. Çiğ, H. Kızılyay, A. Falkenstein, <i>Neusumerische Rechts- und Verwaltungsurkunden aus Nippur I</i> . Ankara 1965
OBTIV	Samuel Greengus, <i>Old Babylonian Texts from Išcali and its Vicinity</i> (Uitgaven van het Nederlands Historisch-Archaeologisch Instituut te Istanbul 44, 1979)
OBTR	St. Dalley et al., <i>The Old Babylonian Tablets From Tell al Rimah</i> . London 1976
OECT	Oxford Editions of Cuneiform Texts. Oxford 1923 ff.
OLA	<i>Orientalia Lovaniensia Analecta</i> . Leuven 1975 ff.
OLZ	<i>Orientalistische Literaturzeitung</i> . Leipzig 1998 ff.
Or	<i>Orientalia</i> . (Nova Series) Rom 1920 ff.; 1932 ff.
OrAnt	<i>Oriens Antiquus</i> . Rom 1962 ff.
Orient	<i>Orient. Report of the Society of Near Eastern Studies in Japan</i> . Tokyo 1961(?) ff.
PBS	<i>Publications of the Babylonian Section</i> . The University Museum, The University of Pennsylvania. Philadelphia 1911 ff.
PEa	Lexikalische Serie Proto Ea. (Publiziert in MSL 14, Rom 1979, S. 1–144)
RA	<i>Revue d'Assyriologie et d'Archéologie Orientale</i> . Paris 1886 ff.
SAT	M. Sigrist, <i>Sumerian Archival Texts</i> . Bethesda, MD, 1993 ff.
SNATBM	T. Gomi, S. Sato, <i>Selected Neo-Sumerian Administrative Texts in the British Museum</i> . Abiko-shi 1990.
SpBTU	<i>Spätbabylonische Texte aus Uruk</i> . Berlin, Mainz 1976 ff.
Sumer	<i>Sumer. A Journal of Archaeology in Iraq</i> . Baghdad 1945 ff.
TCL	<i>Textes cunéiformes du Louvre</i> . Paris 1910 ff.
TCS	<i>Texts from Cuneiform Sources</i> . Locust Valley 1966 ff.
TCTI	B. Lafont, F. Yıldız, <i>Tablettes cunéiformes de Tello au Musée d' Istanbul</i> (Uitgaven van het Nederlands Historisch-Archaeologisch Instituut te Istanbul. Bd.1 = Nr. 65, Leiden 1989; Bd. 2 = Nr. 77, Leiden 1996)
TIM	<i>Texts in the Iraq Museum</i> . Wiesbaden/Baghdad/Leiden 1964 ff.
TJA	E. Szlechter, <i>Tablettes juridiques et administratives de la III<sup>e</sup> dynastie d'Ur et de la I<sup>ère</sup> dynastie de Babylone, conservées au Musée de l'Université de Manchester et, à Cambridge, au Musée Fitzwilliam, à l'Institut d'Études Orientales et à l'Institut d'Égyptologie</i> . Paris 1963
TMH (NF)	<i>Texte und Materialien der Frau Professor Hilprecht-Sammlung im Besitz der Friedrich Schiller Universität, Jena (Neue Folge)</i> 1932 ff.

- TPTS M. Sigrist, *Tablettes du Princeton Theological Seminary, Époque d'Ur III*. Philadelphia 1990
- UCP University of California Publications in Semitic Philology. Berkeley 1918 ff.
- UET Ur Excavations. Texts. London/Philadelphia 1928 ff.
- UTI F. Yıldız, T. Gomi (/T. Ozaki), *Die Umma Texte aus den Archäologischen Museen zu Istanbul Bd. 3* ff. Bethesda 1993 ff.
- VAB Vorderasiatische Bibliothek. Leipzig 1907 ff.
- VS Vorderasiatische Schriftdenkmäler der königlichen/staatlichen Museen zu Berlin. Leipzig et al. 1907 ff.
- YNER Yale Near Eastern Researches. New Haven/London 1967 ff.
- YOS Yale Oriental Series. *Babylonian Texts*. New Haven 1915 ff.
- ZA *Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie*. Leipzig/Berlin 1886 ff.